

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 46 Kronen; halbjährlich 23 Kronen; vierteljährlich 11 Kronen 50 Heller; monatlich 4 Kronen. Einzelne Nummer in Budapest und in der Provinz 16 Heller, auf den Bahnhöfen 20 Heller.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 28-31.

Berichte unseres Generalstabs

Spengung bolschewistischer Banden.

(Militärischer Bericht.)

Bei Zala in der Ukraine wurden durch die zur Bekämpfung der Bahn Kowel—Odesa vorgehenden Truppen stärkere Banden zerstreut. In der italienischen Front stellenweise lebhafter Artilleriekampf.

Der Chef des Generalstabs.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Bombenwürfe auf Paris. — Vandalenkämpfe auf russischem Gebiet.

(Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nege beiderseitige Erkundungstätigkeit führte täglich von Merken am Houthousterwald, nordwestlich von Ghelubelt und auf dem Nordufer der Eys zu heftigen Infanteriegefechten. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht. Vielschach auflebender Feuerkampf, der sich am Abend besonders an der flandrischen Front und nördlich von der Scarpe verschärfte. In der Front der Heeresgruppen deutscher Kronprinz und Herzog Albrecht von Württemberg lebte die Gefechtsstätigkeit nur in wenigen Abschnitten auf.

Zur Vergeltung für feindliche Bombenwürfe auf die offenen Städte Trier, Mannheim und Birmansens am 19. und 20. Februar haben unsere Flugzeuge in der Nacht vom 8. zum 9. März Paris erneut mit Bomben angegriffen und große Wirkung erzielt.

S t e n .

Vandalenkämpfe nördlich und südlich von Bizua (an der Bahn Schmerinka—Odesa). Die Banden wurden zerstreut.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Politische Ueberzeugungstreue.

Von Bartholomäus v. Känyi.

Weltlicher Geheimer Rath, Justizminister a. D.

Die Politik als Staatskunst ist ein praktisches Handeln, um auf den Staat und das öffentliche Leben im Staate einzuwirken. Die Voraussetzung dieses Handelns besteht in der Fähigkeit und in dem Willen, den tatsächlichen Gang der Dinge in obiger Hinsicht zu beeinflussen, der Zweck gipfelt in dem Streben, in den staatlichen Verhältnissen eine Aenderung herbeizuführen, und das Mittel, welches diesem Zwecke dient, ist das Erlangen und Bewahren der Macht und somit der Möglichkeit, damit den beabsichtigten Erfolg zu erreichen. Ziel und Mittel des politischen Handelns können nicht in eine theoretische Norm gefaßt werden. Was und wie es angestrebt werden soll, hängt in materieller Beziehung von geschichtlichen, geographischen, wirtschaftlichen und sozialen Erwägungen, in formeller Beziehung von den konkreten politischen Verhältnissen und insbesondere von der politischen Kräfteverteilung ab. Als allgemeiner Grundsatz gilt, daß man das Hauptaugenmerk auf solche Zweckbestrebungen richte, durch welche das Staatswohl am besten gefördert werden kann, daß man sich auf solche Ziele beschränke, die unter den obwaltenden Umständen möglich und erreichbar sind, und daß man im Nachsträngen alles vermeide, was zu rein persönlichen Aufwindungen führt und die Klärung der Ideen beeinträchtigt. Vorin die für das Staats- und Volkswohl notwendigen Maßnahmen bestehen sollen und welche Taktik angewendet werden soll, damit sie verwirklicht werden können, das ist Sache der Ueberzeugung und der Klugheit. Der ideale Zustand wäre der, wenn ein jeder, der sich mit Politik befaßt, insbesondere ein jeder Volksvertreter — ausschließlich von den objektiven Rücksichten des allgemeinen Wohles geleitet — in beiden Beziehungen ganz freie Entschlüsse zu fassen und danach zu

handeln vermag. Dies ist jedoch undurchführbar, aber auch nicht zweckmäßig. An und für sich der Umstand, wonach in politischen Sachen die Mehrheit zu entscheiden hat, erheischt eine Gruppierung der gegenteiligen Meinungen und die Austragung der Gegensätze nicht so sehr zwischen den Einzelnen als zwischen den Gruppenformationen. Außerdem steht der Einzelne unter dem Einfluß der Gesellschaftsgruppe, an welche er vermöge seiner geistigen Veranlagung und vermöge der Berufs- und sonstigen Interessengemeinschaft gebunden ist. Innerhalb der Sozialgebilde, die im politischen Leben die Form von Parteiverbänden annehmen, verdichten sich die Einzelmeinungen zu einer Gesamtmeinung, — zufolge des natürlichen Dranges, das gemeinsame Interesse je wirksamer zu wahren und zu behaupten, erlangt sogar die letztere eine prädominante Bedeutung, so daß sich die persönliche Parteimeinung des Einzelnen in den meisten Fällen als das Werk seines Kreises, sonach als das Produkt seiner Partei darstellt.

Die Vereinigung der Gleichgesinnten, das heißt die Parteibildung, vollzieht sich nach verschiedenen Gesichtspunkten. In den anfänglichen Entwicklungsstadien des Parteiseins bildet die Grundlage der Entstehung und des Bestehens der Partei das Vertrauen zum Führer. Neben den sogenannten reinen Führerparteien entwickeln sich Parteiverbindungen auf Grund der historischen Zusammengehörigkeit. Wo jedoch schon die leitenden Gedanken und Gruppeninteressen in einer ausgeprägteren Form vorhanden sind, entscheidet auf dem Gebiete der Parteibildung die Gemeinschaft der Ueberzeugungen. Diese Gemeinschaft findet ihren konkreten Ausdruck im Parteiprogramm, als dem Entwurfe einer teilweisen Staatsordnung, wie sie die Partei für die beste hält und praktisch zu verwirklichen sucht. Der Inhalt und die Form der programmatischen Bestrebungen kann nach Zeit und Umständen

Frühlingsvoranschlag.

— Eheliche Pläneleien. —

Original-Geschichten des „Neues Pester Journal“.

— Von Milo Soy. —

M i n n a, Gattin in Taschenformat.

Leo, der Gelehrte, nach dem ersten Chequiquantum.

Es ist zwar noch gar nicht Frühling, aber die Frauen schlagen schon aus. Während eine noch eiskalte Sonne durch die angelaufenen Fenster ihre Antisozialität in der feuchtschleimigen Wohnung macht und auf dem großen Wandspiegel ein goldenes Matat ihres ersten Auftretens hängt, steht Minna sehr vergnügt vor ihm, lächelt sich zu und hat allerhand unausgesprochene Gefühle, die sie mit angenehmer Unruhe erfüllen. Sie fängt das zarte Lichtgespinnst mit dem Nacken auf, legt es als Schmauch ins Haar, möchte sich von der Sonne zärteln lassen und hat ein unbestimmtes Sehnen.

M i n n a (in Gedanken): ... Ueber weiche Blüten, über tiefes Gras, zwischen braunfarbenen Blumen mit bloßen Füßen gehen... Die Sonne wie ein milber Blick, aus dem wie aus einem Quell der Güte ein leuchtender Regen fällt. (Sie rollt den weichen Kermel des Schlafrocks auf, läßt die Strahlen über den Arm spazieren, spigt die Rippen und nimmt eine streng abweisende Haltung ein, um dann übermütig nach dem Saum des schwer wattierten Schlafrocks zu fassen, ihn wie ein Balletträdchen aufzuführen, zu hüpfen und sich zu drehen, während sie das Spiegelbild nicht aus dem Auge läßt.)

Leo (tritt eilig in Peltz mit vollgepackter

Altenstasche ein): Servus Minna! Der Teufel hole das Telephon! Wieder einmal verhezt, dieser elende Kasten. Wollte dir sagen, daß ich eine halbe Stunde früher zum Essen... (bemerkte Minna, die ganz erschrocken in der Ballettstellung mit aufgeschlagenem Schlafrock vorharrt). Naun, was ist denn los? Der Fasching ist doch heuer abgefaßt! (Wackerlich:) Kourische Rindereien, um ein Viertel 12 Uhr vormittag in dem Aufzug vor dem Spiegel herumzutanzten.

M i n n a: Ich konnte ja nicht ahnen, daß ich heute schon so früh das Vergnügen haben werde (macht ein Mäulchen), und der Spiegel hat nichts dagegen. Es ist doch hoffentlich kein Grund, dich wieder irgendeine eiferkräftig zu machen.

Leo (zuckt die Achseln): Albern. Es ist aber, wie ich glaube, auch durchaus nicht notwendig, daß du in Anwesenheit eines männlichen Individuums, wie es immerhin ein Gast ist, deinen Schlafrock zur Schößelblause verkürzt. Ballettinnen tragen nämlich, wie ich dir versichern kann, allgemein Trikots...

M i n n a: O, Verzeihung, Gemahl! Fühlt sich Ihre Sittlichkeit schwer verletz? (Die Blouse wird mit einem Ruck zum Schlafrock.) Ich habe im Augenblick ganz an Ihre bewundernswerte Moral vergessen, die ja auch durch die Ehe durchaus nicht erschütterter wurde. Wenn man von den sehr gelegentlichen Unvernünftigkeiten absteht. (Seufzt.) Ach Gott, es ist ein Glück, einen so keuschen Mann zu haben. Die Ehe ist ja schon an und für sich eine liebliche Institution, so kurzweilig und abwechslungsreich!

Leo (unsicher): Sie ist jedenfalls kein Vergnügungsinstitut. Es ist sonderbar, daß es Frauen gibt, die nach dem dritten Kind noch immer nicht ihre

Backfischideale aufgegeben haben. Sättest nicht Heiraten sollen. (Erhört sich.) Ich begreife überhaupt nicht, wozu ihr heiratet. Ihr nämlich mit dem superparten Empfinden, das aber durchaus nicht sehr konkrete — na, sagen wir, robuste Bedürfnisse ausschließt. Ihr erzählt es euch doch gegenseitig und warnt euch davor, wißt ganz genau, daß der gewisse nette Kerl, auf den ihr es abgesehen habt, wenn er in die Ehe hineintritt, immer dieselbe typische Verwandlung durchmacht. Aus dem leichtfüßigen, verführerischen Burschen, dem jede Nacht zu kurz war, wird ein behäbiger, skrupulöser, ein bißchen liebesapathischer Herr, der, wenn es in der Zerstretheit etwas zu vergessen gibt, zuerst an seine Frau vergißt. Vielleicht, weil er damit rechnet, daß sie ihn ohnehin erinnert... Vielleicht, weil die Gefangenschaft seine Nase verdirbt. Gibt so viele, die im Käfig kein Liebeslied singen können. (Bemerkte, daß Minna zerstreut vor dem Spiegel steht, sich beobachtet und an ihrem Schlafrock herumzupft.) Bist wieder einmal verliebt in dich, schöne Minna. Vortierst den Dichter auf echt weibliche Art: Ich kann den Blick nicht von mir wenden...

M i n n a (unheilsschwanger): Solange ich mit niemand anderem kochtere, kannst du zufrieden sein, denke ich.

Leo: Dank und Anerkennung. Wie lange wird es noch dauern? Dieses Spiegelbild an der Wand, das ewig befragt, ist immerhin verdächtig. Eine verliebt an ihrem Bild hängende Frau denkt viel über sich nach, und da kann sich allerhand ergeben. Dumme vielleicht, daß ich das sage, aber ich bin kein Freund der Ehemannsillusionen. Der Frühling kommt, und er hat schon so viele kleine Frauen auf dem Ge-

geändert werden. Voran festgehalten werden muß, das sind die staatsidealistischen Programmpunkte, bezüglich welcher man selbst in den zwischenparteilichen Beziehungen etwaige Gegenstände möglichst vermeiden sollte. Wo es sich jedoch bloß um bürgerliche, gesellschaftliche oder wirtschaftliche Interessen handelt, da ist es nicht nur zulässig, sondern auch geboten, daß das Parteiprogramm mit den Anforderungen des allgemeinen Wohls und des normalen Zusammenwirkens der staatlichen und gesellschaftlichen Faktoren zeitweise in Einklang gebracht und zu diesem Behufe einer entsprechenden Revision unterzogen werde. In dieser Auffassung liegt auch der Grundgedanke der Möglichkeit von Parteikompromissen, die, vorausgesetzt, daß sie den Ernst der vorliegenden Programmbestimmungen nicht verleugnen und in ihrer Durchführungsart gegen die politische Moral nicht verstoßen, anerkanntermaßen mit den Grundgedanken des Parlamentarismus vereinbar sind. Ein derartiger Vorgang dürfte hauptsächlich dann am Platze sein, wenn außerordentliche Ereignisse ungewöhnlicher Tragweite einen solchen Wandel in den Zuständen und in der sich darantreibenden Ideenrichtung hervorgerufen haben, der die Rekonstruktion der Grundlagen und Aufgaben der Politik sozusagen zum Gebote macht. Was gegebenenfalls hinsichtlich ihres Programms der Partei zusteht, das muß selbstverständlich hinsichtlich seiner Ueberzeugung auch dem einzelnen Parteimitglied zugestanden werden.

Wenn wir nun unsere parteipolitischen Zustände ins Auge fassen, so erschließt sich unseren Blicken eine höchst sonderbare Situation. In der ersten Periode des Weltkrieges herrschte zwischen den Parlamentsparteien eine Art Waffenruhe; die früheren politischen Parteiprogramme waren einseitig beiseite gelegt. Später tauchte der Konzentrierungs- und Kooperationsgedanke auf, um die kriegsrischen Regierungsaufgaben mit vereinten Kräften erfolgreich bewältigen zu können. Als dieses Vorhaben zumeist persönlicher Antagonismen halber scheiterte, trat die Idee einer durchgreifenden Wahlrechtsreform auf den Plan: zufolge der Kriegsereignisse vom König angeregt und von einer durch Toleranzbeschlüsse der Majorität auf der Oberfläche gehaltenen Minoritätsregierung erfaßt. Die diesbezügliche Regierungsvorlage ist gegenwärtig Gegenstand eingehender Beratungen im Schoße des parlamentarischen Sonderausschusses. Die Majorität, deren künftiges Parteiprogramm in der Wahlrechtsfrage

der konservativen Auffassung huldigte, erhebt mehrfache Einwendungen gegen die Einzelbestimmungen des Entwurfes: sie ist zwar geneigt, sich, angesichts der kriegerischen Ausnahmislage, auf den prinzipiellen Standpunkt des allgemeinen Wahlrechtes zu stellen, wünscht aber wirksame Garantien, um den nationalen Charakter des ungarischen Staates zu wahren. Die Regierung meint, diesem letzteren Gesichtspunkte bereits in der Gesetzesvorlage zur Genüge entsprochen zu haben, sie glaubt daher an den Bestimmungen betreffend die Wahlrechtsausdehnung und die Reinheit der Wahlen festhalten zu müssen und etwaigen Modifikationsanträgen bloß in den übrigen Partien beipflichten zu können. Da heißt es, den richtigen Weg der gegenseitigen Konzessionen zu finden, damit die Gegenstände ohne gewaltsame Erschütterung noch durch das jetzige Parlament ausgetragen werden können. Eine dem allgemeinen Interesse entsprechende Absehwendung von den schroffen Parteiprogrammen und Einzelmeinungen kam unter den jetzigen Umständen, wo der Zusammenschluß der Kräfte noch immer ein staatliches und nationales Daseinsverdienst ist, keineswegs als ein Vergehen gegen die politische Prinzipien- und Ueberzeugungstreue bezeichnet werden. Es ist ja allgemein bekannt und es wurde in einer publizistischen Rundgebung des gottscheligen Grafen Khevenhüller direkt anerkannt, daß es in der Nationalen Arbeitspartei schon gelegentlich der Schaffung des Wahlgesetzes vom Jahre 1913 Stimmungen gab, die auf eine weitgehende Demokratisierung des Wahlrechtes abzielten, und selbst Graf Stefan Tisza hat in einer an die Abordnung der Stadt Rakó jüngst gerichteten Rede erklärt, daß er — in der jetzigen Zwangslage — an der Härte und Starrheit seines früheren Standpunktes nicht mehr festhält. Aber auch in der Regierungspartei dürfte es mehrere geben, die — wie dies unter anderem aus den Erklärungen des Grafen Julius Andrássy hervorgeht — mehrere, teilweise auch meritorische Änderungen an dem Regierungsentwurfe für notwendig erachten. Vor solchen Modifikationen dürfte sich auch die Regierung nicht verschließen. Auch in England geschah es, daß sich im Jahre 1867 die Minoritätsregierung Derby an dem Entwurfe über die Parlamentsreform auf Wunsch der oppositionellen Majorität weitgehende Änderungen und Modifikationen gefallen ließ, um nicht zum Expedient der Wahlen auf Grund des früheren, ihrer Meinung

nach nicht mehr entsprechenden Wahlgesetzes greifen zu müssen.

Ueberhaupt ist die Ausgleichung der Gegenstände in der Wahlrechtsfrage ein Ding der politischen Notwendigkeit, die in dem Bewußtsein der allgemeinen Meinung bereits tiefe Wurzeln gefaßt hat. Die bisherigen sporadischen Parteiberichte Einzelner, und letztlich die augenfällige Tatsache, daß die bisher der Nationalen Arbeitspartei ergebene innerstädtische Wählerschaft die Kandidatur für den Reichstag dem Führer der Arbeiter- und Verfassungspartei Ministerpräsidenten Bekere angetragen hat, sind untrügliche Symptome dafür. Wir haben es hier mit antipolitischen Tatbestandteilen der Kompromißaktion zu tun, und es wäre zu wünschen, daß der formelle Abschluß dieser Aktion in offizieller Form je eher nachfolgen möge. Für die noch übrige Zeit der Kriegsdauer könnte dann der Zusammenbruch aller Kräfte vielleicht doch zur Wirklichkeit werden; nach dem Kriege werden wir ohnehin neue Bahnen einschlagen müssen, und es wird unumgänglich notwendig sein, die politischen Ziele und Mittel, den Anforderungen der Neuzeit entsprechend, gründlich umzugestalten.

Trozkis Demission.

Ein kurzes „Reuter“-Telegramm meldet den Rücktritt des russischen Volkskommissars des Auswärtigen Leon Trozki seit also nicht mehr die auswärtige Politik Russlands. Sein Sturz in eine mit dem Frieden zusammenhängende Tatsache. Der Friede hätte in Wahrheit das sein sollen, was seine Stellung befestigt hätte. Lenin und Trozki gelangten nach dem Sturze Alexander Kerenskis ja nur deshalb so leicht aus Rußland, weil sie versprochen hatten, Rußland den Frieden zurückzugeben. Wirklich haben sie bald nach Eintritt ihrer Regierung als erste russische Staatsmänner seit dem Ende des Jarentums sich offen für den Frieden ausgesprochen und eingesetzt. Sie berieten den Führer Krylenko in ihren Kreis und wiesen ihm als Generalissimus die Aufgabe der Demobilisierung der Arme zu. Sie richteten einen Funkspruch an alle, um die Welt, Freunde wie Feinde, zur Niederlegung der Waffen und zur Schaffung eines Friedens der Versöhnung aufzufordern. Und als die Entente sich fränkte, den von Rußland gewünschten Weg zu betreten, da zögerten Lenin und Trozki nicht, sich direkt mit den Mittelmächten ins Einvernehmen zu setzen

wissen, (ironisch) so arme vernachlässigte, die Männer haben, die mehr auf Mehl schauen als auf Zärtlichkeiten, und deren Leidenschaft sich im täglichen Kampf für die Befriedigung sehr banaler, aber verständig notwendigen leiblicher Gemüths seiner Gattin mühe macht. Ein Schwärmer, natürlich ein unverschämter, würde in einem Ballgespräch etwa sagen: So ein Frühling bricht mit seinem Sturm in die stündhafte, stumpfe Gleichgültigkeit eines kleinen Frauenherzens ein und ...

Minna (schelt): Vielleicht.
Leo (der sie aufmerksam beobachtet hat): Falls „Vielleicht“ ist ungeschickt. Um mich unnützig zu machen, hättest du empört nur müssen.

Minna: Ah, welche ein Frauenkenner! Ich werde mich von nun an vor dir in acht nehmen. Schade, daß ihr — jetzt spreche ich von euch — nur immer die anderen Frauen kennt, die vor der Ehe nämlich, Ihr könnt euch nicht entschließen, euch nach der Ehe in eurer Hauptwissenschaft zu spezialisieren. Ihr bemüht euch nie, den Einzelfall zu studieren, den ihr gerade geheiratet habt.

Leo: Doch. Wir versuchen wenigstens alle in diese Schule zu gehen. Die erste Klasse ist auch ganz reichvoll. Da ist man noch selber Lehrer, kann seiner Frau — wenigstens in einer Anzahl Fällen — die Anfangsgründe beibringen ... Daran reihen sich die Zeelenkurse, hinterdrein geht man noch einmal in den Kindergarten, und dann kommt die Zeit, wo man die unbegrenzten Möglichkeiten einer Frau studieren sollte. Und vor diesem Studium hat man Respekt.

Minna (bitter): O nein, man mag nur einfach nicht mehr, weil einem der Hauptgegenstand nicht mehr interessiert.

Leo: Na, na, muß nicht sein. Aber man muß die Gewohnheit, die sich am Ende des Ent-

binns eröffnet. Man hat die Wahl: unerschrockene oder köstliche Erkenntnisse.

Minna: Ich bin begierig.
Leo: Sehr einfach. Man fürchtet, festzustellen, daß sie aus irgendeinem Grunde ernsthaft, oder nur zur Kurzeit, ungeschicklich, aber doch unbehaglich für den Gatten, über die Ehegatten schilt, oder aber nur ängstlich sein, in undurchdringlicher Tiefe ihrer Seele schlummernde Wünsche zu entdecken, von denen man am besten nichts weiß.

Minna (gespannt aufhorchend): Und die wären?

Leo (plakt heraus): Unrealisierbare Kleiderideen, Schufträume aus Friedenszeiten, Gutzuhautaffen.

Minna: Das wäre doch nicht so schlimm. Fändest du das unanständig, verlegend oder die Ehe störend?

Leo: J. wo? Unanständig nicht. Das sind schon die ganz braven Frauen. Die anständigen jungen Frauen kommen eben dem Mann am teuersten zu stehen. Er muß alles, was so ein Frühling in ihnen aufgeregt hat, durch Schneiderin und Modistin zu beschäftigen finden. Sie muß ihr buntschaulendes Gefieder bekommen, um stolz in der Sonne spazieren zu können, die Freundinnen zu übertrumpfen, ihre Schönheit im Spiegel fremder Blicke ansehen zu können. Das ist doch das Wichtigste, was eine anständige Frau verlangen darf, nicht wahr?

Minna (in sich hineinschielend): Es ist allerdings das Minimum, wenn man Weiß sein soll. Jemandem Laifer muß doch eine Frau haben! Sonst schmeckt sie gar zu tugendhaft, wie ein Zuppenhuhn, nach dem man sich sehr, wenn man einen ganzlich verdorbenen Magen hat. Oder nicht?

Leo: Zuppenhuhn? Nichtibel. Obwohl ich

mir ein gelerntes Zuppenhuhn mit Reiterfedern am Kopf, einer Perlenschmür am Kragen und einem Dreifschwanzmantel nicht gut denken kann. Manches Zuppenhuhn von Frau glaubt übrigens, daß sie in einem solchen Krant zum bewundernswerten wilden Paradiesvogel wird. Bleibt aber nur ein konisches Huhn und kann mir und allen anderen Männern, die Feinschmecker sind, gestolten werden.

Minna (nachdenklich): Ihr dreißigt die Frauen aber in der Ehe alle zu Zuppenhühnern. Sie fliegen euch zu als Schwärme, Wildenten mit giftig schönem Gefieder und schillerndem Kopf, als stolz einsame Schwäne und auch als prächtige Paradiesvögel. Aber sie müssen Zuppenhühner werden. Ihr quält sie so lange, bis sie den Kopf hängen lassen und still sind. Habt ihr sie aber endlich so weit, dann sind sie für euch wertlos. Dann langweilen sie euch maßlos. Heimlich wünscht ihr dann: hätte sie doch wenigstens etwas von so einem wilden Vogel!

Leo: Möglich, aber die Zuppenhühner sind der Ehe zuträglicher und erhalten sie bei Gesundheit. Man muß in Liebesdingen in der Ehe diät leben. Aber wir entfarnen uns von dem Thema, das du heute mit der Szene vor dem Spiegel aufs Tapet gebracht hast. Als vorjähriger Ehemann kann ich berlei nicht unbeachtet lassen. Ich bin kein Freund ungeschickter Schmeichelei einer Gattin. (Zieht das Notizbuch, kühl.) Also: ich habe einen neuen Hut notiert: 350 Kronen.

Minna (ebenfalls): Unmöglich. Bei Löbell kostet das bescheidenste Kapott 450!

Leo: Also sagen wir: 450. Teuer, teuer!

Minna (mit einer Handbewegung): Anständige Frauen ...

Leo: Ein Paar Halbhuhe und ein paar

und einer Stomen. Zuerst eine Delegation dann aber beg Sitowff, um die Und juft lichen Erscheim zog sich die W deusförderer machte. Statt Trozki durch u feiten die Ver wärte sie vol nichts übrig Coup die Ber eine neue Tr Beendigung de die Verantwor für die Nicht wächten zusch Mittelmächte lassen; sie ma und die Deut Großrußland Energie, daß her in gemein gegenkommen können, muß Statt den so die Taktik gebracht, eine vor, und zu lichen Bestim blutig genug den Verlust Mars. Dieses geschüt werde geht. Es war Rames, aber ter, in keine des Begrader Weise gewad gerecht ist.

Krisengerichte — Ungarische

Ein Ze in Wien auf Unterrichtsmin rungsminifte hohe Schuher Kronen. Min in In so einem, einmal eine 2000 Kronen Leo: E aber hoffent wird auch so Min r Garnituren den sind? Leo (I sturm bewau Dien herein): Gnd richten? Min r Leo (den Frühlin atmend.) Ho Min r Sommer ha (Lieb.) Bist ter diesen E einer formel moralstrenge bige Gattin hat keine Tr Leo (ein: es geht recht, daß bringend E Min r aber, doch die Suppe

und einer Konferenz in Brest-Litowsk zuzustimmen. Zuerst sandten sie zu den Verhandlungen eine Delegation mit A. N. Joffe an der Spitze, dann aber begab sich Trozki selbst nach Brest-Litowsk, um die Verhandlungen zu führen.

Und just mit diesem Augenblick des persönlichen Erscheinens Trozki in Brest-Litowsk vollzog sich die Wandlung, die aus Trozki den Friedensförderer bald Trozki den Friedenshinderer machte. Statt die Dinge realistisch zu nehmen, zog Trozki durch unfruchtbare theoretische Spitzfindigkeiten die Verhandlungen in die Länge und verweigerte sie vollständig, so daß ihm zum Schluß nichts übrig blieb, als mit einem theatralischen Coup die Verhandlungen abzubrechen. Er schuf eine neue Art in der Geschichte: die einseitige Beendigung des Kriegszustandes. Er wollte damit die Verantwortung für die Fortdauer des Krieges, für die Nichtschaffung des Friedens den Mittelmächten zuschieben. Aber bekanntlich haben die Mittelmächte sich durch diese Taktik nicht irritieren lassen; sie machten ihren Frieden mit der Ukraine und die Deutschen nahmen ihren Vormarsch gegen Griechenland wieder auf, und zwar mit solcher Energie, daß der Erfolg nicht ausbleib. Was früher in gemeinsamen Einberufenen und in entgegenkommender Weise hätte erledigt werden können, mußte nun gewaltsam gemacht werden. Statt den Frieden mit Ehren zu bringen, hatte so die Taktik Trozki den aufgezwungenen Frieden gebracht, einen weit schlechteren Frieden als zuvor, und zu den verschiedenen für Rußland peinlichen Bestimmungen gar noch den Verlust der kühn genug erkaufte Eroberungen von 1878, den Verlust der Gebiete Ardahan, Batum und Karz. Dieses Fiasko der Trozki'schen Politik mußte geföhnt werden, und es ist nur logisch, daß Trozki geht. Es war ein wunderbarer Aufstieg, der dieses Kammes, aber, wie sich nun zeigt, ein unverdienter, in keinem Verhältnisse zu den Fähigkeiten des Begnadeten, der sich seiner Aufgabe in keiner Weise gewachsen zeigte und dessen Sturz daher gerecht ist.

Politische Vorgänge.

Kriegsgerüchte. — Audienz des Ministerpräsidenten. — Ungarische Minister in Wien. — Der Finanzminister über die Steuerentwürfe.

Ein Teil des ungarischen Kabinetts hält sich in Wien auf. Ministerpräsident Dr. Wekerle, Unterrichtsminister Graf Apponyi, Ernährungsminister Prinz Windischgrätz, Honvéd-

hohe Schuhe: 350 Kronen, ein Straßenkleid 1200 Kronen.

Mina: Ich bitte dich, ich kann doch nicht in so einem Zeug herumlaufen. Das trägt doch nicht einmal eine Munitionsarbeiterstättin. Mindestens 2000 Kronen mußst du rechnen.

Leo: Sagen wir in Gottesnamen 1500. Sonst aber hoffentlich nichts. Dein Frühlingserwachen wird auch schlaflose Nächte kosten.

Mina: So, und was ist's mit den drei Garnituren Seidenwäsche, die dir versprochen worden sind?

Leo (kleinlaut): 900 Kronen! Dein Frühlingserwachen beraubt mich der letzten blauen Blätter!

Diebstahl: Diebstahl (steckt den Kopf zur Türe herein): Gnä' Frau, Suppe is sich fertig. Soll ich anrichten?

Mina: Meinethwegen. (Mädchen ab.)

Leo (steckt das Buch ein): Ich glaube, ich kann den Frühlingserwachen als überwunden buchen. (Atemlos.) Ha!

Mina (ausgelassen): Du's, Leo. Bis zum Sommer hast du jetzt Zeit, Lust zu schnappen. (Lächelnd) Bist doch noch ein erträgliches Exemplar unter diesen Eheheuschalen. So, und nun bitte (mit einer formellen Verbeugung), jetzt wollen Sie mich, moralstrenger Gemahl, verlassen. Ihre hochanständige Gattin beschließt, ihren Schlafrock abzutun und hat keine Trübsal an.

Leo (zögernd): Gut. Aber halt... da fällt mir ein: es geht doch nicht. (Zärtlich.) Es ist doch nur gerecht, daß ich mich überzeuge, ob du wirklich so dringend Seidenwäsche nötig hast.

Mina (überrascht und verächtlich): Aber, aber, doch nicht jetzt... jetzt, wo doch... schon... die Suppe aufgetragen wird.

minister Baron Szurmay und der Minister a latere Graf Zichy sind an verschiedenen Beratungen, die zur Zeit in der österreichischen Hauptstadt abgehalten werden, beteiligt. Der Ministerpräsident, der Unterrichtsminister und der Honvédminister wurden bei dieser Gelegenheit vom Monarchen in Audienz empfangen und an diese Audienzen wurden Kombinationen geknüpft, die sich im Laufe des Abends in hiesigen parlamentarischen Kreisen zu Gerüchten verwickelten. Irigentlich positive Basis haben diese Gerüchte derzeit nicht; es ist aber unverkennbar, daß schon seit einigen Tagen im Lager der Regierungspartei und aus diesem Grunde werden in der letzten Zeit die Drohungen mit der Auflösung des Abgeordnetenhauses wieder lauter als bisher ausgesprochen. Die heutigen Audienzen Wekerles, Apponyis und Szurmays sollen hieher gelangten Privatmeldungen gemäß mit dieser Frage im Zusammenhang gestanden sein. Die Erregung, von welcher die Regierungspartei ergriffen ist, soll dadurch hervorgerufen sein, daß man an entscheidender Stelle die Auflösung des Abgeordnetenhauses noch immer nicht als unbedingt notwendig erachtet und deshalb die Regierung angeblich die Weisung erhalten haben soll, das Schicksal der Wahlrechtsvorlage durch die Ermöglichung eines Kompromisses zu sichern. Hierüber sollen Meinungsverschiedenheiten im Schoße des Kabinetts entstanden sein, zu deren Ausgleitung Ministerpräsident Wekerle in seiner heutigen Audienz angeblich konkrete Vorschläge unterbreitet hätte. Die nächsten Tage dürften hierüber vollständige Klärung bringen. Der positive Sachverhalt ist momentan folgender: Die Nationale Arbeitspartei zeigte seit Beginn der Ausschlußberatung der Wahlrechtsvorlage Geneigtheit, die Wájsowische Vorlage als Basis der Spezialberatung anzunehmen, wenn an derselben einige, ihrer Ansicht nach von nationalen Gesichtspunkten aus unerläßliche Abänderungen zugesichert werden. Der Ministerpräsident hat sehr vorsichtige Deklarationen abgegeben, welche wohl Abänderungen zulassen, aber die Hauptfrage nicht klären, ob die von ihm in Aussicht gestellten Abänderungen solcher Natur sind, welche die Nationale Arbeitspartei befriedigen würden. Die Regierung scheint über das Maß der zulässigen Abänderungen noch selber nicht im Klaren zu sein. Hierüber werden erst die im Laufe der nächsten Woche zu gemächtigenden Reden Wekerles und Wájsowis Aufschluß bringen. Bis dahin bleibt die Situation ungeklärt. Das Wesen der parlamentarischen Lage aber charakterisierte Finanzminister Popovics in seiner unlängst im Abgeordnetenhause gehaltenen Rede, worin er erklärte, daß die Auflösung des Parlaments nur als ultima ratio ins Auge gefaßt sei. Von der Zulassung der Anwendung dieses äußersten Schrittes ist man aber noch sehr weit entfernt.

Aus Wien wird gemeldet: Ministerpräsident Dr. Alexander Wekerle erschien heute vormittag um halb 12 Uhr im Palais des österreichischen Ministerpräsidenten und konferierte längere Zeit mit dem Ministerpräsidenten. Sodann begab sich Dr. Wekerle in das Ministerium des Aeußeren, wo er mit dem Sektionschef Baron Müller eine längere Konferenz hatte. Nachmittags um 3 Uhr empfing er im ungarischen Hause den Besuch des Präsidenten der gemeinsamen Ernährungskommission W. Landwehr.

Abends um 7 Uhr begab sich der Ministerpräsident nach dem Aufenthaltsort des Königs, wo er um 8 Uhr in Audienz empfangen wurde. Der Ministerpräsident erläuterte dem Monarchen über aktuelle politische Fragen Vortrag. Nach der Audienz reiste der Ministerpräsident nach Budapest zurück.

Uns wird aus Wien telegraphiert: Ministerpräsident Dr. Wekerle hatte mit dem Ministerprä-

sidenten Dr. Seidler eine längere Beratung, die sich zum großen Teile auf die Verhandlungen mit Rumänien bezog. Derzeit ist es nicht wahrscheinlich, daß die beiden Ministerpräsidenten nach Budapest reisen, da eine Notwendigkeit ihrer persönlichen Teilnahme an den Verhandlungen im gegenwärtigen Stadium nicht vorhanden ist. Nur falls sich Umstände ergeben sollten, die ein persönliches Eingreifen der beiden Regierungschefs erforderlich machen, wird Dr. Wekerle gemeinsam mit Dr. Seidler nach Budapest fahren. Wenn die Verhandlungen glatt weitergehen, werden die beiden Regierungen je einen Ministerialbeamten nach Budapest entsenden, um die Ausfertigung der Verträge durchzuführen. Von ungarischer Seite wurde mit dieser Aufgabe bereits der Staatssekretär im Justizministerium Scheinraß v. Lörh betraut.

Aus Wien wird der „Bud. Corr.“ telegraphiert: Kultus- und Unterrichtsminister Graf Albert Apponyi ist nach dreiwöchigem Ausbruch aus Bozen in Wien eingetroffen und hatte nachmittags mit dem Ministerpräsidenten Dr. Alexander Wekerle eine längere Konferenz. Graf Apponyi, der auch von Sr. Majestät in Privataudienz empfangen wurde, reiste von Wien nach Eberhard, um von dort nach Budapest zurückzukehren, wo er wieder die Leitung des Unterrichtsministeriums übernehmen wird.

Honvédminister Baron Alexander Szurmay ist, wie weiters aus Wien gemeldet wird, gestern abend hier eingetroffen und im ungarischen Hause abgetreten. — Minister für Volksernährung Prinz Ludwig Windischgrätz reiste heute abend in Begleitung des Staatssekretärs Demján nach Wien.

Die Vertreter der Landwirte, die in Angelegenheit der Steuerentwürfe ein Memorandum an die Regierung gerichtet haben, fanden sich gestern im Finanzministerium zu einer Konferenz ein, in der dieses Memorandum punktwiese besprochen wurde. Bei dieser Gelegenheit machte Finanzminister Dr. Alexander Popovics zwei Zusagen, die aus dem Gesichtspunkte aller den verschiedenen Gesellschaftsklassen angehörenden Steuerträger von großer Wichtigkeit sind. Der Finanzminister gab zunächst seine Zustimmung dazu, daß bei der Einkommensteuer im allgemeinen die von der Partei gezahlten direkten Steuern und die nach diesen ausgemerkten Steuerzuschläge von der Steuerbasis abgezogen werden dürfen, wenn ein Steuerbefreiung gegeben wurde, wobei der Nachweis der Entrichtung der tatsächlich bezahlten Steuern dem Steuerzahler belastet. Diese Forderung hat bisher vor der Öffentlichkeit am stärksten der Abgeordnete Roland Hegedüs vertreten. Die zweite wesentliche Erklärung des Finanzministers war die, daß er die Aufrechterhaltung der Kriegsgewinnsteuer an einen Präklusivtermin gebunden hat.

In der Karolyi-Partei wurde heute abends die Aeußerung des österreichischen Ministerpräsidenten Seidler in der Frage des ungarischen Decrees mit großer Entrüstung besprochen. Es wurde vereinbart, daß ein Mitglied der Partei in dieser Angelegenheit in der nächsten Sitzung des Abgeordnetenhauses eine Interpellation an den Ministerpräsidenten richte. Es kam auch die Wahlrechtsfrage aufs Tapet und wurde hiebei mit Anerkennung der Haltung des Grafen Julius Andrássy gedacht, der sich in energischer Weise für die christliche Durchführung der Vorlage eingesetzt habe.

Der Weltkrieg.

Der Krieg gegen Italien

Die verratene Offensive.

Gerüchte über eine Schweizer Judikretion.

Frankfurt, 9. März. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Bern: In der Neutralitätskommission des Nationalrates erregte eine Anfrage des Nationalrates Jäger Aufsehen und Beunruhigung, der Auskunft darüber wünschte, ob es wahr sei, daß Bundesrat Ador den Bericht des früheren Schweizer Gesandten in Berlin Haab über die unmitttelbar bevorstehende deutsche Offensive gegen Italien zu einer unneutralen Handlung benützt und davon dem italienischen Gesandten in Bern Mitteilung gemacht habe; ferner, ob der Schweizer

Gesandte in Rom, Planta, in einem späteren Bericht festgestellt habe, daß die italienische Regierung dieser Judiskretion große Bedeutung beigemessen habe.

In der gestrigen Sitzung der Neutralitätskommission wurde vom Bundespräsidenten Callander Aufklärung über die Angelegenheit gegeben. Der Bundespräsident gab im Namen des Bundesrates auf Grund der Untersuchung und der Akten die Erklärung ab, daß nach Auffassung des Bundesrates nicht die geringste Inkorrektheit des Bundesrates Ador vorliege. Weder der Bericht Haabs, noch der Bericht Planta hatten die vorerwähnten genauen Angaben enthalten. Der Bericht Haabs habe nur allgemeine Andeutungen auf die offensichtlich bevorstehende militärische Aktion der Zentralmächte gemacht. Der Bericht Plantas habe die Aussage eines untergeordneten Beamten in Rom enthalten. Alle übrigen, besonders im Zusammenhange mit den Berichten Haabs gemachten Mitteilungen über die angebliche Judiskretion Adors seien eine Kombination.

Der deutsch-französische Krieg.

Clemenceau über die Fortsetzung des Krieges.

Paris, 8. März. („Habas.“) In Erwiderung auf die Interpellation über die Verantwortlichkeit der französischen Regierung und die im Verlaufe des Prozesses Volo Koscha aufgedeckten Bloßstellungen hielt Ministerpräsident Clemenceau, dem die Interpellanten vorgeworfen hatten, daß er einen gewissen Pressefeldzug zulasse, eine Rede, in der er erklärte, daß er schon in den ersten Tagen seines Amtsantrittes versprochen habe, die Zensur abzuschaffen, womit sich die Kammer einverstanden erklärt habe. Der Ministerpräsident fuhr fort: Ich bin der Chef einer republikanischen Regierung und werde jede republikanische Doktrin verteidigen: die erste Doktrin ist die Freiheit, die zweite der Krieg. (Beifall.) Es ist begreiflich, daß man sich hier gerade jetzt mit Verordnungsangelegenheiten befaßt, eben weil es Verordnungsangelegenheiten sind, und dazu noch im Kriege. Wir führen den Krieg zum Schutze der Freiheit und der Republik. In diesem Sinne gedenken wir fortzuführen. Der Gedanke muß jeden Augenblick auf den Krieg gerichtet sein. Helfen Sie mir, daß wir das selbe Ziel verfolgen. Ich habe keinen anderen Wunsch, als mein Land aus der Lage, in der es sich befindet, herauszuführen. In dem Maße, als der Krieg fortdauert, sehen Sie eine moralische Krise sich entwickeln, wie sie gegen Ende aller Kriege der Weltallität und der Gewalt auftritt. Ein großes Volk des Orients, das die Prüfung von Jahrhunderten des Krieges erlitten hat, hat folgende Formel gefunden: Nemo est der Sieger, der eine Viertelstunde länger als der andere an seinen Sieg zu glauben vermag. (Beifall.) Das ist meine Maxime, ich bin in die Regierung mit diesem Gedanken eingetreten, man muß die Moral des Landes stützen, das ist mein einziges Ziel. Aufrechterhaltung der Moral des Landes, Aufrechterhaltung der französischen Moral in einer Krise, wie sie unser Land niemals gekannt hat. Die unglücklichen Bewohner der besetzten Gebiete haben Märtyrer erduldet, dergleichen die Geschichte nicht kennt. Der Flieger Garros folgte mir vorgestern bei einem Besuche, den er mir in meinem Kabinett abgestattet hat, daß, wenn einer unserer Leute in Deutschlands Kriegsgefangenschaft seine Palette aus Frankreich nicht erhalte, er gezwungen sei, vor Hunger zu sterben. So ist die Lage derjenigen, die wir lieben, denen unsere Gedanken gelten, denen wir unsere Arme entgegenstrecken. Das ist schlimmer als alles. Und Sie kommen mir mit Personenfragen. Ich kenne sie nicht. Ich werde sie nicht kennen. (Beifall in zahlreichen Banken.) Wir sind nicht an der Macht, um den Triumph einer Partei zu sichern. Unser Ehrgeiz ist höher: er zielt auf die Wahrung der moralischen Integrität des französischen Volkes.

Dieser Geist muß man aufrechterhalten. Man sagt, wir hätten sobald als möglich den Frieden nötig. Ich wünsche den Frieden. Es wäre verbrochenerisch, einen anderen Gedanken zu hegen. Aber nicht dadurch, daß man nach Frieden winselt, bringt man den preußischen Militarismus zum Schweigen. (Lebhafter Beifall in zahlreichen Banken.) Meine Formel ist aber dieselbe. Sie lautet für die innere Politik: Ich führe Krieg. Sie lautet für die äußere Politik:

Ich führe Krieg. (Beifall.) Ich trachte, mich im Vertrauen mit unseren Verbündeten zu erhalten. Rußland verriet uns. Ich setze den Krieg fort und ich werde ihn fortsetzen bis zur letzten Viertelstunde, denn wir sind es, denen die letzte Viertelstunde gehören wird. (Beifall in zahlreichen Banken.) Sich an die Sozialisten wendend, fährt der Ministerpräsident fort: Lenin und Trotski sind zu den Deutschen gekommen, um ihren Feinden zu sagen, wir wollen einen demokratischen Frieden machen. Nun, Sie wissen, was für ein Friede das geworden ist, und wenn Sie noch von den Kriegsziele sprechen, fragen Sie doch die Deutschen, welches die ihren sind. Sie haben es nicht nötig, sie anzugeben. Die Tatsachen sprechen laut genug. Polen, Litauen, die Ukraine befinden sich unter dem Diefel des Siegers. Nichts wird uns aufhalten, nichts wird uns beugen.

Die Kammer nahm sodann, wie bereits gemeldet, mit 400 gegen 75 Stimmen die von Fedona eingebrachte Vertrauensstagesordnung an, die lautet: Die Kammer geht, der Regierung vertrauend und deren Erklärungen billigend, zur Tagesordnung über.

Bichon über die Bundestreue des Zaren.

Paris, 8. März. In der Vormittagsitzung der Kammer verlangte Jean Von Aufklärungen über das in den letzten Tagen veröffentlichte Schreiben des Zaren an Poincaré.

Minister des Aeußern Bichon erklärte, er verstehe nicht recht die Bedeutung dieser Frage. Es handle sich um ein Schriftstück, das von der Presse veröffentlicht worden sei, wie das oft geschehe. Die Regierung könne nicht verhalten werden, alle diplomatischen Dokumente dem Parlament zur Diskussion vorzulegen, bevor sie den Blättern übergeben werden, denn da wäre die öffentliche Meinung schlecht unterrichtet. Das Dokument, um das es sich im vorliegenden Falle handle, sei im Einvernehmen mit der Regierung veröffentlicht worden. „Wir haben uns“, fügt der Minister hinzu, „darauf beschränkt, der Erklärung des englischen Botschafters beizutreten, in der festgestellt worden ist, daß die russische kaiserliche Regierung bis zum letzten Augenblick ihre Treue zum Bündnis bestätigt hat.“

Vermischte Kriegsnachrichten.

Japans Intervention.

Die Japaner nehmen Irkutsk und Tschitta.
Genf, 9. März. (Privat-Telegramm.) „Matin“ zufolge sind Irkutsk und Tschitta die nächsten Ziele des japanischen Eingreifens in Sibirien.

Chinas Unterstützung.

London, 8. März. „Daily Mail“ meldet aus Peking vom 5., daß Japan die Mitwirkung Chinas gern sehen würde, falls ängstliche Maßregeln sich als notwendig erwiesen. China hofft auf finanzielle Unterstützung Japans und Amerikas bei den Ausgaben für die Expedition von Truppen nach Norden.

Eine Debatte im englischen Unterhaus.

Rotterdam, 8. März. Nach dem „Nieuwen Rotterdamischen Courant“ meldet der „Manchester Guardian“, Dienstag oder Mittwoch wird die Frage des Einschreitens Japans im fernem Osten und das Verhalten Großbritanniens zu dieser Frage im Unterhaus zur Sprache kommen. In einem Leitartikel bemerkt das Blatt, es seien Anzeichen dafür vorhanden, daß die erste Begeisterung für das Eingreifen Japans in dieser Angelegenheit im Schwinden begriffen sei.

Bonar Laws Rücktritt vom Finanzministerium.

Wafel, 9. März. (Privat-Telegramm.) Wie „Manchester Guardian“ erfährt, wird Bonar Law von seinem Posten als Finanzminister zurücktreten, um sich ganz seinen Aufgaben im Kriegsfabrikat zu widmen, um der unionistischen Partei kraftvolle Unterstützung zu verleihen. Chamberlain wird seinen Posten übernehmen.

Ereignisse zur See.

Neue Erfolge des Unterseebootkrieges.

Berlin, 9. März. Das „Wolff-Bureau“ meldet amtlich: Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz fügten

unser Unterseeboote den Gegnern einen Verlust von 20,500 Bruttoregistertonnen Handelschiffraum zu. Die Erfolge wurden größtenteils an der Westküste Frankreichs und im Westausgang des Ärmelkanals erzielt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Vorgänge in Rußland. Trotskis Rücktritt.

Petersburg, 9. März. Trotski ist von seinem Posten als Volksbeauftragter für auswärtige Angelegenheiten zurückgetreten.

Lenins Rücktritt bevorstehend.

Berlin, 9. März. (Privat-Telegramm.) Die „Expresskorrespondenz“ meldet aus Petersburg, daß auch die Abdankung Lenins unmittelbar bevorsteht. Der Rücktritt Lenins und Trotskis soll in der am 5. März stattgefundenen Sitzung des Hauptausschusses der Sowjets beschlossen worden sein. Einzelheiten über die Vorgänge, welche Lenin zu seinem Entschlusse veranlaßt haben, liegen noch nicht vor. Der frühere Ackerbauminister Tschernow kommt als Nachfolger Lenins nicht in Betracht. Dagegen wird in Petersburg behauptet, daß der vor einigen Tagen aus der Peter-Paul-Festung entlassene frühere Minister Kischin vom Volkzugsausschuß der Sowjets den Auftrag erhalten hat, eine neue Regierung zu bilden.

Nichtigkeitsklärung der russischen Staatsanleihen.

Petersburg, 8. März. Der Wirtschaftsrat veröffentlicht einen Beschluß, der die sofortige Ausführung der Nichtigkeitsklärung der russischen Staatsanleihen anordnet. Ein anderer Beschluß des Wirtschaftsrates setzt Verkaufsmonopole für Streichhölzer, Kerzen, Reis, Kaffee und anderer nach Rußland eingeführter Spezereierwaren fest.

Die Deutschen auf Mland.

Stockholm, 9. März. Nach hier vorliegenden Meldungen hat die Landung von etwa 2000 deutschen Soldaten unter Führung der deutschen Kriegesflagge in Ockerö die Wirkung gehabt, daß die russischen Soldaten fluchtartig Mland verlassen und über das Eis nach Finnland hinüberzogen. Nur polnische und estnische Abteilungen sind zurückgeblieben, um über Schweden heimbefördert zu werden. Nach dem „Aftenbladet“ hat die Mitteilung, daß deutsche Eisbrecher das Eis in der finnischen Bucht forcierten, große Unruhen unter der roten Garde in Helsinki verursacht. Ihre Armeen befinden sich in voller Auflösung und verlassen Finnland panikartig.

Gegen die Ueberflutung Moskaus.

Osag, 9. März. Die russische Regierung erließ eine Verfügung, durch die allen Privatpersonen das Verlassen Petersburgs verboten wird — nur die Diplomaten sind ausgeschlossen —, weil alle Züge durch die Rückkehr der Truppen belastet sind. Da die Ernährungs- und Lebensverhältnisse durch den starken Zuzug in Moskau unhaltbar geworden sind, verfügte der Stadtrat, daß alle nicht mit ausdrücklicher Erlaubnis Zugezogenen die Stadt nach einer bestimmten Frist verlassen müssen.

Der Friede mit Rußland.

Vor der Ratifizierung des russischen Friedens.

Petersburg, 8. März. („P. T. A.“) Das deutsche Oberkommando hat den Generalstab in Petersburg offiziell verständigt, daß die Feindseligkeiten eingestellt wurden.

(„P. T. A.“) „Zwestija“ bestätigt, daß der ausführende Zentralausschuß mit großer Mehrheit die Haltung der Regierung Lenin-Trotski in der Frage des Friedensschlusses gebilligt und den nach Moskau zu entsendenden Delegierten der Sowjets die Ratifikation des Friedensvertrages empfohlen habe.

Rotterdam, 9. März. Nach dem „Nieuwen Rotterdamischen Courant“ meldet der Petersburger Korrespondent des „Daily News“, daß in Erwartung des Sowjetkongresses die Kriegs- und Friedenspartei einander bereits in den Gassen liegen. Die Kriegspartei habe ein neues Blatt, den „Chromik“, gegründet, der für den rechte

Sonntag
näher Widerst
dieser Gruppe
schwerwiegend in M
lichten Anhäng
„Zwestija“ u
gierung des S

Ernte
Bern, 8
fer Blätter vo
lands lassen e
terungen in
aus entstanden

Der russische
Berlin,
Die „Magdebur
fahren, rechn
damit, daß d
Land im S
einiger Ausn
Polen ang
sozialistische
vortrag stinn
dungen und
punkte erhebe
Die rumän

Zutrecht,
Cotroceni
kongresses
ersten Deleg
sichem gab d
gen nach M
rumänische
Um diesem
können, sch
nüge ihm
Anfassung
Mächte schri
dieses per
Entsprechend
te Lanu ge
nach Jassy
Donnerstag
hindischen B
den übrigen
russischen Dele
Korr.-Bureau

Flieger

Der g
Bericht de
Mitteilung
London un
schen anfl
deutschen J

London
hon gestern
bei mondlo
dem alarm
Gesetzgebun
dauerte.

London
scheidet von
Aeropla
denen 3 w
Bombe n
näherten sic
ten abends
aufwärts.
ehe sie von
Flieger un
von Gff
11 Uhr 45
meldet. Si
auf den fl
ab. Um 1
pkan, der c
ben nördli
über die C
20 bei er
re stlich
gen feindli
Essex fame
London er
mehrere

deren Widerstand Propaganda macht. Der Führer dieser Gruppe ist Bucharin, ein Mitglied der Bolschewiki in Moskau, der bisher einer der leidenschaftlichsten Anhänger Lenins war. Lenin arbeitet in der „Nowostja“ und in der „Pravda“ für die Ratifizierung des Friedensvertrages.

Ernte Besorgnisse in Frankreich.

Paris, 8. März. Die Besprechungen der Pariser Blätter vom 4. d. über den Friedensschluß Frankreichs lassen erkennen, daß trotz aller offiziellen Erklärungen in Frankreich darüber große Besorgnisse entstanden ist.

Der russische Friede im deutschen Reichstag.

Berlin, 9. März. (Privat-Telegramm.) Die „Magdeburger Zeitung“ meldet: Wie wir erfahren, rechnet man in parlamentarischen Kreisen damit, daß der Friedensvertrag mit Rußland im Reichstag von allen Parteien mit allerhöchster Ausnahme der unabhängigen Sozialisten und Polen angenommen werden wird. Auch die sozialistische Mehrheitspartei wird für den Friedensvertrag stimmen, wenn sie auch mehrere Einwendungen und Vorbehalte vom parteipolitischen Standpunkte erheben wird.

Die rumänischen Friedensverhandlungen Berichterstattung in Jassy.

Bukarest, 9. März. Gestern fand im Schlosse Cotroceni eine Vollziehung des Friedenskongresses statt unter dem Vorsitz des bulgarischen Delegierten Herrn Tonitchev. Herr Tonitchev gab dem Wunsch Ausdruck, die Verhandlungen nach Möglichkeit zu beschleunigen. Der rumänische erste Delegierte schloß sich diesem an. Um diesem allseitigen Begehre Rechnung tragen zu können, schlug Herr Argenteanu vor, es möge ihm möglichst sofort eine zusammenfassende Aufzählung sämtlicher Forderungen der verbündeten Mächte schriftlich bekanntgegeben werden, damit er dieselben persönlich seiner Regierung vortragen könne. Entsprechende Mitteilungen sind Herrn Argenteanu gestern gemacht worden. Er wird heute nach Jassy abreisen, seine Rückkehr wird für nächsten Donnerstag erwartet. Inzwischen sollen die unvollständigen Besprechungen auf technischem Gebiete mit den übrigen vollständig hier zurückgebliebenen rumänischen Delegierten fortgesetzt werden. („Mag. Tel.-Burr. Bureau.“)

Fliegerangriff auf London und Paris.

Großer Schaden und viele Opfer.

Der gestrige Abendbericht und der heutige Bericht des deutschen Generalstabes enthalten Mitteilungen über erfolgreiche Fliegerangriffe auf London und Paris. Die englischen und französischen amtlichen Stellen schildern die Angriffe der deutschen Flieger in folgender Weise:

Der Angriff auf London.

London, 8. März. („Reuter.“) Der Luftangriff von gestern Abend war der erste Flugzeugangriff, der bei mondloser Nacht ausgeführt wurde. Kurz nachdem alarmiert worden war, hörte man ein heftiges Geschützfeuer über London, das ungefähr eine Stunde dauerte.

London, 8. März. („Reuter.“) Der Luftangriff scheint von sieben oder acht feindlichen Aeroplanen ausgeführt worden zu sein, von denen zwei London erreichten und mit Bomben bewarfen. Die ersten zwei Angreifer näherten sich der Insel Thanet um 10 Uhr 50 Minuten abends und flogen weiter die Themsemündung aufwärts. Beide wurden zur Umkehr gezwungen, ehe sie London erreichten. Inzwischen kam der dritte Flieger um 11 Uhr 20 Minuten über die Küste von Essex und begab sich weiter nach Westen. Um 11 Uhr 45 Minuten wurde er über Ditchford gemeldet. Ein paar Minuten später warf er Bomben auf den südwestlichen und den nordwestlichen Distrikt ab. Um 11 Uhr 50 Minuten warf ein vierter Aeroplan, der ebenfalls über Essex gekommen war, Bomben nördlich von London ab, und setzte dann seine Fahrt über die Stadt hinweg in südlicher Richtung fort, wobei er zwischen 12 Uhr 20 Minuten und 12 Uhr 30 Minuten in einem nördlichen Distrikt die restlichen Bomben fallen ließ. Die übrigen feindlichen Maschinen, die alle über die Küste von Essex kamen, wurden zur Umkehr gezwungen, ehe sie London erreichten. Es wurden einige Schäden an Londoner Wohnhäusern angerichtet und mehrere Häuser demoliert.

Ein späterer amtlicher Bericht besagt, daß nach dem letzten Polizeiberichte elf Personen getötet und 46 verwundet wurden. Man befürchtet, daß außerdem noch sechs Leichen unter den Trümmern von Häusern begraben liegen. Alle Unfälle ereigneten sich in London.

Bombenwürfe auf Paris.

Paris, 8. März. 10 Uhr 50 Min. abends. Amtlich wird gemeldet: Feindliche Flugzeuge führten heute Abend einen Raid über Paris aus. Um 8 Uhr 50 Minuten wurde das Alarmsignal gegeben, nachdem die feindlichen Flugzeuggeschwader, die sich in der Richtung auf Paris bewegten, angezündet worden waren. Unsere Flieger stiegen sofort auf. Um 10 Uhr 30 Minuten wurden an mehreren Punkten Bombenwürfe festgesetzt. Es werden Opfer und Sachschaden gemeldet.

Ein amtliches Communiqué vom 9. März, 1 Uhr 50 Minuten früh, besagt:

Der um 10 Uhr 50 Minuten gegebene Alarm dauerte bis 12 Uhr 50 Minuten nachts. Nach dem ersten Bericht gelang es mehreren feindlichen Flugzeuggeschwadern, unsere Linie zu passieren und nach und nach das Gebiet von Paris zu erreichen. Schon jetzt scheint es aber sicher, daß eine Anzahl von Apparaten, durch das Artilleriefeuer und die Tätigkeit unserer Flieger behindert, ihre Aufgabe nicht durchführen konnte. Sofort nach dem Alarmsignal begann das Sperrfeuer der Artillerie und eine große Anzahl unserer Abwehrapparate stieg auf. Die Zahl der Opfer ist bis jetzt noch nicht bekannt, aber sie scheint weniger groß zu sein als bei dem vorangegangenen Raid. Der Wache- und Hilfsdienst funktionierte vorzüglich. Die neuen Schutzmaßregeln haben sich als wirksam erwiesen.

Die Vorgänge in Oesterreich.

Die Budgetdebatte im Herrenhause.

Wien, 9. März. Das Budgetprovisorium wird in dringlichem Wege auf die Tagesordnung gesetzt.

Berichterstatter Freiherr v. Plener leitet die Beratung über das Budgetprovisorium ein.

Hierauf führt Ministerpräsident Dr. Ritter von Seidler aus: Die Regierung hoffe in der gegenwärtigen schweren Zeit auf eine wohlwollende Behandlung ihrer Bitten um Genehmigung des dem Hause unterbreiteten Budgetprovisoriums. Der Ministerpräsident verweist auf die anlässlich der im Abgeordnetenhause abgeführten Debatte dargelegten Richtlinien der Regierung bei Lösung der künftigen wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben und bei Lösung des großen Problems der Verfassungsrevision, die er demnächst diesem Hause unterbreiten will. Die Regierung hält beim Umbau und Ausbau unseres künftigen innerstaatlichen Lebens daran fest, daß den Völkern Oesterreichs im Sinne des Begriffes der nationalen Unabhängigkeit, die über die Landesgrenzen nicht hinausreichen, Selbstverwaltung in ihren Siedlungsgebieten, desgleichen das Selbstbestimmungsrecht insofern zustehe, als dieser mit den Voraussetzungen für die Erhaltung und Entwicklung des Staates in Einklang gebracht werden kann. Er wiederholt die im Abgeordnetenhause gemachten Ausführungen über den Begriff der Selbstverwaltung, wonach keine Nationalität die andere zu verewaltigen berechtigt sei, wonach aber die Regierung grundsätzlich die Selbstbestimmung nach bekanntem Nutzen ablehne, daß es jeder Nation freigestellt werden soll, im Staate zu verbleiben oder ihn zu verlassen und ihn damit zugrunde zu richten. Innerhalb des gekennzeichneten Rahmens würde auch die so dringliche Herstellung friedlicher Verhältnisse in Böhmen, wie auch eine die Interessen des Staates voll befriedigende Lösung der südslavischen Frage möglich erscheinen. Gerade in bezug auf die Verfassungsfrage findet sich ja in diesem Hause eine solche Fülle von Staatskunst, von Erfahrung und von patriotischer Einsicht, daß ohne ihr werktätiges Eingreifen eine glückliche Lösung des für die Geschichte des Vaterlandes so bedeutsamen Problems nicht gedacht werden könnte. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Freiherr v. Barisch begrüßwünscht den Ministerpräsidenten, daß es ihm gelungen sei, eine schwere Staatskrise zu vermeiden. Im Auftrage seiner Partei erklärt er, daß sie für das Budget stimmen werde, heute mehr denn je. In Besprechung der Erklärung des Ministerpräsidenten erklärt er sich von den Ausführungen über die Verfassungsreform nicht befriedigt. Er hätte gewünscht, daß die Regierung das, was sie beabsichtigt, in Form von Vorlagen dem Hause unterbreite hätte und mit der Regelung nicht bis zum Eintritte des allgemeinen Friedens warte. Bezüglich der südslavischen Frage könnten schon jetzt innerhalb der österreichischen Reichshälfte die Vorbereitungen dahin getroffen werden, daß die Lösung in eine solche Richtung

geleitet werde, die für die Monarchie vorteilhaft wäre. In Erörterung der böhmischen Frage erklärt Redner, er sei Optimist und glaube, der Friede in Böhmen sei nicht so weit, wenn man ihn mit anderen Mitteln anstrebe, als bisher versucht wurde.

Graf Meran wendet sich gegen die Parteien, die der Regierung die Mittel zur Fortführung der Staatswirtschaft auf ganz kurze Zeit, und noch dazu mitten im Kriege, verweigern. Das sei kein parlamentarisches Kampfmittel, das sei ein revolutionärer Akt.

Graf Desfours bespricht die Frage der Heimkehr der Kriegsgefangenen und wünscht, daß die in der Gefangenschaft trotz der großen Verlockungen treu gebliebenen tschechischen Soldaten gegen Injunctationen geschützt werden.

Graf Czernin-Moritz bespricht in eingehender Weise die Ziffern des Eisenbahnbudgets.

Eisenbahnminister Dr. Freiherr v. Banhaus führt, reflektierend auf die Ausführungen des Vorredners, aus, daß die Kriegsverhältnisse auf keinen Zweig der Zivilverwaltung einen so nachhaltigen Einfluß ausgeübt hätten, wie auf die Eisenbahnverwaltung.

Sofort Czifelsberg verweist darauf, daß für den Fall von Eisenbahnunfällen in bezug auf sanitäre Hilfe bei uns nahezu nicht vorgesorgt sei, während in Deutschland und Ungarn das System des Rettungskörpers eingeführt wurde.

Berichterstatter Freiherr v. Plener gibt in seinem Schlußworte seinem Zweifel darüber Ausdruck, ob es gelingen werde, die Verfassungsrevision auf der Basis der vom Ministerpräsidenten entwickelten allgemeinen Richtlinien herzustellen.

Hierauf wird das Budgetprovisorium un verändert angenommen und die Sitzung geschlossen.

Ministerrat.

Wien, 9. März. Heute fand unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Dr. Ritter v. Seidler ein Ministerrat von längerer Dauer statt, an dem sämtliche Mitglieder des Kabinetts teilnahmen.

Lokal-Anzeiger.

Die Tarifrevision der elektrischen Stadtbahn.

— 20, 30 und 40 Hellerkarten. —

In vergangener Woche lag der Generalversammlung des hauptstädtischen Municipalausschusses gemeinsam mit der Vorlage über die Verkehrssteuer ein Antrag des Magistrats vor, bei beiden Straßenbahnen, der Budapester Straßenbahn und der elektrischen Stadtbahn, den 20 Heller-Einheitsstarif einzuführen. Nach heftiger Debatte für und wider nahm die Generalversammlung die Vorlage über die Verkehrssteuer an, den einheitlichen Tarif aber lehnte sie ab. Seitdem hat die Straßenbahngesellschaft an den Magistrat eine Eingabe gerichtet, in welcher sie auf die Schwierigkeiten ihres Betriebes hinweist, um die Revision des Tarifs der Straßenbahn ersucht. Nachdem der Magistrat auf diese Eingabe nicht reagierte, hat die Gesellschaft — wie wir vor einigen Tagen berichtet haben — die Erledigung ihres Ansuchens urgirt und in dieser neuerlichen Eingabe der Hauptstadt mitgeteilt, daß sie sich für ihre Verluste bei der Stadt, in erster Reihe durch Verweigerung des kontraktlichen Beteiligungsbeitrags, schadlos halten werde.

Die Stadtbahngesellschaft tritt inzwischen mit der Frage der Tarifrevision in faßbarer Form auf. Die Direktion dieser Gesellschaft hat eine auf die Tarifrevision bezügliche Vorlage ausgearbeitet, der wir folgendes entnehmen: Die Vorlage verweist zunächst darauf, daß die Gesellschaft in den vier Kriegsjahren infolge der Verteuerung aller Bedarfsartikel und der Erhöhung der Personallöhne ein Defizit von 7.450.000 Kronen erlitten habe. Es sei ausgeschlossen, daß im Jahre 1918 die Einnahmen gegenüber dem Jahre 1917 eine Steigerung erfahren könnten, da es unmöglich ist, mehr Personen zu befördern als dies bei den stets überfüllten Wagen der Fall ist. Für das Jahr 1918 bleiben dieser Annahme zufolge wegen der hohen Materialpreise und der hohen Löhne 4.500.000 Kronen Ausgaben unbedeckt, für deren Deckung also dringend gesorgt werden müsse. Das einzige Mittel hierzu sei die Erhöhung des Tarifs. Die Vorlage befaßt sich in ausführlicher Weise mit der Tariffrage und kommt zu dem Schlusse, daß seit dem Jahre 1888, also seit genau zwanzig Jahren, der Straßenbahntarif unverändert blieb, während die Vignettbahnen und auch die Staats- und Privatbahnen ihren Tarif den Verhältnissen entsprechend wiederholt erhöht haben. Nach alledem schlägt die Vorlage vor, den Tarif wie folgt zu revidieren:

1. 20 Hellerkarten (inklusive zwei Heller Verkehrssteuer), die zum Umsteigen nicht berechtigen, für folgende Relationen;

Margarethenbrücke—Stbahnhof, Westbahnhof—
Borárosplatz, Schwurplatz—Stadtwaldchen, Frei-
heitsplatz—Stadtwaldchen, Raizgenbad—Steinbrucher-
straße, Rochusplatz—Frankfurter Bahnhof, Bor-
aróspkasz—Neßlerstraße, Rochusplatz—Kápolnaplats,
Rochusplatz—Franz Josef-Kaserne, Westbahnhof—
Stbahnhof, Rochusplatz—Volkswaldchen, Kaiser
Wilhelmstraße—Borárosplatz und zurück, Károly-
straße—Schwurplatz, Schwurplatz—Volkstheatergasse,
Drávagasse—EdeGránigasse, Petőfiplatz—Volkswald-
chen, Drávagasse—Schwurplatz, Schwurplatz—Sun-
gáriastrafe, Josefstrafe—Franz Josef-Kaserne, Stein-
brucherstraße—Kápolnaplats, Rochusplatz—Stein-
bruch oberer Bahnhof, Hungariastrafe—Kunagasse,
Báthoryhaus, Károlyplatz—Neuer Friedhof,
Borárosplatz—Erzsebethalva, Westergasse—Mar-
tinsgasse, inneres Gebiet von Erzsebethalva.

Steuerfreie 30 Hellerkarten,
ohne Umsteigen auf den Relationen der Wagen
Nr. 4, 16, 18, 24, 26, 30 und 32.

Steuerfreie 30 Hellerkarten, die
zu einmaligem Umsteigen auf sämtlichen
Linien berechtigen.

Steuerfreie 40 Hellerkarten, die
zum Umsteigen von welchem Punkte aus immer auf
sämtliche Linien inklusive der Gebiete außerhalb des
Steinbrucher oberen Bahnhofes und auch nach Erzse-
bethalva berechtigen.

Falls diese Proposition Annahme finden sollte,
läßt die Bahn mit einer Mehreinnahme von vier
Millionen Kronen rechnen, die jedoch noch nicht aus-
reichen, das für das Jahr 1918 zu erwartende Defizit
von 4.480.000 Kronen zu decken, so daß für die feh-
lende halbe Million Kronen anderweitig Bedekung
gesucht werden muß. Die Vorlage beruft sich darauf,
daß dies als Beweis dafür dienen mag, daß die
Tariferhöhung sich in den unerlässlich notwendigen
Rahmen bewegt. Es wird ferner darauf hinge-
wiesen, daß diese Tariferhöhung auf die seitens der
Hauptstadt zu erfolgende Einlösung der Bahn keinen
Einfluß übt.

Die Vorlage konzidiert auch fürdenhin ermäßigte
Monats-, Arbeiter- und Schülerkarten, deren Preis
noch festzustellen wäre. Schließlich wird vorgeschla-
gen, den Szent Korinzer Tarif unverändert bestehen
zu lassen und für die Strecke Erzsebethalva steuerfreie
Fahrkarten einzuführen.

Begüßlich des Tarifs der Straßenbahn sind,
wie wir erfahren, Verhandlungen im Zuge. Die Vor-
lage der Stadtbahn gelangt in einer der nächsten
Sitzungen der Verkehrskommission zur Verhandlung.

Ernährung und Versorgung.

Das Ujpester Approvisionierungsplan.

Die Mängelhaftigkeit der Stadtverwaltung. — 150
Waggon Mehl veruntrent. — Kartoffelverheim-
lichung. — Schmiegelder für Bürgermeister Dr.
Miklós nach Schweinelieferungen. — Die Stadt-
verwaltung enthoben. — Das Pensionsgesuch der
Stadtbeamten noch nicht bewilligt.

Auf Grund der amtlichen Mitteilung in An-
gelegenheit der Ujpester Approvisionierungsmiß-
bräuche hat Ministerialdelegierter Ladislaus Pet-
thes folgenden Tatbestand festgestellt:

Die Stadtverwaltung erhielt in den Wirtschaftsjahren 1916/17 und 1917/18 bis zum 8. Februar l. J. 77.029 Meterzentner Mehl von der Kriegsproduktions-Gesellschaft angewiesen. In den städtischen Verbuchungen figuriert eine etwas größere Mehlmenge: 77.363 Meterzentner Mehl. Außerdem stand ein Uebererschuß von 187 Meterzentner Mehl in dem Wirtschaftsjahr 1915/16 und 187 Meterzentner, von der Einkaufsgruppe der Beamten entliehen, zur Verfügung. Bei genauer Berechnung der Kopfzahl der Unversorgten und der ausgefolgten Mehlration hätten vom 16. August 1916 bis 8. Februar 1918 634—635 Waggons Mehl von der Stadtverwaltung abgegeben werden müssen; hingegen wurden 150 Waggons Mehl mehr verbraucht. Auch bei der Kartoffelversorgung herrschten Mißbräuche. Bei dem städtischen Kartoffelkommissionär Josef Horváth wurden 150 Meterzentner Kartoffel aufgefunden zu einer Zeit, da die Unversorgten keine Kartoffeln erhielten und der Stadtkononom Ludwig Bruck die Erklärung abgab, der Stadtverwaltung stehen überhaupt keine Kartoffeln mehr zur Verfügung.

Bürgermeister Dr. Anton Miklós hat die Schweine- und Ferkelversorgung der Stadt den Schweinehändlern Sigmund Fried, Johann Messó, Ludwig Sarkózi jun. und Rudolf Hoyer anvertraut. Die Händler gestanden im Laufe der Untersuchung, daß sie zuerst 9, dann 14 Kronen pro Schwein an den Bürgermeister abgeben mußten. Dessen Einnahme aus diesen Provisionen tamm sich auf 50.000—60.000 Kronen belaufen. Auch der Schlachtbriickendirektor Sigmund Ladányi forderte zeitweise Geld von den Schweinehändlern, Protektionsexperten erhielten von ihm in der Zeit

der größten Fettnot wöchentlich 2—4 Kilo Fett. Der Stadtkononom Anton Berényi beging Unregelmäßigkeiten bei der Ausstellung von Einkaufszertifikaten; für Geld wies er Zuder und Mehl Zeuten an. Der städtische Gesellschaftsbesitzer Julius Komjátih nahm von den Bäckern Hermann Kenfeld und Martin Seidenschmidt Geschenke an, wofür er sic bei der Mehlverteilung begünstigte. Stadtkononom Géza Himsy beging verschiedene Veräußerungen bei der Lebensmittelverteilung. In dem Berichte des Ministerialdelegierten Petthes werden noch Klagen gegen den Stadtkononom Ludwig Bruck, gegen den Leiter des städtischen Lebensmittelbetriebs Andras Váfló und gegen den Magazinteur des Mehlbetriebes Berthold Steiner betreffend die Approvisionierung Ujpests erhoben.

Ernährung wird auch von dem Vorgehen des Vizepräsidenten des Pester Komitats Jazekas getan, der verschiedene Beschwerden gegen die Versorgung Ujpests, die an ihm von dem früheren Ernährungsminister Grafen Johann Sádik zwecks Erwerbung des Tatbestandes weiter geleitet wurden, einfach nicht erledigte und eine Zuschrift des Ministers Gabriel Ugron in Angelegenheit der Feststellung des Verhaltens zwischen dem Bürgermeister und der Ujpester Regionalbank, die die Kartoffelgeschäfte abwickelte, mit dem Bemerkens zurücksendte, daß er über keine Person zur Leitung der Untersuchung verfüge.

Disziplinaruntersuchung.

Ernährungsminister Prinz Ludwig Windischgrätz wies in einem Erlaß den Obergespan des Pester Komitats an, den Bürgermeister Anton Miklós, den Magistratsnotar Anton Berényi und den Schlachtbriickdirektor Sigmund Ladányi unbergüglich ihrer Stellen zu entheben und gegen sie das Disziplinarverfahren einzuleiten.

Außerordentliche Generalversammlung der Repräsentanten.

Das Pensionsgesuch der Stadtbeamten nicht erledigt.
(Von unserem Spezialberichterstatter.)

Ujpest, 8. März.

In der Mitte des Marktplatzes steht ein ein-
stöckiger, geräumiger Bau: das Stadthaus. Vor
diesem eine Menschenansammlung, aus der die guten
Röcke der Stadtväter abstechen. Sie sollen heute
über sich selbst richten. Für 4 Uhr nachmittag ist
eine außerordentliche Generalversammlung anbe-
raumt, in der das Ansuchen des Bürgermeisters Dr.
Anton Miklós und der übrigen Stadtbeamten,
die in das Approvisionierungsplan verwickelt
sind, verhandelt wird. Da tritt aus dem Menschen-
knäuel, der Staffage zu der Handlung, eine Arbeiterin zu den Herren hin und fragt herausfordernd:
„Wo ist die Bahr?“ Auf ein Leichenbegängnis wird
also gewartet. Die erste Schaufel Erde aus dem
Grabe, in das nun die Stadtverwaltung gleitet,
wurde von einem alten Spezereimarenhändler Wil-
helm Grünbaum gehoben. Der ist bereits vor
zwei Jahren in der Repräsentanz aufgestanden und
hat sein „Ich klage an!“ dem Bürgermeister an den
Kopf geschleudert, indem er fest behauptete, daß bei
der Mehlverteilung unerlaubte Manipulationen
verübt wurden.

Drohen im Sitzungssaal, man gelangt durch
ein Spalier von Wachposten dorthin, sind die
Galerien mit Neugierigen dicht besetzt, auch die Sitz-
plätze der Stadtväter werden bald ausgefüllt. Voll-
ständiges Aufgebot. Aus den Vorhängen, die die
Türen abschließen, lugen Stadtbeamte, subalterne,
herbor; die Stützen des alten Regimes. Bürger-
meister Dr. Miklós hat dem Stadthause den
Rücken gelehrt und befindet sich in seiner Villa in
Göd. Der stellvertretende Bürgermeister Magistats-
rat Michael Soffer schwingt die Glocke und die
Sitzung beginnt. Oberfiskal Dr. Moriz Boross
beantragt im Namen des Magistrats den einzigen
Punkt der Tagesordnung: die Pensionierung
der Stadtbeamten zur Verhandlung in einer
demnächst nach Abschluß der Untersuchung stattfin-
denden Generalversammlung zuzuwiesen. Die schul-
digen Beamten legten nämlich gestern ihre Stellen
nieder und forderten ihre Pensionierung. Die Sozial-
demokraten, die früher den Bürgermeister unter-
stützt haben und Mitglieder des Approvisionierungs-
komitees waren, stellen mehrere Redner: Moriz
Miklós, Ernst Foruhcim und Samuel Weis.
Unter stürmischen Värmiszen ergreift Miklós das
Wort. Es wird ihm entgegengeschrien, daß er im
Approvisionierungskomitee die Mißstände keiner
Kritik unterzog. Immer wieder erneut sich das
Treiben und durch den Saal schwirrt „Sie Volks-
verführer“. Und selbst bei der Rechtfertigung, daß
die Sozialdemokraten aus dem Komitee ausgetreten
sind, erdhöhnt die Antwort: Aber weiter bei ihm
genachmacht! Dann Redner der einzelnen Lokal-

litiquen: Nikolaus Magyar, Béla Szabó, Wolf
Gräner und Ludwig Körösi. Erneut Kampf
zwischen den Sozialdemokraten und Bürgerlichen.
Rufe: „Wir haben nicht Schweine ge-
mästet!“ „Sie haben sich aber durch die Arbeiter
gemästet!“ „Die „Sprüher-Partei“ (das gilt dem Volk
der Gewerbetreibenden) agitiert für den früheren
Bürgermeister Julius Ugró.“ Nach diesem Nebenworte
ergreift Dr. Stefan Földes (Demokrat), der nach
der Bürgermeisterstelle strebt, das Wort und erklärt
sich gegen die Erledigung der Pensionsgesuche. Fast
sämtliche Redner äußern sich über Bürgermeister
Dr. Miklós sympathisch. Er ist das letzte Glied der
Ujpester Korruptionkette. Die Generalversamm-
lung beschloß einstimmig, die Verhandlung der
Tagesordnung zu verschieben. Daneben
tauchten scharfe Proteste gegen die Errichtung eines
Regierungskommissariats in Ujpest auf, es wird
vielfach gewünscht, in Lebensmittelkartengemeinschaft
mit Budapest zu treten.

Nach der Generalversammlung geht es wie
ein Lauffeuer durch die Stadt: der Kaufmann Josef
Horváth, der an dem Lebensmittelplan Anteil
hat und in seiner Eigenschaft als städtischer Waren-
kommissionär vom Kriegsdienst enthoben war,
soll telegraphisch zu seinem Regimente ein-
berufen worden sein.

Kriegsflächenbesuche der Erzherzogin Jhabella.

Erzherzogin Jhabella besuchte heute mittag
wieder zwei Kriegsflächen. Der erste Besuch galt der
Küche des Allgemeinen Wohltätigkeitsvereins im
zweiten Bezirk, wo Präsident Eduard Csermann
und Viktor Szalay die hohe Frau empfingen.
Hierauf besichtigte die Erzherzogin die Mensa im
Politechnikum, wo Rektor Josef Kürschat, Pro-
fessor Béla Tóttóssy und ein Damekomité mit
Frau Alexander Rejtó und Frau Karl Zipern-
bovály an der Spitze zum Empfang der hohen
Frau sich eingefunden hatten. An beiden Stellen
drückte die Erzherzogin ihre Zufriedenheit aus.

Die Regelung der Milchversorgung.

Der Handelsminister wird auf Ansuchen des
Landes-Ernährungsamtes dieser Tage eine Verord-
nung erlassen, wonach der Versand von Milch mittels
Eisenbahn und Schiff nur auf Grund von Transport-
zertifikaten des Budapest-Zentral-Milchamtes er-
folgen darf. Auch der Ernährungsminister wird eine
Verordnung über die Milchversorgung Budapests
herausgeben. Um die Aufbringungsluft der Land-
wirte zu heben, werden die Milchpreise mäßig erhöht
werden. Zwecks Sicherung des Milchbedarfes der
Kinder und Kranken werden vom 15. d. bis 15. April
die den Kaffeehäusern zur Verfügung stehenden
Milchmengen requiriert werden. Die
Vollkaffeehäuser werden auch weiterhin Milch
zwecks Approvisionierung der unteren Schichten der
Bevölkerung erhalten.

Prinz Windischgrätz in der Zentralmarkthalle.

Ernährungsminister Prinz Ludwig Windisch-
grätz besuchte heute früh die Budapest-Zentral-
markthalle, wo Polizeikommissar Emerich Birker
den Cicero machte. Der Minister nahm den Fleisch-
verkauf, die Verkaufsstellen des kommunalen Lebens-
mittelbetriebes und die Fleischstation der Kriegspro-
dukten-A.G. in Augenschein. Prinz Windischgrätz
konstatierte, daß während die Versorgung des Marktes
mit Fleisch ausreichend war, das Anbot an Grünzeug
und Gemüse den Bedarf nicht befriedigte. Hierauf
begab sich der Minister in das Marktgericht, wo er
einigen Verhandlungen beiwohnte. Prinz Windisch-
grätz wird sich mit den kompetenten Stellen in Ver-
bindung setzen, um die Grünzeug- und Ge-
müsezufuhr nach Budapest zu steigern.
Der Minister wird auch andere Approvisionierungs-
zentren besichtigen, um eventuelle Mißstände zu be-
heben.

Städtische Neuigkeiten.

* **Faule Fische und geschlagen dazu.** Wie be-
richtet, hat die hauptstädtische Finanzkommission in
ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, der Generalver-
sammlung des hauptstädtischen Municipalauschus-
ses zu beantragen, die Schrichlabfuhr- und Wasser-
gebühr in der Weise zu erhöhen, daß die Mieter
insgesamt 2²/₁₀ respektive 3²/₁₀ ihrer Miete für die-
sen Zweck abzugeben haben, was nach der Gesamt-
summe der Mietzinsen (220.000.000 K.) einem Bet-
rage von circa 7 Millionen Kronen gleichkommt
wird. Es unterliegt wohl kaum einem Zweifel, daß
die Mehrkosten der beiden Betriebe diesen, ja viel-
leicht einen noch höheren Betrag verzehren und daß
die Hauptstadt an dieser Maßnahme nichts profitieren

Sonnt
wird. Denn
nicht begre-
etwas eine
bei der bis
früherer Ze-
ins einiger
Dieser idea
aufgehört.
Wasserleit-
einige Trop-
nen austau-
und dafür
mögliche
so verhält
Söfen der
die die Lu-
fehlt, um
Schricht n-
dafür noch
fachen, wei-
* Di-
für bildend
die Zuerste
Stiftung fi-
zu wählen
keider Für
Vizepräsidents
als Mitgli-
maj Alpar,
hann Söck
Magistrats
für Musik.
Dr. Eman
Straffer,
Bildner.

Blattes
* B-
Wetter we-
doch milde
5 Gr. C.,
10-8 Gr. C.
wiegend be-
nur in Tr-
num der
vár, das
Von aus
Gr. C.,
Brüffel 1
4 Gr. C.,
unwesentli-
geringen
* U-
dem Scha-
nung seine
namenge
Ministeria
sch-Lósz
Verlung d
in Anmerk
Dienste be
Kriegsverb
im Minist
Anerkenn-
falteten
Eisernen
werteten
dessen gefe
mit dem
rat im No
anlässlich
Pensionir
und eifrig
Präsident
Anerkenn-
Gebiete de
dem Just
richter Dr
ministerin
richtshofe
des Franz
* T-
Wien w
len, daß d
v. Kati
des allerh
* G-
v. Galáh
inecht. De
Bogdigen.

Abd, Adolf... neue Kamp... Bürgerlichen... eine ge... die Arbeiter... dem Blut... den früheren... fent Hedebuell... rat), der nach... t und erklärt... Bgesuche. Fast... Bürgermeister... te Glied der... eralpersamml... rblung der... n. Daneben... richtung eines... uf, es wird... rgemeinschaft

cht es wie... fmann Josef... nana Anteil... fcher Waren... haben mog... mente ein

Tabello.

heute mittag... such galt der... berechtigt im... Lerman... empfangen... Mensa im... schaf, Pro... anton mit... karl Zipe... ge der hohen... eiden Stellen... eit aus.

ung.
Ansuchen des... eine Verord... Wiltch mittels... Transport... schantes er... ter wird eines... t Budapests... t der Land... mäßig erhöht... bedarfes der... bis 15. April... stehenden... rden. Die... fchritt Wiltch... Schichten der

Markthalle.

Wirdi... fter Zentral... Pirkner... u den Fleisch... ralen Lebens... r Kriegsapro... Windischgrätz... des Marktes... an Grünzeug... ichte. Hierauf... icht, wo er... anz Windisch... llen in Ver... und Ge... teigeru... iftionierungs... hände zu be-

iten.

azu. Wie be... nntnisse in... Generalver... palauschuf... und Wasser... die Mieter... die für die... der Gesant... einem Be... gleichkommen... Zweifel, daß... fen, ja viel... ren und daß... s profitieren

wird. Dennoch wird es das hauptstädtische Publikum nicht begreifen können, wie es dazu kommt, für etwas eine höhere Gebühr zu bezahlen, was ihr auch bei der bisherigen nicht geboten wird. In früherer Zeit erhielt der Mieter für die in den Hauszins eingerechnete Wassergebühr wenigstens Wasser. Dieser ideale Zustand hat schon seit geraumer Zeit aufgehört. Während des ganzen Tages „läuft die Wasserleitung trocken“ und in der Nacht, wenn noch einige Tropfen Wasser abzufangen wären, wird sie von auswegem abgesperrt. Also kein Wasser haben und dafür noch mehr zu bezahlen, das will der gewöhnliche Bürgerverstand nicht begreifen. Genau so verhält es sich mit der Kehrichtabfuhr. In den Höfen der Häuser liegen ganze Berge von Kehricht, die die Luft verpesten, weil es an dem Nötigsten fehlt, um den Kehricht abzuführen. Wenn aber der Kehricht nicht abgeführt werden kann, warum soll dafür noch mehr bezahlt werden? Man könnte lachen, wenn die Sache nicht gar so traurig wäre.

Die Jury für den Musikpreis und den Preis für bildende Künste. Der Magistrat schlägt vor, für die Zuerteilung der Preise aus der Franz Josef-Stiftung für bildende Kunst und Musik die Jurys zu wählen. Vorge schlagen wird zum Präsidenten beider Jurys Bürgermeister Stefan Barcz, zum Vizepräsidenten Vizebürgermeister Dr. Franz Déri. Als Mitglieder der Jury für bildende Kunst: Ignaz Alpar, Friedrich Gluck, Dr. Géza Wagner, Johann Goll, Arthur Bodianer, Josef Wolfner und Magistratsrat Dr. Edmund Wildner. In die Jury für Musik: Julius Köszabóghy, Alexander Beimek, Dr. Emanuel Köszabóghy, Josef Ruff, Dr. Emerich Straffer, Karl Zipernobfky und Dr. Edmund Wildner.

Tagesneuigkeiten.

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint Dienstag Früh.

Wetterbericht. In Budapest war das Wetter wechselförmig bewölkt, zu Niederschlägen geneigt, doch milde. Die Temperatur betrug früh 7 Uhr 5 Gr. C., mittags 1 Uhr 8,2 Gr. C., abends 7 Uhr 10,8 Gr. C. In Ungarn blieb das Wetter überwiegend bewölkt und milde. Regen gab es zumeist nur in Transdanubien und im Alfeld. Das Maximum der Temperatur von 14 Gr. C. war in Ungvár, das Minimum von -3 Gr. C. in Késmárk. Von auswärtigen Stationen meldeten: Wien 5 Gr. C., Lemberg -2 Gr. C., Berlin 0 Gr. C., Brüssel 1 Gr. C., Stockholm -2 Gr. C., Sarajevo 4 Gr. C., Sophia 2 Gr. C. Frühtemperatur. Es ist unwesentliche Temperaturveränderung bei eventuell geringen Niederschlägen voraussichtlich.

Auszeichnungen. Der König hat verliehen: dem Staatssekretär Dr. Franz Nagh in Anerkennung seiner im Volksernährungsamt entfalteten hervorragenden und erfolgreichen Tätigkeit und dem Ministerialrat im Ministerpräsidium Alfred Draschke-Lázár anlässlich seiner Enthebung von der Leitung der Prekabinett des Ministerpräsidiums in Anerkennung seiner eifrigen und hervorragenden Dienste bei der Leitung der Prekabinett des Zivilkriegsverdienstkreuz erster Klasse, dem Ministerialrat im Ministerium des Inneren Rudolf Temple in Anerkennung seiner im Volksernährungsamt entfalteten eifrigen und erfolgreichen Tätigkeit den Eisernen Kronenorden dritter Klasse, dem pensionierten Bezirksrichter Anton Radványi, sowie dessen geschlichen Nachkommen den ungarischen Adel mit dem Prädicat „de Hollabáza“, dem Ministerialrat im Ackerbauministerium Dr. Ladislaus Gogor anlässlich seiner auf eigenes Ansuchen erbetenen Pensionierung in Anerkennung langjähriger treuer und eifriger Dienste den ungarischen Adel mit dem Prädicat „de Szilághypánita“, und schließlich in Anerkennung ihrer erfolgreichen Tätigkeit auf dem Gebiete der Vorbereitung des Wahlrechtsgesetzes dem dem Justizministerium zugewiesenen Ujpester Bezirksrichter Dr. Elemér Balog und dem dem Justizministerium zugewiesenen Richter am Budapester Gerichtshofe Dr. Ladislaus Zilahi das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens.

Die Stellung des Viceadmirals Rail. Aus Wien wird telegraphiert: Der König hat anbefohlen, daß die Stellung des Viceadmirals Franz Ritter v. Rail zu bezeichnen ist: Admiral zur Disposition des allerhöchsten Oberbefehls.

Emerich v. Galás. Das Ableben Emerich v. Galás hat allenfalls eine aufrichtige Teilnahme geweckt. Der Familie sind zahlreiche Kondolenzgen zugesandt, so von Graf Julius Andrássy, Hau-

delminister Josef Sztérényi, Bürgermeister Dr. Stefan Barcz, im Namen des Budapester Journalistenvereins von Hofrat Max Markus usw. — Die Herausgeber des „Neuen Pester Journal“ haben als Kranzablösung für Emerich v. Galás 500 Kronen für das Ungarische Journalisten-Pensionsinstitut gespendet.

Ein „Bluff“. Aus Wien telegraphiert man uns: Der Reichsratsabgeordnete von Lemberg Dr. Stanislaus Glombinski hat in den Tagen der schwersten Opposition der Polen bekanntlich einen Brief geschrieben, worin die Niederlegung seiner Geheimratswürde, sowie die Zurückgabe aller seiner Ordensauszeichnungen angezeigt war. Diesen Brief übergab Glombinski in wörtlicher Abschrift den parlamentarischen Journalisten zur Veröffentlichung. Er wurde jedoch konfisziert. Heute nun erklärt man in parlamentarischen Kreisen, daß Glombinski diesen Brief wohl geschrieben, aber niemals abgeschickt hat. Der Brief war ein Bluff.

Noch keine Einigung in der Damenkonfektionsbranche. In den Lokalitäten des Innerstädter Bürgerklubs hat heute nachmittags unter dem Vorsitz des Magistratsnotärs Dr. Eugen Puzsbel als gewerbebehördlicher Kommissär die zweite Verhandlung in der Frage der Aussperrung der Damenkonfektionsarbeiter stattgefunden. Wie wir erfahren, ist es den vereinten Bemühungen gelungen, eine neuerliche Annäherung zwischen dem Standpunkte der Arbeitgeber und der Arbeiter zu erzielen. Die Delegierten der Arbeiter haben erklärt, daß sie auf die achtstündige Arbeitszeit verzichten und im Interesse der Wiederherstellung des Friedens geneigt sind, in die achteinhalbstündige Arbeitszeit zu willigen. Auch die Meister sind um einen Schritt weiter gegangen als bisher und wollen jenen Arbeitern, die einen Wochenlohn von unter 40 Kronen beziehen, eine Erhöhung von 30 Prozent und jenen, deren Bezüge höher bemessen sind, eine Erhöhung von 25 Prozent vorkieren. Die Delegierten der Arbeiter nahmen diese Annahmen zur Kenntnis und erklärten, mit den Organen der Fachorganisation Rücksprache nehmen zu wollen. Die nächste Sitzung wird am Montag nachmittags abgehalten werden. — Wie wir ferner erfahren, findet Montag auch eine gemeinsame Sitzung der Herrenschneider und der in dieser Branche beschäftigten Arbeiter statt.

Frank Wedekind. Aus München kommt die Meldung, daß der Dichter Frank Wedekind nachmittags an den Folgen einer Darmoperation im Alter von 54 Jahren gestorben ist. Einer der erfolgreichsten, meistumstrittenen deutschen Dichter, der einerseits in den Himmel gehoben, andererseits aufs heftigste verlästert worden ist, hat mit Frank Wedekind allseits sein irdisches Dasein vollendet. Sein starkes Können und sein echt dichterisches Temperament haben ihm immer mehr Anerkennung und Ruhm eingetragen. In dem „Wedekind-Buche“, das zu seinem 50. Geburtstag mit Beiträgen der hervorragendsten deutschen Dichter und Schriftsteller herausgegeben wurde, wird Wedekind ein Bekannter und Gestalter genannt, „ein Bekannter, wie keiner vor ihm war; ein Gestalter, der vielen roh und ungeschlachtet dünkte, weil seine Faust nicht von der Art zarter, zärtlicher Menschen ist, weil sie unerbittlich zupackt, weil sie den Kampf der titanischen Menschen führt“. Wedekind hat vorzüglich Gebichte geschrieben, seinen Ruf aber verdankte er seinen Dramen, von denen die Kühne Kindertragödie „Frühlings Erwachen“ am meisten von sich reden machte und die stärkste Wirkung übte. Das Stück, das vor einigen Jahren am hiesigen Lustspieltheater von der Reinhardt-Gesellschaft vor vollen Häusern aufgeführt wurde, schildert bekanntlich mit packender Kraft und grellen Effekten die Anfänge des geschlechtlichen Lebens im heranwachsenden Menschen — eine große Anklage, ein dröhnendes J'accuse. Von seinen sonstigen Stücken seien genannt: „Der Kammerfänger“, eine einaktige Burleske, „Der Erdgeist“, das das Weib zeigt, das sich jeden Mann, den es für seine lebenslustigen Launen braucht, untertan macht und strupellos über Leichen hinweggeht, das Gegenstück des „Erdgeistes“, „Die Büchse der Pandora“, dann der den Widerstreit des Individualisten mit den Einrichtungen der Gesellschaft behandelnde Marquis von Kreithy, „Hidalla“, „Lulu“, „So ist das Leben“ und andere. Auch als Erzähler hat Wedekind vorzügliches geleistet. Wedekind wurde am 24. Juli 1864 geboren; sein Vater war ein abenteuerlich veranlagter Arzt, seine Mutter eine Schauspielerin, die Tochter des angeblichen Erfinders der Zündhölzchen, Kammerer. Er studierte Jus, ohne daran zu denken,

diesen Beruf auszuüben, machte, nachdem er die Erbschaft seines Vaters angetreten hatte, größere Reisen und hielt sich längere Zeit in Paris auf. Seit 1899 trat er, ganz unvorbereitet, auch als Schauspieler auf. Und das kam so: Im Leipziger Jbsen-Theater führte Karl Heine den „Erdgeist“ auf. Kurz vor der Premiere erkrankte der Darsteller des Dr. Schön. Wedekind sprang schnell bereit ein und das Drama hatte einen großen, freilich nicht unbestrittenen Erfolg. Seitdem hat sich Wedekind als Schauspieler fast in allen seinen Stücken produziert, vor einigen Jahren auch in einem Budapester Variété. Wedekind war mit der ebenso armutigen, wie talentvollen Schauspielerin Lily Riemann-Newes verheiratet.

Wohnungen für die eingerückten Universtitätshörer. Dem Rektor der Budapester Universität ist es dank der Vermittlung des Honvedministers Baron Szurmay gelungen, in den Budapester Honvedkaserne 350 Betten für jene eingerückten, dem Offizierskorps oder dem Mannschaftskorps angehörenden Universtitätshörer zu sichern, die zum Zwecke der Fortsetzung ihrer Studien einen zwölfwöchigen Urlaub erhalten haben. Die Anweisungen für diese Wohnungen werden von den Dekanen der betreffenden Fakultäten ausgestellt.

Verlobung. Der Esabrendeler Großgrundbesitzer und Forstbesitzer Ludwig Graf v. Lárány hat sich mit der Nichte des Advokaten und Redakteurs Dr. Béla Bánhagy-Bischi, Franziska Lesser, verlobt.

Schnellzugsverkehr Budapest—Wien. Nach Mitteilung der Direktion der k. ung. Staatsbahnen werden der vom Budapester Westbahnhof nachmittags 3 Uhr 10 Minuten abgehende und in Wien abends 8 Uhr 25 Minuten eintreffende Schnellzug, sowie der von Wien vormittags um 9 Uhr nach Budapest abgehende und im Westbahnhof nachmittags 2 Uhr eintreffende Schnellzug von Montag, 11. d., angefangen wieder verkehren.

Todesfälle. Vor einigen Tagen erst ist, wie wir meldeten, Baron Alexius Nopcsa gestorben, und nun ist, wie man aus Uj-Brad meldet, ihm seine Gattin, geb. Gräfin Mathilde Zelenzki, in den Tod gefolgt. Sie hatte schon seit längerer Zeit gekrankelt. — Der Generalsekretär der Budapester Waren- und Effektenbörse Dr. Emil Engel wurde von einem schweren Verlust betroffen, seine Gattin, geb. Margarete Radimeky, ist heute nach langem Leiden gestorben.

Der Oberstadthauptmann und der „Detektiv Gottes“. Im Arbeitszimmer des Oberstadthauptmanns Dr. Ladislaus Sándor spielte sich heute vormittag eine eigenartige Szene ab. Im Vorzimmer des Polizeichefs harrten zahlreiche Personen des Eintritts und unter ihnen befand sich auch ein etwa 35jähriger Herr im Frack, der auch sonst einen sehr vornehmen Eindruck machte. Der Herr, der sich dem Oberstadthauptmann als „David, der Detektiv Gottes“, vorstellte, trug mit großer Zungengeläufigkeit vor, daß er vor Christus der Gott der Juden gewesen sei und von den Pharisäern die Bundeslade zurückerlangt habe. Nun habe er vom lieben Herrgott den Auftrag erhalten, jene auszuforschen, die den Weltkrieg verursacht hätten. Um diesem Auftrag zu entsprechen, bat er den überraschten Polizeichef, ihm die geeigneten Polizeiergane zur Verfügung zu stellen. Der Oberstadthauptmann, der sofort sah, daß er einen Irrsinnigen vor sich habe, ging scheinbar auf das Anerbieten ein, bot ihm eine Zigarre an und empfahl ihm, sich an den Detektiv-Stellvertreter Dr. Emerich Hetényi zu wenden, von dem aber David nichts wissen wollte. Etwa zehn Minuten lang mußte der Oberstadthauptmann das Gerede des Irrsinnigen über sich ergehen lassen. Erst dann gelang es ihm, unter dem Vorwande, den Oberstadthaupt-

Mit der populärsten Filmkünstlerin **HENNY PORTEN** in der Hauptrolle:
„Stumme Herzen.“
Drama in vier Akten — Ausserdem gelangt:
Der Geier
Sherlock Holmes Abenteuer in 4 Akten zur Darstellung
in der **OMNIA.**
Vorstellungen um 3, 5, 6, 8 und 9 Uhr.

Theater,

namens Stellvertreter Dr. Kreszánhi rufen zu lassen, der den Detektiv Goites in seiner Aufgabe unterstützen werde, das Zimmer zu verlassen und zu veranlassen, daß die Rettungsgesellschaft von den Aufseherinnen des kranken Gastes verständigt werde.

* Verhafteter Oberleutnant. Die Polizei verhaftete den Oberleutnant Emerich Burger, der zuletzt in Wien der Scheintverhaftung zugeteilt war. Burger wird beschuldigt, junge Männer zur Unzucht verleitet zu haben.

* In epidemischer Zeit fangen wir „Anacol“ Pastillen. Sie schützen vor den infektiösen Erkrankungen des Rachens und der Kehle.

* Schwindel eines deutschen Soldaten. In Kassa versuchte jüngst ein junger Mann, bei einem Stampflienerzeuger auf deutsche Militärkommandos lautende Stampflienerzeuger anzufertigen zu lassen. Der Mann wurde zur Polizei gebracht, und da bei ihm auf verschiedene Namen lautende Dokumente gefunden wurden, recherchierte man nach seiner Identität und Vergangenheit.

* Selbstmord eines Arztes. Aus Szeged wird telegraphiert: Der Belgrader Arzt Dr. Julius Brill, der seit zwei Jahren Direktor der hiesigen Kunstdünger- und Spodiumfabrik ist, hat sich gestern abends erschossen.

* Der Prozeß gegen den Mörder Jaurès. Aus Genf telegraphiert man uns: Die Verhandlung gegen den Mörder Jaurès, Villain, wurde wieder verschoben.

* Kriminalsperrre. Der Budapestener Untersuchungsrichter hat auf das Vermögen im Betrage von 23.750 K. des Ludwig Beck und der Katharine Biró, gegen die infolge einer Holzlieferung eine Untersuchung im Zuge ist, die Kriminalsperrre verhängt.

* Konfiszierte Kalesvorräte. Detektivs veranlaßten jüngst in den Magazinen der Südbahn eine Razzia und fanden einen Waggon Kales. Die Erzeugung der Kales ist gegenwärtig verboten.

minister wurde, wollte Weller einen neueren Versuch machen. Er wurde im Wohnzimmer des Ministerialrats Lehner vom Diurnisten Johann Barga um seine Angelegenheit befragt.

* Gottesdienste. Predigtgottesdienste in deutscher Sprache finden Sonntag vormittag um 10 Uhr und nachmittags um 5 Uhr in dem Gemeindeaal der bischöflichen Methodistenkirche, VI., Uhere Waldzeile 5, I. Etage, statt.

* Polizeinacht. Heute mittags sind in der Zentralmarkthalle der Fleischhauer Anton Kopyonics und die Marktverkäuferin Franz Wilhelmine Nagy zufällig mit ihren Köpfen aneinandergeraten und zwar so unglücklich, daß beide eine Gehirnerschütterung erlitten und ins Rudospital überführt werden mußten.

Familien-Nachrichten.

Herr Herman Fischer hat sich mit Fräulein Erzi Hans verlobt. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Der Pozsoner Advokat Dr. Mór Fleischhacker hat sich mit Közsi Frau vermählt. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Arlad-Opelwaarenhaus, Rákóczi-ut, Ede Sip-és Dohány-uteza. Késmárky és III.és.

Dr. Ringer's Heilanstalt für Gemüthskranke (Herren und Damen), I., Lenkei-ut, Kelenfölder elektrische Haltestelle.

Budapester Spaziergänge.

- Der Frauenklub -

Stürzlich war in den Blättern von der Initiative einiger Damen unserer vornehmsten Gesellschaft hinsichtlich der Gründung eines „Klubs ungarischer Frauen“ Interessantes zu lesen.

Als der Krieg ausbrach, da gab es für unsere gesamte Weiblichkeit keine dringendere Pflichterfüllung als den Samaritanerdienst.

meinschaft der Herzen schuf förmlich Wunder an Mitleid zur Binderung des krassesten Elends, ohne an Klubnormen gebunden zu sein.

Und apropos, Politik! Haben die berechnlichen Initiatoren des „Klubs ungarischer Frauen“ auch bedacht, daß eben jetzt eine neue ungarische Wahlreform den Tag beherzigt, die auch einen Teil der Weiblichkeit, und gerade dem „gebildeten“, das freie Wahlrecht verleiht und diesen zu politischer Betätigung heranziehen will?

Stürzlich war in den Blättern von der Initiative einiger Damen unserer vornehmsten Gesellschaft hinsichtlich der Gründung eines „Klubs ungarischer Frauen“ Interessantes zu lesen.

R-6.

Morgen! Prof. Nick Fantoms dieses berühmten Detektivs neuestes Abenteuer „Die namenlose Frau.“ (A névtelen asszony.)

Julius nach dem mit Gabriel Raji... Nacht ist süß... Erste Vorstellung...

Ant Counte... Theater... Drama nach dem Film... Verdis be... lang, für den... im Corso zu... fabrik gehört... des großen... Filmattraktion... lich dies auch... selbe Szene... schein über... wird sicherlich... denn die ersch... auf dem Film... Drama den B... regung erhält... lichen Glüdes... Stück stets fest... weist auf die... verschönderje... rungswürdige... außerordentlich... Wenn t... sieren, müssen... vollen Beratur... sigung des hob... der Wahrjager... diesen Masken... und die Entzil... Das Publikum... kommen angeff... ronen, die an... Oberregisseur... den selbst über...

Drama nach dem Film „Ingenieur Remo“, Drama in der Hauptrolle...

Verdis be... lang, für den... im Corso zu... fabrik gehört... des großen... Filmattraktion... lich dies auch... selbe Szene... schein über... wird sicherlich... denn die ersch... auf dem Film... Drama den B... regung erhält... lichen Glüdes... Stück stets fest... weist auf die... verschönderje... rungswürdige... außerordentlich... Wenn t... sieren, müssen... vollen Beratur... sigung des hob... der Wahrjager... diesen Masken... und die Entzil... Das Publikum... kommen angeff... ronen, die an... Oberregisseur... den selbst über...

Seite 8
Wunder an
Glaubens, ohne
diese Phase
die edelsten
von der Sehne
den Tempel
hauigkeit zu
einer Frau,
was zu sein,
so unendlich
Frauen zu
sonst Selbst
die Frucht
die Meinungs
werden kann.
der gebildete
Mittegründung
berühmten
Frauen" auch
rische Wahl
dem Leibe der
"das freie
licher Betätig
wenn dieses
die Ausfühle
Rudleben be
fürchten, daß
erst recht wie
sere, "Gebil
sch werden
ge Opposition
alten Ber
für die ge
schen Zwede
scheinen, als
versührt, nicht
nen Verhält
ere und rad
nes wichtige
menschlusses
traufende von
Der Fami
aufgefüllt sein
in Schutzwehr
ahr hin, dies
werden, will
Frauen, ihr
ten tun not
e davon, auf
ubten Wald
s. Gibt es ja
zum Beitritt
jezt nur ein
t. Denn —
genug. Es
nen!
R—6.
oms
Abenteuer
rau.
Mysteriöse
Hauptrolle
D.A.
sem volks
mlichsten
Titelrolle:
Mann.
in 4 Akten.
LO.
anten.
Uhr.

Theater, Kunst und Literatur. „Taisun.“

Das Schauspiel nach dem Drama von Michior Lengyel mit Gabriel Rajnay in der Hauptrolle. — „Die Nacht ist süß“, Lustspiel mit Eisenbach in der Hauptrolle. — Erstvorführungen im Mozzgölepp-Dithon Montag, den 11. März.

Am Sonntag, 10. d., gelangt im Mozzgölepp-Dithon zum letzten Male das dieswöchentliche Programm: das ergreifend-schöne Drama von Michior Lengyel „Taisun“ und das prächtige Opernspiel „Die Nacht ist süß“, Lustspiel mit Eisenbach in der Hauptrolle. — Erstvorführungen im Mozzgölepp-Dithon Montag, den 11. März.

Das neue kinematographische Werk, von welchem sich nicht nur das Publikum der Hauptstadt, sondern auch die ganze Welt sprechen wird, ist „Taisun“, dieses Drama von Michior Lengyel, das seinerzeit mit ungeheurer Erfolge im Lustspieltheater gegeben wurde und von dort seinen Triumphezug durch ganz Europa gemacht hat. Wenn dem Bühnenwerk ein solcher Erfolg beschieden war, muß der Film ein noch größeres Aufsehen hervorgerufen, weil er nicht nur dem Auge sich da weit mehr bietet, als auf der Bühne, deren Einrichtungen, wenn sie noch so vollkommen sind, gegen die photographischen Aufnahmen ganz verschwinden, für die die Filmtechnik ungegränzte Möglichkeiten eröffnet. Ganz besonders gilt dies in diesem Falle, wo die Luz-Fabrik ihre ganze Ambition daran gesetzt hat, um aus „Taisun“ einen Weltfilm zu machen. Ob und wie dies gelungen ist, davon wird sich das Publikum am Montag und den darauffolgenden Tagen selbst überzeugen können. Für jetzt nur soviel daß die Inszenierung, die unter dem Namen Dr. Ludwig Szász verläuft, auf dem denkbar höchsten künstlerischen Niveau steht und daß die Darstellung — Gabriel Rajnay, Maria Matyasovich und Karl Goeß bilden ein klassisches Trio — eine erstklassige ist.

Wenn wir noch veraten, daß der ohnedies sensationelle Film dem Publikum noch eine besondere Liebererregung bringen wird: das Lied des Giranaro als Gesangsbeilage, Text von Jolán Somló, Musik von Béla Keményi, vorgetragen von Béla Bálint, so haben wir alles zur Begünstigung unserer Liebererregung gebracht, daß „Taisun“ das Repertoire des Mozzgölepp-Dithon lange beherrschen wird.

„Maskenball.“

Drama nach der gleichnamigen Verdischen Oper. Star-Film. Inszeniert von Alfred Deéry. — „Kapitän Remo“, Drama in drei Aufzügen mit P. Menichelli in der Hauptrolle. — Erstvorführungen im Corso Montag, den 11. März.

Verdis berühmte Oper: „Maskenball“ gelangt für den Film bearbeitet, Montag, den 11. März, im Corso zur Erstausführung. Der Star-Film-Fabrik gebührt das Verdienst, aus dem Meisterwerke des großen italienischen Komponisten eine große Filmattraktion geschaffen zu haben. Wie unglaublich dies auch klingen mag, ist es doch so, daß jede einzelne Szene die einschmeichelnden Melodien der Verdischen Oper ausstrahlt. Diese Filmoper des Stars wird sicherlich dem Publikum unvergeßlich bleiben, denn die erschütternde Handlung der Oper kommt auf dem Film so wunderbar zur Geltung, daß das Drama den Zuschauer in stetig sich steigender Aufregung erhält. Von der strahlenden Lyrik des menschlichen Glückes bis zur erschütternden Tragik bleibt das Stück stets fesselnd und interessant, denn die Fabel weist auf die reiche dichterische Phantasie hin. Die verschwenkerische Ausstattung und die bewunderungswürdige Inszenierung tragen gleichfalls zu dem außerordentlichen Erfolg des Films bei.

Wenn wir die einzelnen Szenen in Betracht ziehen, müssen wir in erster Linie den geheimnisvollen Beratungssaal der Verschwörer, die Nachtigung des hohen Rats, die phantastische Zauberhöhle der Wahrsagerin, den unbefreiblich prächtigen, grandiosen Maskenball, das Attentat auf den Gouverneur und die Enthüllung der Verschwörung hervorheben. Das Publikum wird von einem Staunen ins andere kommen angesichts der herrlichen Bilder und Szenen, die an seinem Auge vorüberziehen werden. Der Oberregisseur Alfred Deéry hat sich diesmal wieder selbst überwunden. Dieser Star-Film ist wie

ein herzerschütternder Liebertraum, voll Lyrik, Musik und dichterischer Phantasie. Menschlich tief erschütternd ist die Tragik, von der die Heldin in einem ruhig-glücklichen Jähll ereilt wird. Annie Göth ist es, die diese komplizierte Rolle mit ergreifender Feinheit spielt. Den warmen Ton, den die Rolle des Sekretärs erfordert, trifft prächtig Aristid Ott, der mit großartigem Schwünge das Publikum mit einem Male erobert hat. Robert Dán bringt zahlreiche edle Züge in die interessante Rolle des Gouverneurs, während Oswald, der Intrigant, von Robert Ják mit dämonischer Wirkung zur Darstellung gebracht wird.

In Verbindung mit der Vorführung des „Maskenball“ bereitet die Direktion des Corso dem Publikum eine hübsche Ueberraschung. Für die Premiere und die darauffolgenden Tage hat nämlich die Direktion die ausländische berühmte Opernsängerin Olga Barry engagiert, die während der Pausen der Vorführung die schönsten Arien aus dem „Maskenball“ zum Vortrag bringen wird. Außer dem „Maskenball“ gelangt noch mit P. Menichelli, der interessantesten Filmprimadonna, in der Hauptrolle: „Kapitän Remo“, Drama in drei Aufzügen, zur Vorführung. Die Vorstellungen nehmen um 5, 7 und 9 Uhr ihren Anfang.

Susanne Grandais in der Urania.

„Tengerparti álom“ („Strandtraum“), ein Königs-Idyll mit Susanne Grandais in der Hauptrolle. — Erstvorführung in der Urania Montag, den 11. März.

Die schönste Pariser Künstlerin ist bei uns nicht unbekannt: wir sahen bereits vor einigen Jahren ihre hervorragenden Filmgestaltungen, in welchen sie uns ihre, das klassische Meisterstück einer Bertini oder Borrelli überstreichende Kunst offenbarte. Ihre Schönheit und Jugend bilden einen solchen ergänzenden Teil dieses seltenen Filmphänomens, dessen Weltruf nur zu begründet ist. Susanne Grandais, das der Name der großen Künstlerin, ist unjährling der strahlendste Stern auf dem Kino-Himmel.

Die Urania verdient deshalb die größte Anerkennung dafür, daß sie für ihr Publikum den neuesten Susanne Grandais-Film erworben hat. Wir brauchen wohl nicht erst zu betonen, welche Sensation diese Ankündigung im Publikum ausgelöst hat: diese größte der Filmkünstlerinnen, das Spiel, die Schönheit, die Eleganz dieses berühmten Weltstars wiederzusehen. So viel ist gewiß, daß die Schalter der Urania wieder einem Massenansturm ausgesetzt sein werden. Mit Rücksicht auf diesen Umstand hat die Direktion verfügt, daß für die Vorstellungen der ganzen Woche die Karten im Vorhinein gelöst werden können.

Das Filmstück selbst, in welchem Susanne Grandais wieder zu sehen sein wird, ist eines der reizendsten und interessantesten Filmstücke. Der Titel ist „Tengerparti álom“ („Strandtraum“). Es ist dies der Roman eines jungen Herrschers, umhoben mit dem Namen seiner Poesie. Dieses Königs-Idyll wird schon an und für sich dem Budapest Publikum lange in Erinnerung bleiben, so interessant ist die Fabel, so tief die Wirkung, welche sie auslöst. Wenn wir noch hinzufügen, daß sich die Rollen in den Händen der ersten Pariser Künstler befinden und der Film reich an herrlichen Szenen ist, wird uns sicherlich jeder Mann recht geben, wenn wir sagen, daß die Urania wieder etwas bietet, was jeder Budapestler sehen muß.

Am Montag, dem Tage der Premiere, und an den übrigen Tagen der Woche nehmen die Vorstellungen um 5, 7 und 9 Uhr ihren Anfang.

*(Kön. Oper.) In der heutigen Revue von Meyerbeers „Hugenotten“ sang Frau Záhorky zum ersten Male die Rolle der Valentine. Den Ansprüchen der dramatischen Partie stimmungsgerecht werdend, erzielte die ambitionierte Sängerin namentlich nach ihren beiden gutdurchgeführten, großen Duetten beste Wirkung und reichlichen Beifall. Besonders auffallend wurden auch die gesangskünstlerisch vornehme Königin des Jä. Malczky, Millers wohlüberlegter Raoul, Venezells prächtiger Marcell und der charmante Poge der Frau Hajdu.

*(Stadttheater.) Draußen fällt der Schnee, die Buben umtanzen den Schneemann, die Frau Rat bekennt die Kinder mit den Früchten des Weihnachtsbaumes im ersten Akt, und der zweite Akt schließt mit einem etwas tragisch angelegenen „Frost Neujahr“-Finale. Dazu die empfindsame Geschichte von der lebenslustigen Prinzessin, die ihr Herz an einen Tenoristen verliert und ihrer Liebe entzogen

muß, da Staatsraison und Familienherkommen sie zwingen, sich endlich doch für den unvermeidlichen Prinzgemahl zu entscheiden. Dazu noch etwas Serenissimus-Humor, die zahme Persiflage des Hoflebens eines deutschen Duodezstaates, und man hat das Buch zu der Operette „Hövirág“ („Liebe im Schnee“) von Ralph Benatzky und Willy Preger in seinem Wesen erschöpft. Ein ganz niedliches Stück, ohne alle Markotte der raffinierten Großoperette von heute, das alle frommen Gemüthe bringt, daß das brave, pudelentische Gemüthe sich freut. Diesen Charakter hat auch die Musik, die einer der Lieddichter, Ralph Benatzky, in treuer und künstlerisch korrekter Anhänglichkeit an sein Sujet komponiert hat. Gemüthswärme, von sentimentaler Melodie durchdränkte Duelle, lockende Stimmungsaufzüge zu melancholischen Liebes- und Abschiedszenen dominieren in der Partitur, lassen aber auch der leicht beschwingten Launze und den Marschrhythmen genug Spielraum, um nach rühmlichen Vorgängen auch das Unterhaltungsbedürfnis nicht zu vernachlässigen. Das ganze Werk, dem die Uebereinstimmung zwischen Musik und Geschehen einen gesunden Einheitszug gibt, ist im ganzen ein angenehmer Theaterartikel, von dem man einen guten Eindruck mit nach Hause nimmt. Mit ihrem hübschen Personal, der hellen und leicht die Höhen erklimmenden Silberstimme und ihrem kleinen Spielalent wird Erzsi Péchy zu einem liebreizenden und sympathischen Prinzklein, das an dem sauberen Tenorlegant Galktas sein Gefallen finden kann. Die Spätmacherarbeit besorgt Sarkadi wieder vorzüglich, der erfindereich genug ist, um seine Zuhörer auch mit den etwas verbrauchten Serenissimus-Scherzen amüsieren zu können. Und da der dritte Akt eine hübsche Tanzproduktion der Solotänzerin Olga Bekessy bringt, hat die Darstellung dem Werke so viel geboten, daß sie ihm kaum etwas schuldig geblieben ist. Der Erfolg meldete sich gleich im ersten Akte an und blieb auch den folgenden Aufzügen erhalten, so daß alle Beteiligten, auch der anwesende Komponist, mit reichen Ehren durch die Premiere kamen.

*(Konzert.) Die Künstlerschaft von Selma Kurz, die mit ungenügendem Glanze leuchtet, ist noch immer ihren vollen Zauber. Schönheit der Stimme, ein blendendes technisches Können und adelige Gesangskultur vereinigen sich in den Darbietungen der Dina zu bezwingender Wirkung und sichern der Künstlerin auch die Bewunderung jener, die unter all der formalen Roblesse doch den Unterton tieferer Empfindung vernimmen. Frau Kurz, die heute im Redoutensaal ein aus Arien von Puccini, Bellini, Verdi und anderen zusammengesetztes Programm absolvierte, wurde von dem ausverkauften Saal nach jeder Nummer durch stürmischsten Beifall gefeiert.

*(Orchesterkonzert.) Der Budapest Orchesterverein veranstaltete heute im Akademischen Saal unter Leitung Emil Richtenbergs seinen vierten populären Abend. Auf dem Programm standen Handels Concerto grosso in B, die Serenade für Streichorchester von Tschaikowski und Haydns Ueberraschungs-Symphonie. Die exakten, sorgfältig einstudierten Darbietungen des jungen Orchesters fanden auch heute den lebhaften Beifall des gutbesuchten Saales. Der Erfolge wurde auch Herr Alexander Vas teilhaftig, der den Klavierpart des Chopinischen F-moll-Konzerts mit musikalischer Sicherheit und überlegener Technik meisterte.

* Die Kollektivausstellung Ludwig Deák-Ebner im Ernst-Museum bringt einen Halbbergesenen in Erinnerung, der in seiner Zurückgezogenheit der Freude am Selbstgeschaffenen gelebt hat. In ihm besitzen wir eine jener produktiven Künstlerpersönlichkeiten, die in den Achtzigerjahren die reichen Früchte ihrer Lehr- und Wanderjahre aus der Fremde heimbrachten. Positives Können und die konzentrierte Arbeit zeichneten diese treffliche Malergeneration aus, deren fähigster einer Ludwig Deák-Ebner war. Er hat Einflüsse auf sich wirken lassen, ohne ein gedankenloser Nachahmer zu sein, und der Schüler Pettienosens, der Barbizonisten und Leblis ist ein ungarischer Maler ungarischen Lebens geblieben. Diese Ausstellung stellt ihn in die Reihe der Meister des Kleinformats. Die Landschaften und Porträts seiner Jugendzeit sind kostbare Bistkarten des Künstlers aus der Zeit, da er in der Nähe Munkácsys, Paals gelebt und Eindrücke von Manet, Bongerant, Bastien Lepache einerseits, von Beißl und Pettienosens andererseits empfangen und als Ursprünglichkeiten wiedergegeben hat. Als Maler ungarischen Volkslebens jedoch ist er das Original talent, das die eigene Empfindung und die gärtliche

Raffinesse in der goldigen Luft des Szolnoker Landes großgezogen hat. Ueber sorgfältige Detailstudien, von denen die Ausstellung kostbare Einzelbeispiele bringt, kommt er zu den im Großformat ausgeführten Marktfiguren, die von Leben strömen und oft auch mit packendem Realismus den Zuschauer bewältigen. Als Landschaftler ein Naturempfindler, ist Deak-Ebner als Bildnismaler ein Persönlichkeitsstudies und ein Lächlicher des Meisters, der Farbe und Zeichnung in vertiefter Studienarbeit sich untertan gemacht hat. Der Künstler hat in Mezer Ausstellung ein Pariser Damenporträt, das ein Carolus Duran nicht hätte eleganter, zarter und feiner malen können. Dieses Bild wandert in das Museum der Schönen Künste, wohin auch die unter den vertieften Schätzen des Künstlers gefundene erstarrte Szene gehört, die das Begräbnis Ladislaus Paals in Charenton mit Courbesischer Kraft darstellt und als wertvolle Reliquie unserer Kunstgeschichte behandelt zu werden verdient. Daß die Spätlinge des Künstlers Zeichen von Erschöpfung zeigen und in der Adoption des dekorativen Stils von Los und Székely seine Individualität sich verliert, ändert nichts an der Unverrückbarkeit der Tatsache, daß Deak-Ebner ein Meister ist, von dem unsere Kunst eine Mehrung durch positive Werke erfahren hat. — Eine Ausstellung der Textilwerkstoffe, die gleichzeitig mit den Bildern Deak-Ebners im Kunst-Museum zu sehen ist, enthält ein reiches Sortiment von künstlerisch ausgeführten Webearbeiten und Batikens, deren feinste Hervorbringungen von den Händen der vier jungen Budapesterinnen Kösi Mándoki, Piroska Duschnis, Theresie Kaufschperl und Klara Schneider herrühren.

* Im Nationaltheater wird Melchior Lengyels Drama „Charlotte kisasszony“ außer heute, Sonntag, in der laufenden Woche Dienstag, Donnerstag und Samstag gegeben. Das Hochrepertoire bringt überdies Montag „A zalamei bíró“, Mittwoch „Arva László király“, Freitag „Ahogy tetszik“, Sonntag abends „Uri divat“. Sonntag nachmittags geht „Ottobon“, nächsten Montag „Don Carlos“ in Szene.

* In der kön. Oper geht morgen, Sonntag, zum vierten Male „Violante“ in Szene. In der Rolle des Simon debütiert Herr Alexander Sarkas. Nachher geht mit Herrn Burrian „Bajazzo“ in Szene. Dienstag wird mit Herrn Wilhelm Müller „Die Jüdin“, Mittwoch „Pillangó kisasszony“, Donnerstag „A windsorvig nő“, Freitag „Memo“ und Samstag „A hegyek alján“ mit Herrn Müller aufgeführt. Für nächsten Sonntag ist die Aufführung von „Violante“ und des Ballets „Coppelia“ anberaumt.

* Im Lustspieltheater gelangt Freitag Abend Gábors Lustspiel „A prínc“ zur ersten Aufführung. Die Hauptrollen spielen die Damen Barjányi, G. Góth, Kálmán, Karáth, die Herren Hegedűs, Góth und Kertész. Die Novität wird Samstag, Sonntag und Montag wiederholt. Heute Sonntag, ferner Montag und Donnerstag wird „Oszi vihar“, Dienstag „Feltékezés“, Mittwoch „Román“ gespielt. Nachmittagsvorstellungen: Heute, Sonntag, „Ocskay brigádéros“, Samstag „Vengerkák“, nächsten Sonntag „Román“.

* Im Stadttheater wird in allen Abendvorstellungen der laufenden Woche die neue Operette „Hóvirág“ mit den Damen Béchy, Csatai, Károlyi, den Herren Galetta, Sarkadi und Sziklai gegeben. Im dritten Akte der Operette tritt jedesmal die Sololängerin Olga Békeffy auf. Heute und nächsten Sonntag gelangt nachmittags „A koristalan“ zur Aufführung.

* Im Königstheater wird fortsetzungsweise jeden Abend die Lehár'sche Operette „A paszta“ gespielt, die achtmal vor ausverkauftem Hause in Szene ging. In allen Vorstellungen der Operette wirkten mit die Damen Kossár, Lábász, die Herren Gyárfás, Király, Satabár und Nádás. Heute Sonntag, und nächsten Sonntag nachmittags wird „Sztambul rózsája“ gegeben.

* Der Heiterkeit fällt die entscheidende Rolle in dem neuen wirklich großangelegten Programm des Theaters in der Inneren Stadt zu. Außer dem literarischen und Bühnenswerten des „Május“ und den prächtigen Bühnenscherzen und Couplets sind es noch zwei glänzende Possen, die den ungeteilten Beifall jener erringen, die bei dem Vorverkauf Karten für die bisherigen Aufführungen des neuen Repertoires des Modern Szinpad erhalten haben. In dem Lustspiel „A láthatatlan ember“ von Emerich Földes sind es Gijella Mészáros, Békefi und Bethéc, in Max Bródy's Possen „A pofon“ Ilona Kócsy, Boross, Bendrei, Bánóczy, Gellert und Somlár, die das Publikum auf das köstlichste amüsieren.

* Das Künstlerkonzert des Landes-Frauenvereins „Urania“ zugunsten der Kriegswohltätigkeits-Institutionen des Vereins findet am 17. d., Sonntag, 5 Uhr nachmittags in sämtlichen Sälen der Redoute statt. An dem Konzerte wirken mit: Gizi Bohrer, Emma Schlamadinger, Angelika Szoboda, Emma

Komlósi, Ludwig Kögy, Ladislaus Békefi, Géza Boros, Ludwig Gellen, Dr. Albert Szirmai und Eszár Dienzl. Margit Bégy wird einen von ihr verfassten Prolog sprechen. Karten beim Verein (Bosgasse 10) und in den Musikalienhandlungen.

* Intimes Kabarett. Die ausgezeichnete Künstlergarde dieses Vergnügungsabstammungs (Theaterverein 4) ist bereits mit den Proben zu den neuen Programmen beschäftigt. Sonntag nachmittags wird zu ermäßigten Preisen das heutige sensationelle Programm aufgeführt. Es empfiehlt sich, die Karten im vorhinein zu lösen.

* Josef Heyvonne ist in Budapest angekommen. Für das heute abends stattfindende Konzert sind die für den 3. März gelösten Karten gültig. Sein nächstes Konzert findet am 16. März statt, für welches die für den 10. März lautenden Karten Gültigkeit haben. (Köszvényi.)

* Der letzte Kammerkonzert von Dohnányi Hubay-Komény-Molnár-Kerpely findet heute Sonntag statt. Programm: Schumann und Dvorak: Klavierquintette; Johann Bégy: Sonate. (Köszvényi.)

* Stefan Bartos spielt in seinem zweiten Konzert am 13. März: Corelli: Solita; Vierzeits: D moll-Konzert; Wieniawsky: „Faust“-Phantasie; ferner kleinere Werke von Schumann, Mozart, Popper, Bach, Hubay. (Köszvényi.)

* Schumanns Vokalquartette „Spanisches Liederpiel“, „Minnenspiel“ und „Zigeunerleben“ gelangen am 17. März durch Elna Döpler, Hella Weil, Koloman Szügyi, Eszár Kálmán und Anton Fleischer zur Aufführung, für welche sich riesiges Interesse zeigt. (Köszvényi.)

* In seinem dritten und letzten Konzert am 24. März spielt Emerich Keér-Szántó ausschließlich Chopin-Werke. Am Programm sind: Trauermarsch, Sonate, drei Scherzo, drei Mazurka, sechs Etüdes, Berceuse, Polonaise etc. (Köszvényi.)

* Für den Jugendnachmittag Ernst v. Dohnányis am 25. März sind sämtliche Karten verkauft. Der Vortrag wird von ihm auf allgemeines Verlangen am 27. März wiederholt. (Köszvényi.)

* Erzsi Paulay und Michael Babits veranstalten am 12. April einen literarischen Abend in der Musikakademie. (Köszvényi.)

* Die IX. Symphonie von Beethoven führen die Philharmoniker am 18. d. im Stadttheater auf. Dirigent ist Generalmusikdirektor Kerner. Mitwirkend: Anna M. Medek, Maria B. Basilides, Dr. Franz Székelybidn, Arpad Szemere, Béla Benegell und der Gesamtkor der kön. Oper. Karten bei Köszvényi und im Stadttheater.

* Der Klavierabend Theodor Szántós im Redoutensaal am 11. März wird vor dichtbesetztem Hause stattfinden. Das Programm enthält die schönsten Perlen der modernen und klassischen Musikliteratur. Die Hauptnummer des Programms bilden: Bach-Szántó: Präludium und Fuge; Beethoven: Sonata E dur; Ravel: Le gibet; Liszt: Mephisto-Walzer und 13. ungarische Rhapsodie. Außerdem spielt der Meister noch fünf Chopin-Pièces und auf allgemeines Wunsch Debussys Jardins sous la pluie. (Harmonia.)

* Max Merzson, einer der begabtesten der jüngeren Klaviergarde, gibt am 12. März ein Konzert in der Musikakademie. Die interessanteste Nummer des Programms ist Liszt's H moll-Sonate. (Harmonia.)

* Vilma L. Medgyaszay wird bei ihrem dritten Vortragabend am 13. März im Redoutensaal ganz neues Programm vortragen. Die gefeierte Künstlerin begibt sich nach diesem Konzerte nach Wien, wo sie dreißigmal singen wird. Es beweist die große Popularität Vilma Medgyaszays, daß der Abend vor vollem Hause stattfinden wird. (Harmonia.)

* Am 14. März findet unter dem Protektorat der Erzherzogin Augusta ein Künstlerabend des 40. Honvéd-Artillerieregiments statt, an dem Anna M. Medek, Vilma L. Medgyaszay, Marie L. Geisberger, Béla Környei, Julius v. Kerékjártó, Eszár Beregi und Franz Molnár mitwirken. (Harmonia.)

* Das Streichquartett Gausser-Fridig-Poly-Son spielt am zweiten Kammermusikabend, den 19. März, in der Musikakademie folgende Quartette: Dittersdorf: A dur; Beethoven: F moll op. 95 und Schumann: A dur. (Harmonia.)

* Auf der Durchreise nach Sophia gibt Emil Sauer am 21. März im Redoutensaal einen fünften Klavierabend, an welchem er ausschließlich romantische Werke vortragen wird. (Harmonia.)

* Zári L. Bercegi, eine der beliebtesten Künstlerinnen des Budapesters Publikums, gibt am 22. März einen Arien- und Liederabend in der Musikakademie, an welchem Georg Rosa mit eigenen Kompositionen mitwirken wird. (Harmonia.)

* Die verblüffende Langkunst Luch Kieselhausens hat, wie vorauszusehen war, auch das Budapesters Publikum mit einem Schlag erobert. Der lotholische Erfolg der Künstlerin hat die Konzertdirektion bewogen, die Kieselhausens für den 24. d. zu einem zweiten Tanzabend zu gewinnen. Dem Publikum wird an diesem Abend eine neue und interessante Ueberraschung zuteil. (Harmonia.)

* Der bei uns wie auch im Ausland beliebte Konzertfänger Peter Giannino, die gefeierte Künstlerin des Stadttheaters Erzsi Bégy und der Violinist Franz Kémethy geben unter Mitwirkung

Eszár Dienzls am 25. d. vormittags 11 Uhr in der Musikakademie eine Marinee. (Harmonia.)

* Bronislaw Huberman wird am 3. und 4. April im Redoutensaal mit Orchesterbegleitung die herrlichsten Werke der klassischen Violinliteratur vortragen. Der Meister wird diesmal zum ersten Mal in Budapest das Beethoven-Konzert mit Orchesterbegleitung spielen. Es gelangen außerdem zum Vortrage die Violinkonzerte von Goldmark, Mendelssohn, Sainz-Saëns, Brahms und Tschaikowski. (Harmonia.)

* Paul Bender, der weltberühmte holländische Kammerfänger, der jüngst einen sensationellen Erfolg erntete, gibt am 17. April einen zweiten Violin- und Liederabend im Redoutensaal. (Harmonia.)

* Claire Dux, die gefeierte Primadonna der Berliner Hofoper gibt am 25. April einen zweiten Arien- und Liederabend im Redoutensaal. Die Künstlerin wird bei dieser Gelegenheit ein ganz neues Programm zum Vortrag bringen. (Harmonia.)

* Gastspiel der Wiener Kammerspiele. Alfred Bernau, der neue Direktor des Deutschen Volkstheaters, veranstaltet mit seinem Ensemble der Wiener Kammerspiele vom 4. bis 12. April ein Gastspiel im Budapesters Theater. Besonderes Interesse verleiht dieser Veranstaltung das Gastauftreten Elsa Galafres. Ausführliches Repertoire und Karten bei der Lyra, Bárd und an der Theaterkasse.

* Kammerfänger Piccaver, der Tenorist der Wiener Hofoper (von der Auslandspreffe der „Deutsche Caruso“ genannt), gibt seinen zweiten Arien- und Liederabend mit dem Symphonie-Orchester am 16. d. in der Redoute, der ebenso sensationell zu verkaufen verspricht, wie sein Konzert im Dezember. Das reichhaltige Programm umfaßt Arien aus den Opern „Zauberflöte“, „Rigoletto“, „Sulbana“, von Weber (Koloraturarie), Gioconda und Lieder von Tschaikowski. (Lyra.)

* Die bekannte Opernsängerin Olga Feld veranstaltet am 15. d. einen Arien- und Liederabend. Das Programm enthält Arien aus „Herodias“, „Samson und Delila“ und Lieder von Schumann, Brahms, Strauß und Wolf. (Lyra.)

* Psychologischer Experimentavortrag. Am 18. d. hält Camillos einen äußerst interessanten Experimentalvortrag über Gedankenübertragung, Autosuggestion und Fernsehen. Das Publikum wird gebeten, Postkarten oder sonstige Schriften von Kriegsgefangenen mitzubringen. (Lyra.)

* Das zweite Kurz-Konzert findet am 22. d. statt. Karten nur mehr in beschränkter Zahl bei der Lyra.

* Johann Konez, der geniale Geiger, gibt unter dem Oberprotektorat der Erzherzogin Erzhersog Josef und Erzherzogin Augusta und dem Protektorat Sr. Eminenz des Erzbischofs Dr. Várady ein Konzert mit Begleitung des Symphonie-Orchesters, das am 23. d. im großen Redoutensaal zugunsten des Szurmay-Fonds stattfinden. Karten bei der Lyra.

* Zdena Ticharich, eine der hervorragendsten Pianistinnen der jüngeren Garde, gibt ihren zweiten Klavierabend am 25. d. in der Redoute. (Lyra.)

* Die Tschaikowski-Matinée der Philharmoniker findet heute, Sonntag, um halb 12 Uhr vormittags in der Redoute statt. Mitwirkend: J. Bébinne. Nur noch wenige Karten sind bei Köszvényi zu haben.

* Elena Gerhardt und Julia Culp, die ersten Konzertfängerinnen Deutschlands, werden nächsten Oktober ihre achte Amerikatour antreten und voraussichtlich in nächster Saison kaum Zeit für den Kontinent übrig haben. Fräulein Gerhardt gibt ihren dritten und letzten Liederabend Samstag, den 23. März, Frau Culp Freitag, den 5. April, beide in der Musikakademie. (Méry.)

* Kammerfänger Franz Steiner, der im Auslande seit Jahren vor ausverkauften Sälen singt, veranstaltet seinen einzigen Liederabend Ostermontag, den 1. April, in der Musikakademie. Am Klavier: Paul Breisch. (Méry.)

* Leo Slezak gibt seinen dritten und letzten Operabend Freitag, den 26. April, im Redoutensaal. Sige bei Méry, Dorotheagasse 3.

* Der verdienstvolle Komponist Professor Julius J. Major veranstaltet am 9. April mit dem Symphonischen Orchester unter Mitwirkung der Opernsängerin Kösi Segyi, des Baritonisten Arpad Palotay, der



URANIA

SUSANNE GRANDAIS
ERZHERZOGIN AUGUSTA

Sonntag, Berliner Violin...
Komposition...
Symphonie...
hat bekanntlich...
genommen. Das...
geres haben...
Ministerialrat...
nommen. Sige...
Morgen...
das erste Konzert...
ger unter Mit...
Neu de statt. D...
Propper, Bruch...
stein, Mahler, W...
Ueberm...
naturjüngern der...
Redoutensaal...
Werken von Mo...
Molnár, Richard...
Diesen Debut...
antgegengebra...
Alexand...
abend nächsten...
Academie mit...
zinsels und Ch...
Wilhelm...
hierabend nächste...
Academie. Prog...
Appassionata;...
tatie-Impropru...
Sigt: 3 Euden...
geringer Zahl be...
Zur Ri...
11. d., eine in...
geben. Das Bu...
theaters wird...
populärsten Ab...
in einer aufrege...
kommen. Der...
Die Namen...
Die Handlung...
stübneren Schab...
die verschmender...
Isenerung stie...
wird sicherlich...
werden. Die Kol...
Lauda, der...
weite und nicht...
zügigen Program...
triumphiere...
dessen Titelrolle...
Damen“, inter...
schönsten und g...
filmfabrik. Eine...
Kammer des...
madar“, mit...
vouröse Fortsch...
den. Die mont...
wird daher wie...
Hauptstadt sein.

Die Direktion d...
(Slowenien) ve...
wegen Ablauf...
besten Zustand...
75 kompl. ei...
haus-, Resta...
Anf...

Kérje...
mindenütt...
3 szinben. A...

Fabriks...
Ankauf. Antrá...

Fővárosi...
főg...
keres mielőbb...
szaklépézet...
müködés és...
részevénylet...

Steck...
Ia. 600-...
Ia. 400-...
ab Bahn oder...
gegen N...
HANDLER...
Telegramma...
Für dieje...

am 11 Uhr in der...

wird am 3. und...

berühmte bairische...

berühmte bairische...

berühmte bairische...

berühmte bairische...

berühmte bairische...

berühmte bairische...

berühmte bairische...

berühmte bairische...

berühmte bairische...

berühmte bairische...

berühmte bairische...

berühmte bairische...

berühmte bairische...

berühmte bairische...

berühmte bairische...

berühmte bairische...

berühmte bairische...

berühmte bairische...

berühmte bairische...

berühmte bairische...

berühmte bairische...

berühmte bairische...

berühmte bairische...

berühmte bairische...

berühmte bairische...

berühmte bairische...

Berliner Biosinfonien...

Morgen, Montag...

Ueberrnorgen...

Wilmhelm Bachhaus...

Im Royal-Apollo...

Geiger, gibt unter...

Die Direktion des Eisen- und Schlammabades...

75 kompl. eingerichteten Zimmern, Kaffeehaus...

Kérje mindenütt „DIDO“ arc-krémet...

Fabriksgebäude mit zirka 1400 m² Grund...

Fővárosi nagy elektromos telep főgépész...

Steckzwiebel Ujvidéker, runde, nur an Konsumenten...

Dr. KAJDACSÝ'S Ordinationsanstalt für Herren und Frauen...

Gomba, elsőrendű... Mustár, elsőrendű...

Magyar Kereskedelmi Részvénytársaság, Gyöngyösdön

Spezialarzt WEISS für Herren und Frauen...

Spezialarzt WEISS für Herren und Frauen...

Spezialarzt WEISS für Herren und Frauen...

Gegen Einbrüche

„Viktoria“ Sicherheits-Schlüssel...

Zu kaufen gesucht:

Chromchlorid, Kalium- oder Natrium-Bichromat...

Petroleum

március közepétől junius végéig nem kapható...

REIMAN GARAGE

Mineralöl - Barrels, KAUF...

Schwefeleinschlag

100% stark, sehr ausgiebig, Preis per Paket...

Auserlesenes Ferienheim des Wiener altrenom. vornehmsten...

Dr. Mitzger Spezialinstitut für Blut-Haut- u. Nervenkrankheiten...

Steckzwiebel, berühmte Ujvidéker, runde, nur an Konsumenten...

KORKKE! Kaufen alle Sorten neue und gebrauchte...

Dr. KAJDACSÝ'S Ordinationsanstalt für Herren und Frauen...

Gomba, elsőrendű... Mustár, elsőrendű...

Magyar Kereskedelmi Részvénytársaság, Gyöngyösdön

Spezialarzt WEISS für Herren und Frauen...

Spezialarzt WEISS für Herren und Frauen...

Hajszalakat

Erstklassige Wiener Pelzwaren- u. Kappentabrik...

Lampendochte, Nachtlichter

Für Obstplantagen- und Grundbesitzer!

Vadgesztenyehéj 1-3 waggon átadó...

„STÄRKIN“ bester Ersatz für Wäschestärke...

PALAIS ZU VERKAUFEN, 4 Stock hoch...

Ung.-deutsche Stenotypistin für 3 Stunden vormittag oder nachmittag...

Holzschuhfabrik David Bodanzky, Rajka...

Zu Mittelschulprüfungen bereitet mit Verantwortung vor...

Kumet und ungarische Pferdegeschirre...

Lassen wir unsere gefallenen Helden nach Hause bringen!

HÁZASSÁGRA lépne huszonnyolcz éves kereskedő...

Elesett hősök FODOR VILMOS...

Spezialarzt WEISS für Herren und Frauen...

Spezialarzt WEISS für Herren und Frauen...

Spezialarzt WEISS für Herren und Frauen...

Spezialarzt WEISS für Herren und Frauen...

Spezialarzt WEISS für Herren und Frauen...

Tauchlack

schwarz, schnell trocknend
10 Fässer prompt abzugeben.
Gefällige Anfragen erbittet
Ludwig Henmann, Lack-
fabrik, Budapest, VII., Rózsa-
utca 27.

Ügyes magyar-német

gyors- és gépirózó, ki önállóan levelez, nagyobb
városba azonnali beépítést követelik. Kik a könyve-
sben jártasak, előnyben részesülnek. Ajánlatok Per-
lekt 27. jelű alatt **Klein Simon** hirdető irodájába,
Budapest, Teréz-körút 8. címzendők.

Mechanikai cipőgyár

üzemben **eladó**. Ajánlatok „Reális 50“
jeligével **Györi-Nagy** hirdetőjébe, **Buda-**
pest, VII., Kertész-utca 16. küldendők.

EXHUMIRUNGEN

aus sämtl. europäischen Heiden-
friedhöfen besorgen mässig bei
materieeller Gutstehung
SZENDE u. SZABÓ erstklassigen
Fachinstitut,
Budapest, Károly király-ut 4. J. Telefon 51-02.

Teherautók

1 1/2-tonnas, gazdasági célra alkalmas és
egy 4-tonnas eredeti Fiat-gyártmány **eladók**.
ROKA, Podmaniczky-utca 15. Telefon 172-38.

feine **Chokolade-Desserte**, feine Chokol.-Drage, Kara-
melle, Dropse, Kakao-
Sohalenpulver und schöne **Ostereier** zu bestellen bei
Korányi Henrik és Társa, Budapest, VII., Thököly-ut 3.

Nachtrag.

(Nach Schluss des Blattes eingelangt.)

Einrückten österreichisch-ungarischer Truppen in Sereth.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus
dem Kriegsgebietsquartier: Den Bestimmungen des
Präliminarfriedensschlusses mit Ru-
mänien zufolge räumen die Rumänen seit 7.
März die bisher noch von ihnen besetzt gehal-
tenen Teile der Bukowina. Von den nur
nachrückenden eigenen Detachements zogen am Nach-
mittag des 7. ein österreichisch-ungarisches Bataillon
in Anwesenheit eines Divisionskommandanten in die
Stadt Sereth ein. Nach jubelnder Begrüßung
durch die Bevölkerung und feierlichem Geläute hielt
der Bürgermeister der durch die feindliche
Invasion schwer geprüften Stadt eine Ansprache, in
der er auf die Leiden der Bevölkerung und das Glück
der erfolgten Befreiung hinwies und die unumwandel-
bare Treue der Bevölkerung für die Dynastie hervor-
hob. Die Antwort des Divisionsars, in der er die
weitergehende Unterstützung der Stadt verspricht, schloß
mit einem Hoch auf O. Majestät, in das die Be-
völkerung begeistert einstimmt.

Der Fliegerangriff auf Paris.

Paris, 9. März. Eine Note der „Agence
Havas“ besagt: Der heute nachts auf Paris unter-
nommene Fliegerangriff wurde von be-
trächtlichen Kräften ausgeführt. Zehn bis
zwölf Gefechtszeuge folgten auf ihrem Fluge gegen
Paris den Täler der Dife und der Marne und der
Bahnlinie Creil-Paris. Sofort nach dem Alarm-
signal wurde heftiges Sprengfeuer von allen Posten
im Norden und Nordosten ununterbrochen bis zum
Ende des Fliegeralarms abgegeben. Gegen 60
Flugzeuge flogen zur Verteidigung auf. Zahl-
reiche Flugzeuge wurden durch die Verteidigung zu-
rückgewiesen, bevor sie Paris erreichen konnten. Mehr-
ere Bomben wurden auf unbewohnte Gebiete inner-
halb des Reichthildes der Stadt abgeworfen. Die
Zahl der gegenwärtig bekanntgewordenen Opfer
beträgt 9 Tote und 39 Verletzte. Während des feind-
lichen Angriffes belegten unsere Flieger an der
Front die feindlichen Ausgangsflugplätze, insbeson-
dere **Billeau-Bois** und **Sprenx** mit Bom-
ben. Ein feindliches Flugzeug wurde zum Ab-

Bei Gehirn-, Rückenmarks-, Gemüths- und Ner-
venkrankheiten bekämpft das natürliche „Franz Jo-
sef“ Witterwasser selbst hartnäckige Magen- und
Darmstörungen; es erzielt regelmäßigen und aus-
reichenden Stuhlgang, befeht die Verdauung und
verbessert die Gslust, auch bei längerem Gebrauch,
leicht, milde, ohne jeden Reiz. (30)

sturz gebracht und im Walde von Compiègne
entdeckt. Die vier Fasseln wurden als verholzte
Zeichen aufgefunden.

Der Kapitalist.

Generalversammlung der Börse.

Die Budapester Waren- und Effektenbörse hielt
heute nachmittags 4 Uhr unter dem Vorsitz des Prä-
sidenten Magnatenhausmitgliedes **Clemér v. Horváth**
ihre ordentliche Generalversammlung. Es
war zu erwarten, daß die Generalversammlung nach
Abrüstung der Opposition einen ruhigen Verlauf
nehmen werde, die Ruhe war aber eine so absolute
und ungestörte, daß die Opposition selbst davon
übertrübt war. Die Generalversammlung, welcher
diesmal zahlreiche Mitglieder, darunter die hervor-
ragendsten Vertreter unserer finanziellen, industriellen
und kommerziellen Welt amwohnten, wurde vom
Präsidenten mit einer kurzen Rede eröffnet, in
welcher er der Tätigkeit des von seinem Posten ge-
schiedenen Regierungskommissärs **Dr. Emil Gedach**
und den neuen Regierungskommissär **Minister**
Dr. Adam begrüßte. Der zur Vorlage ge-
langte Jahresbericht, welchen wir im Auszuge be-
reits veröffentlichten, wurde hierauf einhellig ange-
nommen und beschlossen, dem zu gründenden Franz
Josef-Börseunterstützungsfonds 100,000 Kronen
zuzuführen.

Börsemitglied **Sigmund Hajdu** zog hierauf
seinen, auf die Aenderung einiger Bestimmungen der
Statuten bezüglichen Antrag zurück und gibt der
Hoffnung Ausdruck, daß der neue Börseerrat die er-
forderlichen Maßnahmen treffen werde. Börsemit-
glied **Wolfgang Rózsa** motiviert eingehend seinen
Antrag auf Schaffung einer aus zwanzig Mitglie-
dern bestehenden Waren-Sachverständigenkommissi-
on. Der Antrag wird dem neuen Börseerrat zuge-
führt. Um dreiviertel 5 Uhr schloß der Vorsitzende
die Generalversammlung.

Der **Wahltag** hatte schon um 3 Uhr nach-
mittags begonnen und wurde eine Stunde nach Be-
endigung der Generalversammlung geschlossen. Die
Opposition hatte abgerüstet, in den Korridors gab
es dennoch etwas Agitation im Interesse dieses oder
jenes Selbstkandidaten. Die Beteiligung an der
Wahl war jedoch eine verhältnismäßig sehr geringe;
von 1755 stimmberechtigten Mitgliedern der Börse
haben 659 ihre Stimmen abgegeben. Die offizielle
Liste gelangte mit großer Majorität zum Siege. Um
1/2 12 Uhr nachts war das Skrutinium beendet und
Wahlpräsident **Robert v. Au er** verkündete den nun-
mehr in sehr spärlicher Anzahl antworfenden Reuegie-
rigen, daß die folgenden Herren zu Mitgliedern des
Börseerrates gewählt wurden:

Friedrich Aldor, **Robert v. Au er**, **José Beer**,
Alexander Beimek, **Moriz Bettelheim** (neu), **Julius**
Bing, **Arnold Braun**, **Arthur Deutsch** (neu), **Dr.**
Moriz v. Domony, **Gust Engel**, **Max Fehér**, **Sztyas**
Jöchl, **Alexander Klejzig**, **José Frankl**, **Koloman**
Fren, **Sadislans Hegwei**, **Ferdinand Hirsch** (neu),
Clemér v. Horváth, **Sigmund Katona**, **Anton Keller**,
Dr. Baron Friedrich Korányi, **Baron Paul Korn-**
feld (neu), **Simon v. Krautz**, **Eduard Langfelder**,
Adolf Löwy, **José v. Lufács**, **Dr. Eugen Mejer**
(neu), **Peter Munk**, **Andor Nagh**, **Alexander Polster**,
Edmund Rechnik, **Ludwig Ribáry**, **Paul Sándor**,
Moriz Schamburg, **Andreas Scheiber**, **Felix Schöffer**,
Hudolf Schwarz, **Jacques v. Simon**, **Max Simon**
(neu), **Dr. Emil Stein**, **José Steiner**, **Alfred Stra-**
fer, **Dr. Emerich Strasser**, **Paul Szécsi** (neu), **Ro-**
bert v. Szurdak, **José Vágó**, **Karl v. Végli**, **José**
Beres, **Max Weidinger**, **Theodor Weiß** (neu).

*(Die Börsewoche). So wie in der Vorwoche
durch den Frieden mit Rußland, so eröffnen auch die
in den letzten Tagen eingeleiteten Friedensverhand-
lungen mit Rumänien eine reiche Fülle von wirt-
schaftlichen Möglichkeiten, welche, wenn in die richti-
gen Bahnen geleitet, in ganz hervorragender Weise
dazu beitragen können, unsere durch den Krieg hart
mitgenommenen, auf manchen Gebieten arg derou-
tierten wirtschaftlichen Verhältnisse einer Gesundung
zuzuführen und für die Zukunft heute noch gar nicht
übersehbar günstige wirtschaftliche Konjunktoren zu
schaffen. Außer der ungestörten Sicherstellung der
Versorgung mit Rohöl und Getreide kann durch eine
ehrliebe und offene und nicht wie vor dem Kriege
durch Rumänien betätigte hinterhältige Wirtschaft-
spolitik ein Warenaustausch, sowie auch ein Transi-
verkehr mit Rumänien geschaffen werden, welcher
beiden interessierten Teilen ganz bedeutende mate-
rielle Vorteile zu sichern vermag. Die aus der Ge-

undung unseres wirtschaftlichen Verhältnisses zu
Rumänien, wie aus der Pflege des mit der neu-
geschaffenen ukrainischen Republik geschaffenen
Uebereinkommens zu erwartende Entwicklung uns-
eres Handels läßt sich derzeit noch nicht voll über-
blicken, doch wird sowohl in den maßgebenden Re-
gierungskreisen, wie auch vornehmlich in den Han-
delkreisen dem weiteren Verlaufe der Verhandlun-
gen das größte Interesse entgegengebracht. Nur die
Börse hat sich trotz dieser überaus günstigen Aspekte
im Verlaufe der Woche nicht zu erwärmen vermocht,
im Gegenteil, die Börse blieb ziemlich kühl. Wenn
auch die Nachrichten über die Friedensverhandlungen
eine günstige Stimmung auslösten, so genügte diese
nicht, um bis auf die Kurse zu wirken. Die Umsätze
blieben infolge des anhaltenden Fehlens an privaten
Kaufaufträgen recht gering und gegen Wochenanfang
war eine ganz empfindliche Abschwächung der Kurse
gegenüber der Vorwoche zu verzeichnen. — Die
nachstehende Tabelle zeigt die erfolgten Kurs-
veränderungen:

	1. März	8. März	Differenz
Ang. Kredit	1300.—	1269.—	-31.—
Deßter. Kredit	840.—	825.—	-15.—
Gesamtbank	699.—	688.—	-11.—
Ungarische Bank	852.—	832.—	-20.—
Agarbank	954.—	930.—	-24.—
Hypotheken	528.—	517.—	-11.—
Holzbank	792.—	768.—	-24.—
Rima	989.—	956.—	-33.—
Salgó	1010.—	1005.—	-5.—
Staatsbahn	908.—	898.—	-10.—
Straßenbahn	757.—	733.—	-24.—
Adria	1855.—	1835.—	-20.—

*(Die Salgótarjánier Steinkohlenbergbau-A.-
G.) beging heute im festlich geschmückten Sitzungs-
saale des Justizgebäudes das fünfzigjährige Jubiläum
ihres Bestandes im Rahmen der ordentlichen
Generalversammlung. Die Versammlung, zu welcher
sich 199 Aktionäre einfanden, wurde vom Präsi-
denten Magnatenhausmitglied **Dr. Franz Chorin**
mit einer Rede eröffnet, in welcher er der Anfänge
der Gesellschaft gedachte, der Schwierigkeiten, mit
welchen zu kämpfen waren, der fortschreitenden Ent-
wicklung und des Aufschwunges und schließlich auch
der Schäden, welche die Gesellschaft beim rumänischen
Einbruch erlitt, die aber zum größten Teil seiner
gutgemacht wurden, so daß die Zilltaler Gruben im
Jahre 1917 bereits 8 Millionen Meterzentner Koh-
len dem heimischen Verbrauch zur Verfügung stellen
konnten. Er gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die
Zukunft der Gesellschaft die Vergangenheit in vollem
Maße rechtfertigen werde.

Nach der mit großem Beifall aufgenommenen
Rede gelangte der **Jahresbericht** der Direktion zur
Vorlage, der in großen Zügen die Geschichte der Gesell-
schaft von ihrer Gründung bis heute enthält, die Tätig-
keit der Geschäftsleitung während der fünfzig Jahre dar-
legt, pietätsvoll des früheren Generaldirektors und Prä-
sidenten **Karl G. Feldmann** gedenkt und die Verhältnisse
der einzelnen Gruben und Werke schildert. Ueber die
Tätigkeit im abgelaufenen Jahre wird berichtet, daß der
Gesamtverkauf der Werke 18.830.719 Meterzentner be-
trug. Die im Vorjahre beschlossene Erhöhung des Aktien-
kapitals um 44 Millionen wurde durchgeführt und haben
die Aktionäre das Bezugsrecht voll ausgenutzt. Die den
Konzern der Gesellschaft angehörigen **Estergom-Záh-**
párer Kohlenbergbau-A.-G., die **Wesungarische Kohlen-**
bergbau-A.-G. und die **Nordungarische Vereinigte Koh-**
lenbergbau- und Industrie-A.-G. haben erfolgreich gear-
beitet. Laut den Schlussrechnungen beträgt der Rein-
gewinn K. 9.721.672. Die Direktion beantragt, für den
Wertverminderungsreservefonds K. 2.500.000, für den
Reservefonds K. 500.000, für Launien der Direktion
und der Beamten K. 612.167, für den Beamtenpensions-
fonds K. 200.000, für die gesellschaftlichen Vorderladen
K. 400.000, für die **Dr. Franz Chorin-Arbeiterunter-**
stützungsfonds K. 100.000, für die Dotierung der
zugunsten der Witwen und Waisen der im Kriege ge-
fallenen Arbeiter errichteten Stiftung K. 400.000, für
Dividende pro Aktie 35 Kronen zu verwenden und die
restlichen K. 389.505 zugunlich des Vortrages von
K. 1.633.240, zusammen daher K. 2.022.745, zugunsten
des Jahres 1918 vorzutragen.

Im Namen der Aktionäre warf hierauf Gene-
raldirektor **Béla Rachtig** einen Rückblick auf das
verfloffene halbe Jahrhundert und würdigte zum
Schluß die großen Verdienste, die sich die Leitung um
das Emporblühen der Gesellschaft erworben hat.
Dies gilt in erster Reihe vom Präsidenten **Dr. Franz**
Chorin, aber auch von seinen trefflichen Mitar-
beitern **Sofat Lazar Reimann**, der unermüd-
lichen **Fleiß** und großer Ausdauer, durch seine bedeu-
tenden kommerziellen Fähigkeiten der Gesellschaft
wertvolle Verbindungen zuzuführen trüfte, und **Sof-**
rat Friedrich J. Fritschmann, der gleichfalls
großen Anteil an der geleisteten Arbeit hat. **Nachdem**
Präsident **Chorin** für die Anerkennung dankt hatte,

Sonntag,
brachte Direkte
Präsidenten ei
Telegramme, i
vics, vom Pa
lichung. Die G
lig die darlieg
Institium,
*(Ung
Direktion hat
die Schlussrech
Die Bilanz für
4.297.490 K.
gewinn des J
reflexion wird
nralversammlung
den de von
beantragen.
Die B
Atina: Staf
portefeuille 17.
Faubrieje 2.6
Effekten 59.77
Obligationen
140.607.316 K.
und Eisenbah
Effekten 78.65
Finanzhäuser
Passiva: 29
12.000.000 K.
Institute 3.00
aus der Kapit
fonds bei der
Pensionsfonds
Obligationen
ausstehende S
theater-Darlehe
120.000 K.
27.768.590 K.
gewinn inkl
408.384.127 K.
Listen: Passiv
Speien 685.51
bezahlte Sten
reserve 1.000.0
Abfchreibungs
gewide 91.100
19.580.284 K.
392.634 K., S
entragunje 22
brießgeschäft u
Wenn
Vorjahres vo
Sparfasse zu
für die im J
Magy. Kir
Viola
Bajar
Keszeto fel
Nemzeti
Délután 16
Vizke
Lete 7
Charlotte K
Városi S
Délután
Körös
Este fel
Hóvi
Magyar
Délután
A sze
Este fel 8
Hotel T
Király
Délután
Sztambu
Este fel
A pac
Woehensplei
„A zeldónó“
Freitag, 14.
„Nemo“ Sa
März, „Viol
Woehensplei
„A salames
Mittwoch, 1
März, „Cha
szik“ Same
17. März, n
Woehensplei
„Ósi vihar
18. März,
Freitag, 15.
März, nach
März, nach
MOZG
=OTTE
VI. Teréz-
Telephon:

brachte Direktor Dr. Ernst Reimann die beim Präsidenten eingelaufenen Begütigungsschreiben und Telegramme, darunter vom Finanzminister Popovics, vom Handelsminister Szterényi, zur Verlesung. Die Generalversammlung akzeptierte einhellig die vorliegenden Anträge und erteilte das Abschlussummum.

(Ungarische Landes-Zentralparlasse.) Die Direktion hat in ihrer gestern stattgehabten Sitzung die Schlussrechnungen für das Jahr 1917 festgestellt. Die Bilanz schließt mit einem Reingewinn von 4.397.490 K. Dieses Ergebnis übersteigt den Reingewinn des Jahres 1916 um 1.262.264 K. Die Direktion wird der für den 23. d. einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 85 K. gegenüber 75 K. im Vorjahre beantragen.

Die Bilanz weist folgende Ziffern auf: Aktiva: Kassabestand 2.970.719 K., reguläres Wechselportefeuille 17.508.985 K., Spezialreservierungsfonds für Pfandbriefe 2.604.863 K., für Obligationen 2.485.912 K., Effekten 59.775.161 K., Pfandbriefvorrat 2.634.300 K., Obligationenvorrat 1.829.200 K., Pfandbriefdarlehen 110.607.316 K., Vordarlehen 511.638 K., Kommunal- und Eisenbahndarlehen 6.834.128 K., Vorschüsse auf Effekten 78.651.792 K., Debitoren 90.270.608 K., Zinstitinsbühler 1.700.000 K., Totale 408.384.427 K. Passiva: Aktienkapital 24.000.000 K., Reservefonds 12.000.000 K., Gewinnreservefonds 2.000.000 K., Verlasten 3.000.000 K., Einzahlungen auf die Reserve aus der Kapitalerhöhung 6.044.824 K., Spezialreservefonds bei der Zentral-Beschleissung N. O. 800.000 K., Pensionsfonds 2.480.800 K., Pfandbriefe 142.557.700 K., Obligationen 6.862.200 K., Einlagen 170.649.521 K., ausstehende Coupons 564.323 K., Guthaben der Hypothekdarlehensnehmer 1.324.541 K., Parteil-Stiftung 120.000 K., Sódosy-Stiftung 53.518 K., Kreditoren 27.768.590 K., transitorische Zinsen 3.760.917 K., Reingewinn inklusive Vortrag 4.397.490 K., Totale 408.384.427 K. — Verlust- und Gewinnkonto: Lasten: Kapitalzinsen 11.565.507 K., Gehälter 1.011.236 K., Speise 685.519 K., Bezüge des Aufsichtsrates 15.000 K., bezogene Steuern und Gebühren 630.131 K., Steuerreserve 1.000.000 K., Haussteuer und Spesen 99.126 K., Abschreibungen 85.170 K., Spenden für Kriegsvorsorgekasse 91.100 K., Reingewinn 4.397.490 K., Totale 19.580.284 K. — Erträge: Gewinnvortrag 392.634 K., Zinsenerträge 17.006.112 K., Hauszinsenerträge 226.533 K., Provisionen, Gewinn im Pfandbriefgeschäft usw. 1.955.003 K., Totale 19.580.284 K.

Wenn wir die heutigen Daten mit jenen des Vorjahres vergleichend in Betracht ziehen, daß die Sparkasse zu Lasten der Bilanz des Jahres 1917 für die im Jahre 1918 zu zahlenden Steuern eine

Million verrechnet, während sie im Jahre 1916 den laufenden Einkünften des Jahres für diesen Zweck nur 500.000 K. entzogen hat, sowie daß sie bei einem um 32 Millionen höheren Effektenportefeuille und einem um 2,8 Millionen höheren Vorrat eigener Pfandbriefe und Obligationen diese Werte in der bei ihr üblichen Weise weit unter den Tageskursen eingeseht hat, ist dieses Ergebnis als ein günstiges zu bezeichnen. Das Effektenportefeuille der Sparkasse ist mit 32 Millionen auf 59,8 Millionen, die in Vorjahren auf Wertpapiere eingelegten Beträge mit 35 Millionen auf 78 Millionen, die amortisierbaren Pfandbriefdarlehen mit 10 Millionen auf 141 Millionen, die vom Institute verwalteten gesamten Aktiven mit 73 auf 408 Millionen, die Einlagen mit 42 auf 170 Millionen, die im Verlehr befindlichen Pfandbriefe und Obligationen mit 6 auf 145 Millionen gestiegen. Hypothekdarlehen wurden 15,3, Kommunaldarlehen 1,7 Millionen liquidiert. Die Direktion tritt vor die Generalversammlung auch mit dem Antrage, die Erhöhung des Aktienkapitals von 24 Millionen auf 30 Millionen Kronen durch die Emission von 10.000 Stück neuen Aktien zu beschließen, in der Weise, daß die Direktion nach je 6 alten Aktien des Bezugsrecht auf eine neue Aktie zum Preise von 1500 K. den Aktionären anbiete, während sie die verbleibenden Stücke aus freier Hand veräußert. Nach der Kapitalvermehrung wird sich das eigene Kapital der Sparkasse mit den ausgewiesenen Reserven auf 65 Millionen Kronen erhöhen. Neue Umstände, Ziele und Aufgaben, welche die vorjährige Kapitalerhöhung als eine im Interesse der Gesellschaft gelegene Transaktion erscheinen lassen, verweisen heute in erhöhtem Maße auf die Notwendigkeit der Vermehrung des eigenen Kapitals. Die Entwicklung, die der Geschäftskreis des Institutes genommen, wäre an sich ein genugsam kräftiges Argument für den Antrag. Wenn das Institut jedoch der Zukunft entgegensteht, muß es die geplante Kapitalvermehrung noch motivierter halten. Die Geldinstitute werden sich großen Anforderungen gegenüber finden, es wird ihnen aber auch nicht an Gelegenheiten fehlen, die ihnen zur Verfügung stehenden Kapitalien fruchtbringend umzusetzen. Die Gesellschaft steigert nicht nur ihre Mobilität, sondern wird auch in die Lage versetzt, durch neue, länger befristete, gut rentierende Geschäfte die Rentabilität ihres ganzen Unternehmens zu erhöhen. Die Aktionäre der Sparkasse haben die neuen Aktien bei der vorjährigen Kapitalvermehrung um 1400 K. übernommen. Bei der heutigen Dividende von 85 K.

vergingt sich der Bezugspreis von 1500 K. zu 5,66%, so daß er eine noch günstigere Kapitalanlage bietet als im Vorjahre.

(Ungarische Allgemeine Realitätenbank N. O.) Die Direktion hat in ihrer gestrigen Sitzung die Bilanz für das Jahr 1917 festgestellt. Zukunfts des Vortrages vom Jahre 1916 ergibt sich ein Reingewinn von 1.351.617 K. Das Aktienkapital betrug zu Beginn des vorigen Jahres 6.000.000 K. und wurde am 1. Juni auf 10 Millionen erhöht; der Gewinn wurde mit diesem Kapital erzielt. Im November erfolgte eine weitere Erhöhung auf 15 Millionen, doch partizipieren die neuen Aktien am vorjährigen Gewinn nicht. Zukunfts der ausgewiesenen Reserven beträgt das eigene Kapital mehr als 30 Millionen. Für 18 1/2 Millionen Realitäten wurde der Erstehungspreis aufgenommen. Die Direktion wird der Generalversammlung vorschlagen, die Dividende mit 22 K. (im Vorjahre 20 K.) zu bemessen und 162.547 K. auf neue Rechnung zu stellen. Die Ziffern der Bilanz sind die folgenden:

Passiva: Aktienkapital 15.000.000 K., Reservefonds 7.500.000 Kronen, Spezialreserve 7.897.900 K., Steuerreserve der Zinshäuser 74.883 K., Pensionsfonds 121.469 K., Pfandbriefdarlehen der eigenen Realitäten 5.076.973 K., bewilligte Amortisationsdarlehen 21.001.713 Kronen, begebene Kredite z. 813.200 K., Steuerreserven 684.150 K., Kontokorrent-Kreditoren 18.391.116 K., zurückbehaltene Beträge 302.879 K., Gewinnvortrag 20.302 Kronen, Gewinn 1.331.315 K., Totale 78.154.905 K. Aktiva: Kassa 343.094 K., Forderungen bei Banken 146.845 K., Realitäten, Häuser 13.371.036 K., Gründe 5.078.394 K., Pfandbriefdarlehen 26.948.100 K., bedeckte Forderungen 5.834.865 K., Kauttionen 70.103 K., Debitoren 6.048.696 K., Wertpapiere 17.102.710 K., Aktien der eigenen Unternehmungen 3.211.059 K., Totale 78.154.905 K. — Gewinn- und Verlustkonto: Haben: Vortrag 20.302 K., Erträge der Häuser und Gründe 608.045 K., Nutzen aus abgewickelten Geschäften 1.567.563 K., Totale 2.195.911 K. Soll: Spesen 164.594 K., Gehälter z. 190.044 K., Steuerreserve 170.000 K., Lasten nach eigenen Realitäten 319.654 K., Vortrag 20.302 K., Gewinn 1.331.315 K., Totale 2.195.911 K.

(Königlich ungarische Postsparkasse.) Der neuernannte Direktor der Postsparkasse, Staatssekretär Dr. Elemér Hantos, hat heute die Leitung seines Amtes übernommen.

Eigentümer:

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brödy Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Verhältnisses zu es mit der neu- olkt geschaffenen Entwicklung unfe- nicht voll über- maßgebenden Re- lich in den Gan- der Verhandlung- ebracht. Nur die- günstigen Aspekte wärmen vermocht, nlich kühl. Wenn ensverhandlungen- so genigte diese- fen. Die Umsätze- tiens an privaten- gen Wochenab- wachung der Kurse- zeichnen. — Die- gekommenen Kurs-

Table with 2 columns: März, Differenz. Rows show values for various months and their differences.

ohlenbergbau- n- mündeten Sitzungs- sfigjährige Sub- der ordentlichen- ummung, zu mel- wurde vom Präsi- Franz Chorin- er der Anfänge- merigkeiten, mit- tschreitenden- End- schließlich auch- beim rumänischen- hsten Teil seiner- italer Gruben im- terzentener Koh- Verfügung stellen- usdruck, daß die- egenheit in vollen-

angenenmenent- der Direktion zur- eschichte der Gesell- schaft, die Tätig- keit fünfzig Jahre dar- direktors und Prä- sident die Verhältnis- se bilden. Ueber die- d berichtet, daß der- D Meterzentener be- höhung des Aktien- gehalts und haben- usgeübt. Die dem- in Österreich-Zölk- ungarische Kohlen- ge Vereinigte Koh- len erfolgreich ge- errägt der Reim- beantragt, für den- 2.500.000, für den- ne der Direktion- Beamtenpensions- lichen Bundesrath- rin-Arbeiteränder- die Dotierung der- der im Kriege ge- gen 400.000, für- zu verwenden und- des Vortrages von- 1.022.745, zugunsten-

arf hierauf Gene- Rückblick auf das- and würdigte zum- lich die Leitung mit- erworben hat- identen Dr. Franz- trefflichen Mitar- n, der unermüd- durch seine bedeu- der Gesellschaft- er wußte, und Hof- der gleichfalls- ebeit hat. Nachden- ung gedankt hat,

Magy. kir. Opera. Violanta. Bajazzók. Nemzeti Színház. Vízkereszt. Charlotte Kisasszony. Városi Színház. Koristalány. Magyar Színház. A szerető. Hotel Imperial. Király Színház. Sztambul rózsája. A pacsirta.

Vigszínház. Ocskay brigadéros. Őszi vihar. Budapesti Színház. A vén bakancsos és fia a huszár. Intim-kabaré. Acsászár!

FOLIES CAPRICE. National-ROYAL-ORFEUM. Heute, Sonntag, 2 Vorstellungen. A zsámbéki földesúr. ROYAL-BIERCABARET. Tizezrek zsurja!

FÖVÁROSI ORFEUM. 2 Vorstellungen. März-Programm. Klebemittel alkalifrei, als Ersatz für Gummiarabikum u. Dextrin.

Veredelte Reben. Fr. Caspari. Ohne Schmerzen, Schneiden oder Belze heilt Dr. Spranger'sche Heilsalbe.

MOZGÓKÉP OTTHON. VI. Teréz-körút 28. Telefon: 144-98.

Heute zum letzten Male: Josef Kiss-Film: JENŐVA. Szerelem a fagyponat alatt.

Wintergarten. Heute, Sonntag, zwei Vorstellungen. National-ROYAL-BIERCABARET. KRISTALL-PALAST.

Ohne Schmerzen, Schneiden oder Belze heilt Dr. Spranger'sche Heilsalbe. offenes Bein- und alle Wundschäden, Krampfadergeschwüre, böse Finger (Parantrium) u. Brust-, Knieschwamm, Gelenkentzündungen, Frost u. Verbrennungen, lindert rheumatische und gichtische Schmerzen, beseitigt Hitze und Schmerzen allen Eiterwunden u. Beulen, zieht jedes Geschwür schmerzlos auf und heilt sie schnell.

Allerlei.

(Der Lohn der Begier.) Der „Frankfurter Zeitung“ schreibt man aus Konstantinopel: In seinem Palais auf der großen Perastraße ist Abraham Pascha...

vertrauten Kreise ließ Abraham Pascha nur in der Küche servieren. Da sein Vermögen nicht arbeitete, im Gegenteil stark darauf losgewirtschaftet wurde, kam Abraham Pascha...

(Die neutralen Feringe und England.) Wie der neutrale Handel durch Englands Diktatur leidet, wird durch folgenden Stoffseuger beleuchtet, den wir der schwedischen Zeitung „Lida“ in Göttingen entnehmen...

(Der verhängnisvolle Ehrentrost.) Das englische Unterhaus hat auf Antrag Lord Georges den Vorschlag angenommen, der Lady Raude in Anerkennung der...

Dienste ihres verstorbenen Gatten, des Generals Raude in Mesopotamien, eine Schenkung von 25,000 Pfund Sterling (500,000 Mark) zu machen...

(Durch eine amerikanische Erbschaft) sind, wie italienische Blätter berichten, in Arezzo und in Asti sechs arme Leute plötzlich Millionäre geworden...

(Die größere Zahl.) „Ganz christlich: meinen Sie nicht auch, daß die Männer viel mehr Dummköpfen begehen als die Frauen?“ — „Selbstverständlich, gnädige Fräulein; zu denen, auf die sie selbst verfallen, kommen doch noch die hiesigen, zu denen sie von den Frauen angezogen werden.“

(Der Egoist.) Dienstmädchen (in die Armeidürsend, zum Stammtisch): Herr Meier, kommen Sie nur rasch nach Hause, heute ist der Sterbtag eingetroffen! — Meier (töhl): „So? A Gans war' mir lieber!“

26]

Die Allwörden.

— Roman von Fr. Schue. —

— Wer von den Herrschaften möchte mich begleiten? Es zeigte sich, daß niemand hierzu bereit war.

— Kann Fräulein Berger denn nicht aushelfen? fragte Ottokar, sie spielt doch sehr gut, und wir werden nicht des Genusses beraubt, Sie zu hören, Frau Geheimrat.

Die Erzieherin erschien. Ueberrascht blickte Frau Jakob von Matthes auf das junge Mädchen, das ihr vorgestellt wurde — so viel Schönheit und Anmut gab es selten.

— Ah, Sie wollen die Liebenswürdigkeit haben, mich zu begleiten?

— Wenn Frau Geheimrat mit mir nur zufrieden sein werden. Ich bitte um Nachsicht.

Lore nahm Platz vor dem Flügel und begann das Vorspiel. Frau von Matthes sang ohne Noten. Nachtwoll durchhallte die gewaltige Stimme den Raum; voll Jungfräulichkeit Klang es:

Roum, Hoffnung, laß den letzten Stern Der Müden nicht erbleichen!

Mit vollendeter Gesangskunst behandelte die Sängerin ihre Stimmittel, wenn sie auch den Jahren etwas ihren Tribut hatte zahlen müssen an Glanz und Jugendfrische.

Ergriffen, hingerissen, mit Tränen in den Augen, lauschte Lore Berger, während sie die Künstlerin begleitete; das Herz wurde ihr weit — wer das doch auch könnte!

— Ist es nicht schade, daß Sie sich so früh von der Bühne zurückgezogen haben? fragte Lella, nachdem sie lebhaft applaudiert hatte.

— Anfangs ist es mir ja schwer geworden, und man hat mir auch den Abschied nicht leicht gemacht — doch der Wunsch meines Mannes war für mich bestimmend. Ich fügte mich ihm und hatte für das, was ich aufgab, ja ein viel reicheres, wenn auch stilleres Glück eingetauscht.

Sie hatte ganz ohne Nebengedanken gesprochen; doch Ottokars Blick flog vorwurfsvoll zu seiner Frau — wenn sie doch auch so denken möchte!

Lella verstand wohl, was er meinte; höhnisch schürzte sie die Lippen — ja, wenn er ein berühmter Künstler wäre, von dem alle Welt redete, dann hätte er vielleicht Anforderungen an sie stellen können! Aber so — Was war er denn? Ein Nichts — ein Schwächling! Es kamen Stunden, da sie sich selbst nicht begriff: wie hatte sie sich gerade den so viel älteren Mann zum Gatten wünschen können...

Frau von Matthes wandte sich an Lore.

— Ich danke Ihnen für Ihre Begleitung, liebes Fräulein! Sie haben sehr gut verstanden, sich mir anzupassen — Sie sind sehr musikalisch.

Lores Augen leuchteten auf.

— Ich liebe die Musik über alles, gnädige Frau.

— Singen Sie auch?

Sie erwiderte ein wenig.

— Auf dem Seminar hatte ich bei einem sehr guten Lehrer Unterricht.

— Ah, ich möchte Sie einmal hören! rief Frau von Matthes lebhaft, mich interessieren so junge, bildungsfähige Stimmen. Singen Sie mir ein Lied.

Lore errödete tiefer. Hier sollte sie singen — hier, vor der Gräfin, die sie erst kürzlich heftig zurückgewiesen, als sie den Kindern auf deren Wunsch einige Lieder vorgesungen? Vor der Gräfin, welche die Musik so wenig liebte — und vor den beiden Herren... Sie zögerte.

— Gott, Fräulein Berger, wenn Frau Geheimrat es wünscht, lassen Sie sich doch nicht so lange bitten! sagte die Dame des Hauses scharf.

— Singen Sie, was Sie wollen. Ermunternd klopfte Frau von Matthes dem jungen Mädchen auf die Schulter. Haben Sie nur Mut und Vertrauen — Sie haben doch sicher einige Lieder auf Ihrem „Repertoire“, fügte sie scherzend hinzu.

Nach kurzem Besinnen begann Lore anfangs mit zitternder, unsicherer Stimme, dann mehr aus sich herausgehend, das österreichische Volkslied: „Verlassen, verlassen bin ich“. Erschütternd sang sie das Lied, mit einem Ausdruck, der weit über ihre Jahre ging.

Interessiert, immer gespannter lauschend, verfolgte Frau von Matthes Lores Vortrag, während die Gräfin Allwörden in einer der Wappen mit Kunstblättern herumblättert, die in ihrer Nähe lag; für den Gesang der Lehrerin ihrer Kinder brauchte sie wahrhaftig kein Interesse zu heucheln!

Der Begleitungsrat wandte seinen Blick von der jungen Sängerin. Nie war ihm die reine, madonnenhafte Schönheit Lore Bergers so aufgefallen wie jetzt.

Und Ottokar Allwörden — ihn durchdrachte es, als diese volle, dunkle Mädchenstimmchen an sein Ohr schlug. Er wurde bleich bis in die Lippen, sein nervöses, unruhiges Herz klopfte in ungestümen Schlägen.

Wie waren ihm diese Klänge vertraut — wie oft hatte er von Maria das Lied singen hören, während sie die Zither dazu spielte. Mächtig überkam ihn die Erinnerung. Ein kaum unterdrückter Seufzer hob seine Brust. Bei Gott, sollte er denn nie zur Ruhe kommen?!

Noch ehe Lore geendet, klappete Gräfin Lella geräuschvoll das Buch zu, in dem sie geblättert.

— Recht hübsch, Fräulein Berger, doch reichlich sentimental — wie kommen Sie darauf, gerade dieses rührende Lied zu singen? Fühlen Sie sich wirklich so verlassen? Und Sie haben doch vorhin erst einen Brief bekommen.

— Er war von meiner Mutter, Frau Gräfin. Und das Lied hat sie manchmal gesungen, wenn ich als Kind sie darum bat, Sie spielte dann Zither dazu.

Gräfin Allwörden krampfte seine Hände so fest um die Lehne des Sessels, daß sie ihn schmerzten. Was es denn solchen Zufall? — Er wurde noch verückt darüber, wenn er das Gröbeln nicht lieb. Die-

ses Allerweltslied — jedermann sang es im deutschen Süden — und so viele Leute spielten Zither.

Nur war es von ihm, darüber weiter nachzudenken! Er mußte doch, daß Lore Berger früh verwaist war, daß sie aus Lurich kam, und doch — und doch...

Frau Jakob von Matthes ergriff impulsiv Lores Hände.

— Ich beglückwünsche Sie zu Ihrer Stimme, mein liebes Fräulein! Wenn Sie wirklich nicht, welches Kapital Sie in Ihrer Seele haben? Diese weichen, dunklen Stimmen sind so selten, und dabei so sehr gesucht! Ein solches Material — was wäre daraus zu machen! Dazu Ihr Aussehen — jede Bühne würde sich um Sie bemühen.

Prüfend glitt ihr Blick über das erdende, verlegen vor ihr stehende Mädchen. Gräfin Lella lachte etwas krampfhaft.

— Täuschen Sie sich auch wirklich nicht, Liebste? Fräulein Berger ist ohnebied schon sehr romantisch veranlagt; eine derartige Aussicht könnte sie leicht verlocken, einer ungewissen Zukunft nachzugehen.

Reid auf das arme Mädchen sprach aus ihr und ebenso egoistische Sorge, diese tüchtige Arbeitskraft vielleicht zu verlieren.

— Ungewisse Zukunft! Ich garantiere ihr eine glänzende! In begeisterten Worten sprach Frau von Matthes — das war etwas für sie — das Bühnenblut regte sich.

Lore senkte den Kopf; betäubend ging die lebhafteste Rede Frau Matthes über sie hin. Ah, die meinte es gut — die malte ihr eine Zukunft so lodend hin, daß sie mit beiden Händen hätte zugreifen mögen — und doch — es war unmöglich; das kostete zu viel. Sie war auf ihren Verdienst angewiesen, und noch mehr Opfer konnte sie nicht von ihrer Mutter und ihrem Bruder verlangen, als sie schon für sie gebracht hatten.

Leise und schüchtern sprach sie das aus.

— Wissen Sie, Fräulein Berger, wie ich angefangen habe? fragte Frau von Matthes. Meine Mutter war eine verwitwete Hauptmannsfrau in Berlin, zwei Brüder Offiziere — kein nennenswertes Vermögen. Und trotzdem hab' ich bei einer ersten Gesangmeisterin Unterricht genommen — nur mit einem Wechsel auf die Zukunft, den mir die Künstlerin vertrauensvoll stellte. Und nachher hab' ich bezahlt; denn erst das teure Stundengeld zu erschwimmen, daran war nicht zu denken. Wenn das also Ihre einzige Sorge ist —

— Ich glaube oder nicht, daß mein Bruder damit einverstanden wäre, wenn ich meinen Beruf wechselte.

— Damit hätte Ihr Bruder recht, Fräulein Berger. Sie sind ja viel zu ängstlich und unbeholfen, um je in der Deffenlichkeit zu wirken, sagte Gräfin Allwörden abschließend. Uebrigens können Sie jetzt Komtesse Titi zu Bett bringen, es wird Zeit für sie.

Damit war Lore entlassen.

(Fortsetzung folgt.)

Small advertisements on the right margin including 'Klein', 'Kauf u.', 'Kassen', 'Piano', 'Liese', 'Kornel'.

Offene Stellen

Raklárók vasútipénelési gyakorlatlalt, továbbá vízvezeték szerelő azonnali belépésre vidékre kerestek. Jelentkezni lehet Ogulin Országhatárszéki Vasutépítő Részvénytársaságánál, Budapest, V., Rygoff-ter 5. 89804

Keresünk életmunkát eladássalhoz képviselőt; körzetenként egyet. Jó javaslatmal, Budapest, Károly király-ut-17. 89850

Magasinier für Ökonomie zu sofortiger Eintritt gesucht. Offerte (Anpreisung, Referenzen) sind an Béla Gazdag, Béla, u. p. Muzsla, zu richten. 10421

Konkurs. Bei der Soproner orth. ier. Kultusgemeinde ist per sofort die Stelle eines Tempelwärters (שומר) der gleichzeitige auch sämtliche Dienste bei den Vereinen zu versehen hat, zu belegen. Jahresgehalt K. 2000 und übliche Nebenemolumente. Reklamationen wollen ihre diesbezüglichen Gesuche nebst Angabe ihrer bisherigen Verwendung, Alter und Familienanzahl längstens bis am 14. April 1. u. an den Gef. Vorstand einbringen. Sopron, am 20. Februar 1918. Jüder Lieberman, Gem.-Präses. 10390

Fiatal hivatalnok, hadmentes, eretségizett, magyar-német nyelvtudással, porokt gyors- és gépjáró, állást keres Budapestben vagy a vidéken, kitűnő referenciákkal rendelkezik. Szíves ajánlatok Megbízható munkaező jellegre a kiadóba kéretnek. 9259

Várban legszebb helyen sarokház eladó. Király-utca 43-45. Barlos Béla. 89811

Zinspolais. dreifachsteuerfrei, Josefstadt, Magnatenviertel, mit 375.000 K. käuflich. Zinspolais Vilmos császár-ut verhaftlich. Friedmann, Dlegdergasse 48. 89898

Offene Stellen

Irattáros, aki a dossierrendszert irattár kezelésében tökéletesen jártas és jó kézírással bír, vagy vállalkozó azonnal felvétetik. Ajánlatok Megbízható 2947 jellegre Hausenstein Vogler, Dorottya-utca 11. 89805

Offene Stellen

Magbízható dolgos minden időségi is. Jó otthont talál. Jelentkezni délután József körút 18. II. 10. 89821

Offene Stellen

Perfekte deutsche, eventuell deutsch-ungarische Maschinenführerin. Gefertigt für sofortigen Eintritt gesucht. Selbständige Fortschritte in bezug auf Schriftliche Gesuche mit Gehaltsanprüchen per Post an Mauthner Odón, Budapest, Rottenbiller-u. 33. Rangler 111. Etod. 2494

Offene Stellen

Konkurs. In der hiesigen israelitischen Status quo-Gemeinde ist die Stelle eines Vorbeters der zugleich שומר sein muß, sämtliche Dienste leisten auch bei der Chevra Kadisha zu versehen hat, mit einem Jahresgehalt von 1400 K. und 400 K. Pensionbeitrag, ganzer Schicht im Werte von ca. 1400 K., freier Wohnung nebst üblichen Nebenemolumenten sofort zu belegen. Bewerber, die von 3 anerkannten orth. Rabbinern zum Probearbeit erscheinen, jedoch werden nur dem Akzeptierten die Spesen vergütet. Zimbek (Station Herzogshof), den 1. März 1918 Bifinger David, Präses. 10401

Offene Stellen

Pályázat. A budapesti aut. orthodox izr. hitközség iskoláján egy férfi és egy nő tanító állás töltendő be. Pályaművek csak szigoruan vallás-erkölcsös, nyelvenedik életüket még be nem töltött tanítók, ill. tanítónők lehetnek, kik a hitoktatás is képesek ellátni. Javadalom az 1918. évi XVI. t. cikkben kötelezőleg megállapított fizetés, mely havi előleges részletekben fizetendő. Budapest, 1918. március hó 7-én. A budapesti aut. orth. izr. hitközség iskolaszéke, VII. Dob-utca 35. 89796

Offene Stellen

Intelligentes deutsches Fräulein möchte als Stütze oder zu kleinem Kinde unterhalten. M. K., Dob-utca 33. II. 14. 89854

Offene Stellen

Gebildete Deutsche sucht Stellung als Stütze, Gesellschaftlerin oder zu größeren Kindern. Unter „Hilfswörter“ an die Exp. 89852

Offene Stellen

Zohrender Nebenverdienst, der geistlich-fürsorglichen Stellung angemessen, bietet sich für Herren und Frauen, die mit ihrem Gehalt angefüllt sind, durch Übernahme der Verteilung unserer Zusatzaufgaben. Offerte unter „Lebensjahr“ Postfach 42. 10403

Offene Stellen

Merksames Konyvelo, perfekt német-magyar levelező, kerestek. Bor- és szeszszakmákban előnyben. Fizetési igényekkel, referenciákkal felszerelt ajánlatok kéretnek. Benkő József, Pécs. 10412

Offene Stellen

Süßer, VII., Grafalkovicsgasse Nr. 31 und 33, sind verkauflich. Auskunft erteilt Jedlicha, Grafalkovicsgasse 4. 89801

Offene Stellen

Bergmännisches Familienhaus mit großem Garten um 22.000 Kronen verkauft. Szandovics, Rakosföldmühle, Jozsefgasse 8. 88807

Offene Stellen

Bérlház háromemeletes IX. kerületben, forgalmas útkeresztevényen, kétoldali előkertet, külön udvarban emeletes gyárhelyiségekkel. Ugyancsak VIII. kerületben földszintes ház állatállással, 35 ezer kor. val átvehető. Paucz, Erzsébetfalva, Izabella-u. 7. 6484

Offene Stellen

Kispesti Erzsébet-terén egy 600 öles telek 6 szobás házzal eladó. Ertekezni lehet: Rákos-utca 17. II. 11. 89855

Offene Stellen

Balaton-Szárszón három szobás gyönyörű fekvésű villa egészben vagy részben kiadó. Idényi István, Károlyi-utca 15. 89818

Offene Stellen

Haushälterin, selbständige gute Köchin, unter 40 Jahren, sucht alleinstehender älterer Herr in schöner Provinzstadt Ungarns. Offerte mit Altersangabe unter „Vertrauenswürdig“ 65920, an Josef Schwarz, Annoncenaufnahmebureau, Budapest, Andrassy-ut 7. 7739

Offene Stellen

Perfekte Köchin für Mädchenhaus gesucht, guter Lohn und Behandlung. Anfragen Rottenbiller-u. 19. Postort Nr. 1. 89845

Offene Stellen

Eine größere Maschinenschreiberin in Budapest sucht einen Elektrotechniker zur Behandlung einer Gleichstromkraft u. Nichtenlage. Gest. Angebote unter „M. R. 845“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 89848

Offene Stellen

Perfekte deutsche, eventuell deutsch-ungarische Maschinenführerin sucht Stelle. Unter „Anfängerin 773“ an die Exp. d. Blattes. 89775

Offene Stellen

Intelligente junge Frau mit schöner Handschrift sucht Gehaltsangabe in Bureau. Gest. Angebote unter „B. 2. 773“ an die Exp. d. Blattes. 89772

Offene Stellen

Teufliche Stenographin mit langjähriger Praxis in guten Zeugnissen sucht Stelle aufs Land vom 1. Mai ab. Adresse: Steiner Regina, Könyök, Nyitra-utca. 89842

Offene Stellen

Haus in Blitschaba, zwei Zimmer, Vorzimmer, Möblier, separate Küche, 400 Klafter, ein möbliertes Sonnenterrassen zu verkaufen. Adr. in der Exp. 89735

Offene Stellen

Onállóan főző házzelvezető felvétetik Király-utca 36. konfekció-üzlet. Hétfőn jelentkezés. 7735

Offene Stellen

Házmesterpár felvétetik villában, Thokoly-ut 86. 7730

Offene Stellen

Közö tisztviselőnek előkelő részvénytársaságnál felvétetik Magyar-német gyors- és gépjárók előnyben. Ajánlatok fizetési igény megjelölésével: „Közö 65904“ Schwarz József hirdetőjébe, Andrassy-ut 7. 7737

Offene Stellen

Wir suchen eine flinke deutsch-ungarische Stenographin, einen Kontist für Archiv, einen Praktikanten zum baldigen Eintritt. Gründliche Kenntnis beider Sprachen unerlässlich. Off. in beiden Sprachen mit Angabe der Gehaltsanprüche unter „Große Baugesellschaft“ an Rudolf Hoffe, Andrassy-ut 2. 2451

Offene Stellen

Einige größere Maschinenfabrik in Budapest sucht einen Elektrotechniker zur Behandlung einer Gleichstromkraft u. Nichtenlage. Gest. Angebote unter „M. R. 845“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 89848

Offene Stellen

Büroangestellte, perfekte deutsch-ungarische Stenographin und Maschinenschreiberin, für sofort gesucht. Off. mit Gehaltsanprüchen unter „Generalvertreter“ an Rudolf Hoffe, Andrassy-ut 2. 2451

Offene Stellen

Einige größere Maschinenfabrik in Budapest sucht einen Elektrotechniker zur Behandlung einer Gleichstromkraft u. Nichtenlage. Gest. Angebote unter „M. R. 845“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 89848

Offene Stellen

Einige größere Maschinenfabrik in Budapest sucht einen Elektrotechniker zur Behandlung einer Gleichstromkraft u. Nichtenlage. Gest. Angebote unter „M. R. 845“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 89848

Offene Stellen

Einige größere Maschinenfabrik in Budapest sucht einen Elektrotechniker zur Behandlung einer Gleichstromkraft u. Nichtenlage. Gest. Angebote unter „M. R. 845“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 89848

Offene Stellen

Einige größere Maschinenfabrik in Budapest sucht einen Elektrotechniker zur Behandlung einer Gleichstromkraft u. Nichtenlage. Gest. Angebote unter „M. R. 845“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 89848

Offene Stellen

Einige größere Maschinenfabrik in Budapest sucht einen Elektrotechniker zur Behandlung einer Gleichstromkraft u. Nichtenlage. Gest. Angebote unter „M. R. 845“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 89848

Offene Stellen

Einige größere Maschinenfabrik in Budapest sucht einen Elektrotechniker zur Behandlung einer Gleichstromkraft u. Nichtenlage. Gest. Angebote unter „M. R. 845“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 89848

Offene Stellen

Einige größere Maschinenfabrik in Budapest sucht einen Elektrotechniker zur Behandlung einer Gleichstromkraft u. Nichtenlage. Gest. Angebote unter „M. R. 845“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 89848

Offene Stellen

Einige größere Maschinenfabrik in Budapest sucht einen Elektrotechniker zur Behandlung einer Gleichstromkraft u. Nichtenlage. Gest. Angebote unter „M. R. 845“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 89848

Offene Stellen

Einige größere Maschinenfabrik in Budapest sucht einen Elektrotechniker zur Behandlung einer Gleichstromkraft u. Nichtenlage. Gest. Angebote unter „M. R. 845“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 89848

Offene Stellen

Einige größere Maschinenfabrik in Budapest sucht einen Elektrotechniker zur Behandlung einer Gleichstromkraft u. Nichtenlage. Gest. Angebote unter „M. R. 845“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 89848

Offene Stellen

Einige größere Maschinenfabrik in Budapest sucht einen Elektrotechniker zur Behandlung einer Gleichstromkraft u. Nichtenlage. Gest. Angebote unter „M. R. 845“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 89848

Offene Stellen

Einige größere Maschinenfabrik in Budapest sucht einen Elektrotechniker zur Behandlung einer Gleichstromkraft u. Nichtenlage. Gest. Angebote unter „M. R. 845“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 89848

Offene Stellen

Einige größere Maschinenfabrik in Budapest sucht einen Elektrotechniker zur Behandlung einer Gleichstromkraft u. Nichtenlage. Gest. Angebote unter „M. R. 845“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 89848

Offene Stellen

Einige größere Maschinenfabrik in Budapest sucht einen Elektrotechniker zur Behandlung einer Gleichstromkraft u. Nichtenlage. Gest. Angebote unter „M. R. 845“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 89848

Offene Stellen

Einige größere Maschinenfabrik in Budapest sucht einen Elektrotechniker zur Behandlung einer Gleichstromkraft u. Nichtenlage. Gest. Angebote unter „M. R. 845“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 89848

Offene Stellen

Einige größere Maschinenfabrik in Budapest sucht einen Elektrotechniker zur Behandlung einer Gleichstromkraft u. Nichtenlage. Gest. Angebote unter „M. R. 845“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 89848

Offene Stellen

Einige größere Maschinenfabrik in Budapest sucht einen Elektrotechniker zur Behandlung einer Gleichstromkraft u. Nichtenlage. Gest. Angebote unter „M. R. 845“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 89848

Offene Stellen

Einige größere Maschinenfabrik in Budapest sucht einen Elektrotechniker zur Behandlung einer Gleichstromkraft u. Nichtenlage. Gest. Angebote unter „M. R. 845“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 89848

Offene Stellen

Einige größere Maschinenfabrik in Budapest sucht einen Elektrotechniker zur Behandlung einer Gleichstromkraft u. Nichtenlage. Gest. Angebote unter „M. R. 845“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 89848

Offene Stellen

Einige größere Maschinenfabrik in Budapest sucht einen Elektrotechniker zur Behandlung einer Gleichstromkraft u. Nichtenlage. Gest. Angebote unter „M. R. 845“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 89848

Offene Stellen

Einige größere Maschinenfabrik in Budapest sucht einen Elektrotechniker zur Behandlung einer Gleichstromkraft u. Nichtenlage. Gest. Angebote unter „M. R. 845“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 89848

Offene Stellen

Einige größere Maschinenfabrik in Budapest sucht einen Elektrotechniker zur Behandlung einer Gleichstromkraft u. Nichtenlage. Gest. Angebote unter „M. R. 845“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 89848

Offene Stellen

Einige größere Maschinenfabrik in Budapest sucht einen Elektrotechniker zur Behandlung einer Gleichstromkraft u. Nichtenlage. Gest. Angebote unter „M. R. 845“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 89848

Offene Stellen

Einige größere Maschinenfabrik in Budapest sucht einen Elektrotechniker zur Behandlung einer Gleichstromkraft u. Nichtenlage. Gest. Angebote unter „M. R. 845“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 89848

Offene Stellen

Einige größere Maschinenfabrik in Budapest sucht einen Elektrotechniker zur Behandlung einer Gleichstromkraft u. Nichtenlage. Gest. Angebote unter „M. R. 845“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 89848

Offene Stellen

Einige größere Maschinenfabrik in Budapest sucht einen Elektrotechniker zur Behandlung einer Gleichstromkraft u. Nichtenlage. Gest. Angebote unter „M. R. 845“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 89848

Offene Stellen

Einige größere Maschinenfabrik in Budapest sucht einen Elektrotechniker zur Behandlung einer Gleichstromkraft u. Nichtenlage. Gest. Angebote unter „M. R. 845“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 89848

Offene Stellen

Einige größere Maschinenfabrik in Budapest sucht einen Elektrotechniker zur Behandlung einer Gleichstromkraft u. Nichtenlage. Gest. Angebote unter „M. R. 845“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 89848

Offene Stellen

Einige größere Maschinenfabrik in Budapest sucht einen Elektrotechniker zur Behandlung einer Gleichstromkraft u. Nichtenlage. Gest. Angebote unter „M. R. 845“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 89848

Offene Stellen

Einige größere Maschinenfabrik in Budapest sucht einen Elektrotechniker zur Behandlung einer Gleichstromkraft u. Nichtenlage. Gest. Angebote unter „M. R. 845“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 89848

Offene Stellen

Einige größere Maschinenfabrik in Budapest sucht einen Elektrotechniker zur Behandlung einer Gleichstromkraft u. Nichtenlage. Gest. Angebote unter „M. R. 845“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 89848

Offene Stellen

Einige größere Maschinenfabrik in Budapest sucht einen Elektrotechniker zur Behandlung einer Gleichstromkraft u. Nichtenlage. Gest. Angebote unter „M. R. 845“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 89848

Offene Stellen

Einige größere Maschinenfabrik in Budapest sucht einen Elektrotechniker zur Behandlung einer Gleichstromkraft u. Nichtenlage. Gest. Angebote unter „M. R. 845“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 89848

Offene Stellen

Einige größere Maschinenfabrik in Budapest sucht einen Elektrotechniker zur Behandlung einer Gleichstromkraft u. Nichtenlage. Gest. Angebote unter „M. R. 845“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 89848

Offene Stellen

Einige größere Maschinenfabrik in Budapest sucht einen Elektrotechniker zur Behandlung einer Gleichstromkraft u. Nichtenlage. Gest. Angebote unter „M. R. 845“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 89848

Offene Stellen

Einige größere Maschinenfabrik in Budapest sucht einen Elektrotechniker zur Behandlung einer Gleichstromkraft u. Nichtenlage. Gest. Angebote unter „M. R. 845“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 89848

Offene Stellen

Einige größere Maschinenfabrik in Budapest sucht einen Elektrotechniker zur Behandlung einer Gleichstromkraft u. Nichtenlage. Gest. Angebote unter „M. R. 845“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 89848

Offene Stellen

Einige größere Maschinenfabrik in Budapest sucht einen Elektrotechniker zur Behandlung einer Gleichstromkraft u. Nichtenlage. Gest. Angebote unter „M. R. 845“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 89848

Offene Stellen

Einige größere Maschinenfabrik in Budapest sucht einen Elektrotechniker zur Behandlung einer Gleichstromkraft u. Nichtenlage. Gest. Angebote unter „M. R. 845“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 89848

Offene Stellen

Einige größere Maschinenfabrik in Budapest sucht einen Elektrotechniker zur Behandlung einer Gleichstromkraft u. Nichtenlage. Gest. Angebote unter „M. R. 845“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 89848

Offene Stellen

Einige größere Maschinenfabrik in Budapest sucht einen Elektrotechniker zur Behandlung einer Gleichstromkraft u. Nichtenlage. Gest. Angebote unter „M. R. 845“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 89848

Offene Stellen

Einige größere Maschinenfabrik in Budapest sucht einen Elektrotechniker zur Behandlung einer Gleichstromkraft u. Nichtenlage. Gest. Angebote unter „M. R. 845“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 89848

Offene Stellen

Einige größere Maschinenfabrik in Budapest sucht einen Elektrotechniker zur Behandlung einer Gleichstromkraft u. Nichtenlage. Gest. Angebote unter „M. R. 845“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 89848

Offene Stellen

Einige größere Maschinenfabrik in Budapest sucht einen Elektrotechniker zur Behandlung einer Gleichstromkraft u. Nichtenlage. Gest. Angebote unter „M. R. 845“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 89848

Offene Stellen

Einige größere Maschinenfabrik in Budapest sucht einen Elektrotechniker zur Behandlung einer Gleichstromkraft u. Nichtenlage. Gest. Angebote unter „M. R. 845“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 89848

Offene Stellen

Einige größere Maschinenfabrik in Budapest sucht einen Elektrotechniker zur Behandlung einer Gleichstromkraft u. Nichtenlage. Gest. Angebote unter „M. R. 845“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 89848

Offene Stellen

Einige größere Maschinenfabrik in Budapest sucht einen Elektrotechniker zur Behandlung einer Gleichstromkraft u. Nichtenlage. Gest. Angebote unter „M. R. 845“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 89848

Offene Stellen

Einige größere Maschinenfabrik in Budapest sucht einen Elektrotechniker zur Behandlung einer Gleichstromkraft u. Nichtenlage. Gest. Angebote unter „M. R. 845“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 89848

Offene Stellen

Einige größere Maschinenfabrik in Budapest sucht einen Elektrotechniker zur Behandlung einer Gleichstromkraft u. Nichtenlage. Gest. Angebote unter „M. R. 845“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 89848

Offene Stellen

Einige größere Maschinenfabrik in Budapest sucht einen Elektrotechniker zur Behandlung einer Gleichstromkraft u. Nichtenlage. Gest. Angebote unter „M. R. 845“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 89848

Offene Stellen

Einige größere Maschinenfabrik in Budapest sucht einen Elektrotechniker zur Behandlung einer Gleichstromkraft u. Nichtenlage. Gest. Angebote unter „M. R. 845“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 89848

Offene Stellen

Einige größere Maschinenfabrik in Budapest sucht einen Elektrotechniker zur Behandlung einer Gleichstromkraft u. Nichtenlage. Gest. Angebote unter „M. R. 845“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 89848

Offene Stellen

Einige größere Maschinenfabrik in Budapest sucht einen Elektrotechniker zur Behandlung einer Gleichstromkraft u. Nichtenlage. Gest. Angebote unter „M. R. 845“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 89848

Offene Stellen

Einige größere Maschinenfabrik in Budapest sucht einen Elektrotechniker zur Behandlung einer Gleichstromkraft u. Nichtenlage. Gest. Angebote unter „M. R. 845“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 89848

Offene Stellen

Einige größere Maschinenfabrik in Budapest sucht einen Elektrotechniker zur Behandlung einer Gleichstromkraft u. Nichtenlage. Gest. Angebote unter „M. R. 845“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 89848

Offene Stellen

Einige größere Maschinenfabrik in Budapest sucht einen Elektrotechniker zur Behandlung einer Gleichstromkraft u. Nichtenlage. Gest. Angebote unter „M. R. 845“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 89848

Offene Stellen

Einige größere Maschinenfabrik in Budapest sucht einen Elektrotechniker zur Behandlung einer Gleichstromkraft u.